



# Die Sachverständigen in der Sadgasse

## Wie die Kasse um den heißen Brei

Paris, 21. Februar. Die Schwierigkeiten, auf die die Reparationskonferenz nach der Beendigung der Generaldebatte gestoßen ist, sind bisher nicht überwunden. Ihre Verhandlungen sind seit Ende der vergangenen Woche nicht mehr vom Fleck gekommen und die Programmkommission, die man eingesetzt hat, um das festgefahrene Schiff wieder flott zu machen, bemüht sich seit zwei Tagen vergebens, die ins Stocken geratene Diskussion wieder in Gang zu bringen.

Da Dr. Schacht und der englische Hauptdelegierte Stampf über die einzuschlagende Prozedur nicht einig zu werden vermochten, hat man das Programmkomitee durch Zuwahl von je einem Franzosen, Italiener und Belgier erweitert mit dem Ergebnis, daß nunmehr jedes seiner fünf Mitglieder der Konferenz einen eignen Programmentwurf für die Fortführung der Arbeiten unterbreitet hat. Die Konferenz hat darüber am Mittwoch morgen 1 1/2 Stunden beraten. Da eine Verständigung nicht erzielt werden konnte, mußte die Debatte am Nachmittag fortgesetzt werden, ohne daß die Erfolgsaussichten wesentlich gestiegen wären.

Neußerlich gesehen sind es lediglich Fragen der Prozedur, um die sich augenblicklich die Diskussion dreht. In Wirklichkeit aber handelt es sich hier um eine Fassade, hinter der sich sehr viele schwerwiegende sachliche Meinungsverschiedenheiten verbergen. Woran die Konferenz krankt, ist, daß sie es bisher nicht gewagt hat, das Thema selbst anzuschneiden und daß alle Delegationen seit über einer

Woche wie die Kasse um den heißen Brei herumzueilen. Jede möchte, daß die andre die Initiative ergreift, und wenn man heute über die Frage verhandelt, wie weit es zweckmäßig ist, Unterkommissionen einzusetzen und wie viele solcher Kommissionen notwendig sein werden, so sind das lediglich taktische Manöver, bei denen jede einzelne der sieben Delegationen nur das Ziel verfolgt, die andre zum Reden zu bringen.

Bisher hat auch diese reichlich sterile Auseinandersetzung die freundliche Atmosphäre der Konferenz nicht zu trüben vermocht. Zimmerhinz machen sich bereits, namentlich bei den Amerikanern und den Franzosen, sichtliche Zeichen der Ungebuld bemerkbar. Man operiert bereits wieder mit der These, daß die Konferenz auf die Initiative Deutschlands hin einberufen worden sei und es demgemäß nunmehr Sache der deutschen Delegation sei, ihr durch konkrete Zahlungsvorschläge eine greifbare Verhandlungsbasis zu schaffen.

Die deutschen Experten, die in dieser Kontroverse keinen leichten Stand haben, scheinen sich einseitig mit dem Argument zu behaupten, daß die Höhe der deutschen Zahlungen nicht auf dem Wege des Aushandelns von Forderungen und Gegenvorschlägen festgesetzt werden, sondern nur auf Grund der effektiven Leistungsfähigkeit der deutschen Wirtschaft berechnet werden kann und daß dies nur möglich sei, wenn alle damit zusammenhängenden Probleme in gründlicher Vorarbeit durch die Unterkommissionen geklärt seien.

Einstweilen ist noch nicht abzusehen, wie die Konferenz aus der Sadgasse einen Ausweg finden wird.

Gauvorstand des Reichsbanners ruft gleichzeitig seine Mitglieder auf, sich für den Notfall bereit zu stellen. Es ist zweifellos, daß die Kameraden dem Rufe folgen werden. Zweifellos, daß die Sozialdemokraten in allen Vertretungskörpern schon jetzt mit Anregungen und Anträgen vorgehen.

Das alles genügt aber bei weitem nicht. Es muß ein ungeheurer Vorbereitungsdienst organisiert werden. Ein Dienst, der alles weit hinter sich läßt, was in ähnlichen Fällen früher geleistet worden ist.

Man bedenke, daß alle deutschen Flüsse vereist sind. Da kann man nicht warten, bis die Hochwassergefahr eintritt, um die Hilfsmannschaften zu rufen und die Deiche zu stopfen oder zu erhöhen. Da muß vorher die entsprechende Vorkehrung getroffen werden, um zur Stunde, in der die Eischollen sich zu stauen beginnen, sie auseinanderzuprennen und den Wassern freien Lauf zu bahnen.

Das ist möglich, und weil es möglich ist, muß es geschehen. Die Strombauverwaltungen kennen die gefährlichen Punkte ihrer Flußläufe. Dort müssen Wachen vorbereitet und das erforderliche Sprengmaterial bereitgestellt werden. Sprengungen sind gefährlich. Sie können nur von geübter Hand vorgenommen werden. Die Pioniere der Reichswehr sind daher von zentraler Stelle aus schon jetzt auf die gefährdeten Punkte zu verteilen.

Wir haben Tausende von Kilometern vereister Flüsse zu verheiden. Die aktiven Pioniere reichen bei weitem nicht aus. Die Zivilbehörden haben alle früheren Pioniere — aus dem Kriege haben wir sie noch zu Tausenden — zu verpflichten, haben sie gegen Entgelt bereitzustellen, damit sie zu gegebener Stunde eingreifen können.

Wir haben ein deutsches Gebiet, in dem wir keine deutschen Pioniere verwenden dürfen: das Rheintal mit allen Nebenflüssen. Es geht ohne militärtechnische Hilfe einer entsetzlichen Katastrophe entgegen. Es ist Aufgabe der Reichsregierung, sich mit der französischen Regierung sofort in Verbindung zu setzen und ihr den Vorschlag zu machen, daß französische und deutsche Pioniere Hand in Hand die Ufer des Rheins und seiner vereisten Nebenflüsse vor der Vernichtung bewahren.

Wir erinnern uns einer Bergwerkskatastrophe in Nordfrankreich vor dem Kriege. Damals eilten deutsche Ruhrbergleute mit neuen Schutzmasken, über die die Franzosen noch nicht verfügten, an Ort und Stelle, stiegen in die Schächte und retteten die französischen Kameraden. Die Welt war voll des Lobes, der Bewunderung und Anerkennung. Eine weit größere Wirkung wird ausgelöst werden, wenn in den Stunden der größten Gefahr für Land und Volk französische und deutsche Ketter vereint sich der drohenden Vernichtung entgegenwerfen, und wenn sie dann sogar das fürchterliche Unheil abwehren können.

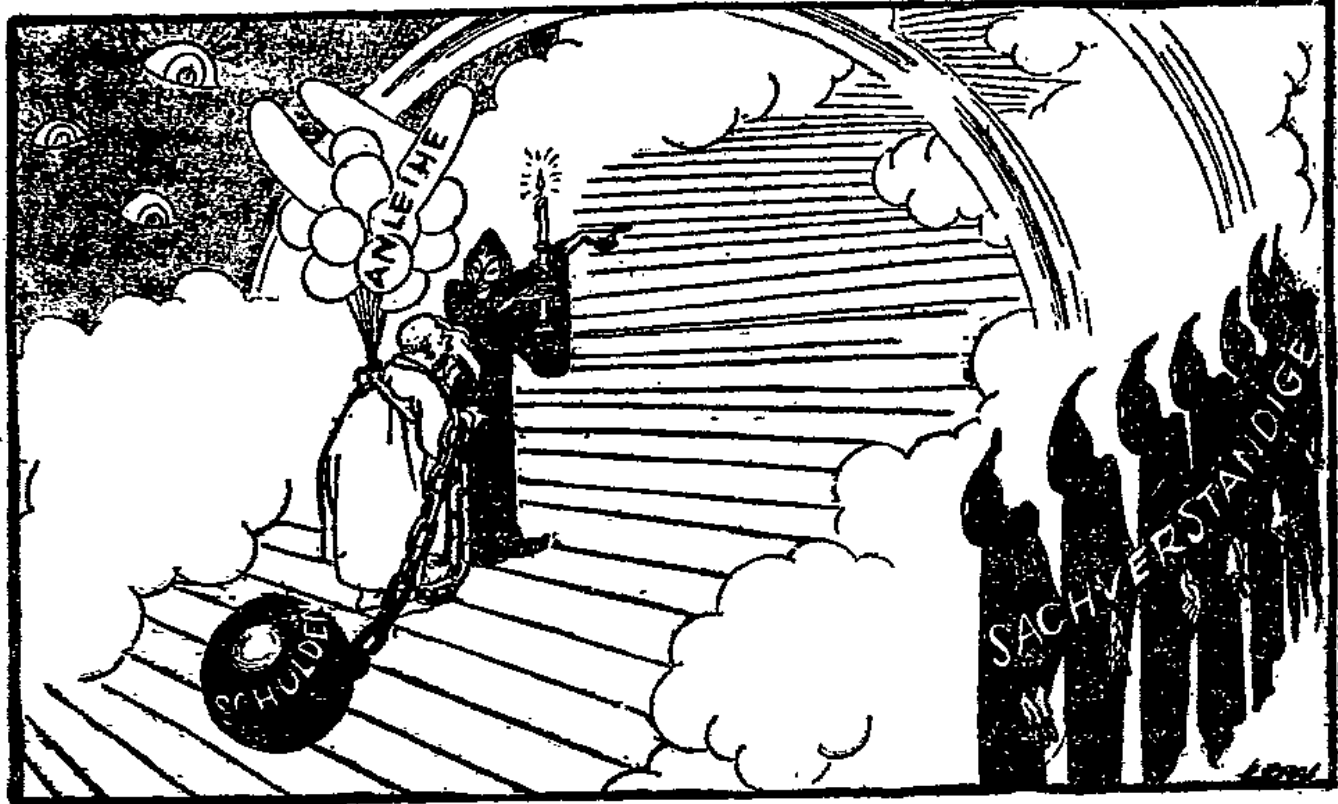
Aber die größte Eile ist geboten. Die Reichsregierung muß sofort eingreifen, und sie muß von ihrem Schritte der Öffentlichkeit Mitteilung machen, damit die Presse aller Länder den nötigen Druck dahinterlegen kann.

Im Ausland müssen ebenfalls sofort alle agilen Kräfte sich zusammenfinden und zu Laten rufen. Die Behörden müssen von außen her in Eilmarsch gesetzt werden! Mit Konferenzen wie der des 16. Februar im Magdeburger Regierungspräsidium ist es nicht getan. Sie riecht allzu sehr nach Bürokratenart.

Nicht nur konferenzieren, sondern organisieren! Nicht nur reden, sondern handeln! Nicht nur debattieren und Kompetenzen abstecken, sondern vorbereiten und bereitstellen!

Sibirien hat uns Kältegrade geschickt, die Mitteleuropa seit hundert Jahren nicht erlitten hat. Entsprechend der Größe dieses Verhängnisses muß die Schnelligkeit, Zuberlässigkeit und Intensität unserer Abwehr gehalten sein.

Sozialdemokraten, vor die Front! Seht die schwerfälligen Behörden in Bewegung! Greift ein, damit unermessliches Unglück vom deutschen Lande abgewehrt wird, wenn das Eis bricht und die Schollen bersten! —



Der Reparationsagent: „Mut, deutscher Michel, Mut, nur die ersten hundert Milliarden Treppenstufen fallen einem schwer!“ (Daily Chronicle.)

# Eisenbahndebatte im Reichstag

Bei Eröffnung der Reichstags-Sitzung am Mittwoch teilt Präsident Lobe mit, daß für die Staatsgerichtshandlungen über die finanziellen Streitfragen vom Reichstag als Beisitzer die Abgg. Vandenberg (Soz.) und Dr. Rademacher (Dt.-natl.) bestimmt worden sind.

Der Verkehrsauschuß erwidert die Reichsregierung in einer Entschliebung, auf das Weiterbestehen der Eisenbahnausbesserungswerke in Frankfurt a. d. O. und Glogau hinzuwirken. Mindestens sollte die Schließung noch einige Jahre hinausgeschoben werden.

Reichsverkehrsminister Dr. Schägel erklärt, er sei bei der Reichsbahngesellschaft stets dafür eingetreten, daß die Schließung der beiden Werkstätten hinausgeschoben wird. Eine endgültige Entscheidung liege noch nicht vor. Die Verhandlungen würden fortgesetzt werden. Die Ausbesserungsgesellschaft wird schließlich mit großer Mehrheit angenommen.

Es folgt die Regierungserklärung zu den schon früher eingereichten Anträgen über die Betriebssicherheit der Reichsbahn.

## Reichsverkehrsminister Dr. Schägel

gedachte zunächst der großen Eisenbahnunfälle des vorigen Sommers, die uns alle wegen ihrer ungewöhnlich vielen Opfer an Menschenleben tief bewegt haben. Diese Unfälle haben in der Öffentlichkeit große Beunruhigung ausgelöst und Zweifel an der Betriebssicherheit der Reichsbahn verursacht. Ein vom Reichsverkehrsminister v. Guérard eingesetzter Arbeitsauschuß ist zu dem Resultat gekommen, daß die Betriebssicherheit bei der Reichsbahn in einem Maße gewährleistet sei, wie es billigerweise verlangt werden kann. Der Auschuß hat anerkannt, daß die Reichsbahngesellschaft trotz der schwierigen Verhältnisse

## Sauberflöte

Stadtheater.

Selbst mit Mozarts „Saubersflöte“ kann man in diesem Winter keine großen Geschichten machen. Man hat die Oper schon einstudiert, wie bei der wohl schon mehr als 2 Wochen zurückliegenden Eröffnung unter Bed's Direktion noch zu merken war, aber die alten und nicht überall zureichenden Dekorationen sind wieder verwendet, in der Pause zwischen erster und zweiter Aufführung ist manches eingespäht, Hermann Denrich führt jetzt mit einiger Konchalance den Lakstod, kurzum: es springen keinerlei Funken von Bühne oder Orchester in das stoffige Parcell. (Wielmehr scheint sogar die Bühne etwas vereist, denn bei der Mittwoch-Aufführung rutschten zwei Spieler kräftig aus, und Papagena mußte niesen, gerade als er das Schloß vom Rande trug.)

Der Gesamtindruck ist jedoch unbefriedigend, ohne daß man eigentlich sagen könnte, warum es im einzelnen liegt. Denn die schönsten Leistungen sind teilweise sogar recht gut. So sang zum Beispiel die unvergessene Ilse Gabisch die Partie der Papagena, jung sie — wie früher — mit besonderem Wohlklang und jenen charakteristischen Schmelzen, das man bei dieser Künstlerin gar nicht argwöhnisch empfindet. Walter Hagedörfer hat als Papagino mehr in den hohen Lagen zu singen, ist also ganz vorzüglich. Johanna Diezenbach als Königin der Nacht haben wir noch nie so klar und leicht in den Koloraturen gehört. Anrecht kritischer Papagena ist bekannt und Wilhelm Rittke als Sarastro zeigt, daß er bei uns vorwärtsgekommen ist; denn seine Tiefe ist wesentlich heller geworden als früherzeit bei seinem Aufstellungsauftritt in derselben Partie. Als erste Dame der Herrenflötenspielerinnen Königin Ilse Schulz-Dornburg (Berlin) mit kleiner, aber scharfer und jünger Stimme auftritt. Ilse Paasch als zweite Dame recht ansehnlich und Willi Reiser als dritte im Parade ausweichend gegen die kleinen Stimmen der Partierinnen. Das Knechtchenzeit (Gretel Orloff-Peters, Maria Auerbach, Grete Dübner) ist bekannt, auch die kleine Papagena der Emma Seithe, der würdige Krieger Michael Dieß und der Mohr Walter Kranje.

Es lag wohl doch weniger an der Bühne als am Orchester, daß man nicht recht warm wurde in dieser Vorstellung (von der Temperatur abgesehen). Hermann Denrich jagte die Partitur zu lebhaft an, um Schwung und Stimmung in die Gesänge zu bringen — es blieb jener irrationale Reiz von Schwere, der den Gesamtcharakter des Stückes sehr häßlich macht. Und das ist ja bei der „Saubersflöte“, die doch nur durch die Musik lebt, besonders gefährlich.

## Gastspiel Ludwig Manfred Lommel

Ueber Humortippen soll man nicht diskutieren: entweder sie sind gut oder sie sind schlecht. Daß Ludwig Manfred Lommel ein guter ist, wissen wir alle; denn er ist beliebt. Die Rundfunkhörer geraten in Ekstase, wenn sie nur seinen Namen hören (N.B. „hören“ kommt da ja auch nur in Frage). Und nun wird uns mit großem Lantam das „persönliche Gastspiel des weltberühmten“ Mannes angekündigt. Er kam, er sah — Hand aufs Herz! Sind wir nicht ein klein wenig enttäuscht? Weniger vielleicht über die Leistungen des Künstlers; denn diese sind unumstößlich. Aber uns befiel so die ganze Aufmachung nicht. Es ist keine Pedanterie, wenn sie und da einmal die Uhr zur Kontrolle herbeigezogen wurde: um 8.15 Uhr ging's los, dann kam eine Pause von ungefähr 25 Minuten, um 10 Uhr wurden wir entlassen. Der Hauptausgangspunkt, eben Lommel, trat dreimal auf. Für uns in der Provinz ist das wohl genug?

Zur Sache! Weil Lommel beim Rundfunk ist, muß er ein guter Künstler sein. Das ist er. Die virtuose Wandelbarkeit seiner Rasse ist verbühnt, noch mehr aber die Anpassungsfähigkeit der allgemeinen Charakterisierung. Seine Typen sind lebendig, meist von der Straße geholt. Die „Gerichtsverhandlung“ oder der „Erfolg des Königs von Sagan“ sind in ihren Einzelheiten erstaunlich fein abgeleitet. Im Schluß die beliebte Rungenborfer Rundfunksendung des Herrn Knechtbauer. Da konnte sich Lommel in seinen atypischen Sätzen und Sängereimitationen nach Herzenslust austoben. Der Reiz ist schweigen.

Der Meister war nicht allein gekommen. Er hatte sein Mädchen für alles, seinen „Hermann“ alias Siegfried Klüsch mitgebracht, der zwischenzeitlich einige (Gott sei Dank nur einige und nicht mehr) Lieder vom schönen deutschen Rhein und den schönen rheinischen Mädchen uns sang. Kein schlechter Sänger. Aber etwas haben wir auch in der Provinzstadt Magdeburg. Bestimmt Hand aufs Herz! Sind wir nicht ein klein wenig enttäuscht? Dreh.

## Zwischen den Beinen hindurch

Bei uns zuhause auf dem klaren Lande gab es einen kleinen Singel. Er war vielleicht zwanzig — er schien es einen tausend Meter hoch. Wir nannten ihn den „Berg“. Von da oben konnte man in unire flache Ebene sehr weit blicken. Und das taten wir auch. Aber da es immer dieselbe Landschaft war, die man von da oben sehen konnte, so wurde uns das bald langweilig. Dann brachen wir uns um, hielten uns und sahen zwischen unsern Beinen hindurch. Und dann sah alles ganz anders aus. Das haben Sie auch gemacht? Gewiß! — Aber haben Sie auch jodeln davor gelernt, wie ich?

Damals, als Junge, habe ich das nicht gemerkt. Viel später ist mir das aufgegangen: daß alles „ganz anders“ aussieht, wenn man es zwischen seinen Beinen hindurch — wenn man es von einem andern Standpunkt, von einem andern Gesichtspunkt ansieht.

Wie wäre es, wenn wir mal, wenn wir was nicht verstehen, wenn wir so ganz und gar anderer Meinung sind als unser bester Freund, wenn wir dann mal die Sache zwischen unsern Beinen hindurch ansahen? Wenn wir uns mal auf den Kopf stellen?!

Das ist schwer? Ich weiß. Wir sind alt und steif und etwas torpulent geworden, und es fällt uns schwer, zwischen unsern Beinen hindurchzusehen.

Aber wie wäre es, wenn wir wenigstens versuchten, unsern Ausblickshügel von zwanzig Meter nicht für einen Berg von tausend zu halten? Hans Siemsen.

Der Magdeburger Männerchor (gegründet 1855, Leitung: Musikdirektor Bernhard Senfing) und der Orchesterverein Philharmonie (gegründet 1901, Leitung: Obermusikmeister a. D. Büchner) haben sich zusammengeschlossen zwecks gemeinsamer Förderung ihrer idealen Bestrebungen.

Eine Ausgabe sämtlicher Briefe Walter Scotts. Scott war ein leidenschaftlicher Briefschreiber, der bei seiner beispiellosen Berühmtheit mit Persönlichkeiten aus allen Teilen der Welt in Verbindung stand, und dessen Korrespondenz daher über die ganze Welt verstreut ist. Zu seinem 100. Todestage im Jahre 1932 soll nun nach einer Mitteilung der „Literarischen Welt“ eine möglichst vollständige Ausgabe seiner Briefe erscheinen.

Eine 6 Quadratmeter große Zeitung. Der Präsident von Mexiko, Emilio Portes Gil, dem die Auffklärung der Bevölkerung sehr am Herzen liegt, will sich dazu einer sogenannten „Mauerzeitung“ bedienen, die in regelmäßigen Abständen an die Wände der öffentlichen Bauten im ganzen Land angeschlagen werden soll. Um nun die nötige Aufmerksamkeit zu finden, wird die Zeitung in einem Kistenformat hergestellt, und dürfte wohl die größte Zeitung der Welt sein; ihr Format beträgt 6 Quadratmeter, und sie wird in sehr großen Buchstaben gedruckt. Das Blatt, das in der Aufklärungspropaganda des mexikanischen Unterrichtsministeriums eine große Rolle spielt, soll möglichst unterhaltsam sein, um das mexikanische Volk von allen möglichen Gefahren, besonders vom starken Trinken, abzuhalten; es wird Artikel über Literatur, Kunst und Sport bringen und außerdem Gedanken verbreiten, die dem Mexikaner nützlich sind und die Hygiene im Lande verbessern. Man hofft, daß sich so mancher, um die „Mauerzeitung“ lesen zu können, dazu entschließen wird, sich mit den Geheimnissen der Schrift vertraut zu machen.

sehr große Aufwendungen gemacht

hat, um in erster Linie ihren technischen Apparat in betriebsfähigen Zustand zu erhalten. Dieser Ansicht des Ausschusses kann sich die Reichsregierung in vollem Umfang anschließen, wobei natürlich zugegeben werden muß, daß Mängel aus der Kriegs- und Nachkriegszeit vorhanden sind, zu deren Beseitigung nicht genug getan werden kann. In einzelnen Erklärungen der Minister, daß zur Erneuerung des Oberbaues nach gleichen Grundsätzen wie vor dem Kriege noch 7700 Kilometer des Gesamtstrukturfandes nachgeholt werden müssen. Jedoch sind die noch an älteren Oberbauformen vorhandenen Gleise und Weichen infolge der höchsten Aufwandes für ihre Unterhaltung vollkommen betriebsfähig. Die beantragte Durcheinanderstellung leichter und schwerer Wagen bei der Zugbildung soll nach Möglichkeit vermieden werden, insbesondere sollen neue Wagen ganz aus Stahl hergestellt werden.

Die Sicherungsanlagen werden fortlaufend auf ihre einwandfreie Wirksamkeit untersucht werden, insbesondere werden die Dienstvorschriften dem Personal durch fortgesetzte Unterweisung und Belehrung ständig nahegebracht. Die vom Ausschuss zur Entlastung des Müdnener Hauptbahnhofes geforderte Herstellung eines Abstellbahnhofes wird ausgeführt werden.

Mit Dank und Anerkennung muß festgestellt werden, daß sich das Personal den besonderen Anforderungen erhöhten Verkehrs willig unterzieht und oft unter Einfluß von Gesundheit und Leben den schwierigsten Betriebsanforderungen gerecht wird. Die Regelung der Arbeitszeit war in der Vorkriegszeit ungünstiger, damals hatte das Personal nur 26 Ruhetage, dagegen heute 52. Dazu kommt, daß der Urlaub gegenüber der Vorkriegszeit um 100 Prozent gestiegen ist. In einzelnen Fällen ist allerdings eine

Entlastung des Personals notwendig,

und ich werde versichern, daß hier mit Beschleunigung Abhilfe geschafft wird. Die Durchschnittsarbeitszeiten, vor allem in Lokomotivdienst, sind bereits um 8 bzw. 1 Stunde herabgesetzt worden, insbesondere soll nicht nur die mechanische, sondern auch die geistige Tätigkeit einschließlich der Beobachtungs- und Wartzeit in vollem Umfang erspart werden. Bei Aufstellung der Dienstpläne soll auf die Gewährung der Sonntagsruhe stets Bedacht genommen werden.

Zusammenfassend stellte der Minister fest, daß für alle Verbesserungen ein Aufwand von durchschnittlich

465 Millionen Reichsmark jährlich

notwendig ist. Das Kernproblem der Deutschen Reichsbahn bleibt daher, Geld zur Erhaltung und Erhöhung der Betriebssicherheit zu schaffen. Die Reichsregierung ist sich der Schwere dieses Problems in vollem Umfang bewußt, und über die Schwierigkeiten klar, die angesichts der auf der Reichsbahn ruhenden politischen Last und der Unmöglichkeit, unter den gegebenen Verhältnissen Tarifserhöhungen vorzunehmen oder Anleihen zu begeben, sich der Lösung der Frage entgegenstellen. Deswegen geachtet wird die Reichsregierung die zeitgemäße Fortentwicklung des deutschen Eisenbahnwesens und vor allem die Sorge für die Betriebssicherheit stets als vornehmste Aufgabe betrachtet. (Beif.)

Abg. Scheffel (Soz.):

Die Denkschrift des Untersuchungsausschusses ist leider dem Haupte noch nicht vollständig bekannt. Von den 14 000 Dienststellen konnte der Ausschuss nur etwa 100 besuchen. Allerdings sind die Verhältnisse im ganzen Reich ungefähr dieselben. Technisch braucht sich die Reichsbahn hinter andern Ländern nicht zu verstecken, aber die

mangelnde Einheitlichkeit der Sicherungseinrichtungen

ist doch bedenklich. Wenn auch die letzten Unglücksfälle durch das Überfahren von Haltsignalen verschuldet worden sind, so haben sich die Anlagen gegen die Lokomotivführer doch immer als haltlos erwiesen: die Fenster waren verbleit, auch ist das Gesichtsfeld auf den modernen Maschinen zu klein, und die Beleuchtung der Signale läßt viel zu wünschen übrig, zumal sie noch oft durch Petroleumlampen überstrahlt werden. Die Lokomotivführer wünschen seit langem die

Einführung von Nebelsignalen.

Es ist auch nicht notwendig, daß Züge mit der Höchstgeschwindigkeit durch die Stationen fahren. Die Sicherheit muß an erster Stelle stehen. Die hölzernen Personenzüge, die sich bei Unfällen wie Eierkästen zusammenschleppen, müssen verschwinden. Den Fehlern des Oberbaues will der Generaldirektor innerhalb 8 Jahren abhelfen, eine Garantie dafür hat man nicht. Beim Siegeltdorfer Unglück hat der Münchner technische Sachverständige solche Mängel des Oberbaues festgestellt, daß Katastrophen unvermeidlich waren.

Bei dem mechanischen Personalaufbau wurde auf die Erfordernisse des Betriebs keine Rücksicht genommen. Im Oberbau fehlt es an geeignetem Personal. Der Untersuchungsausschuss hat festgestellt, daß an vielen Dienststellen im Herbst 50 bis 60 Prozent des Personals seinen Urlaub noch nicht erhalten hatte. Es fehlt sogar an Leuten, um Sicherungsposten für arbeitende Kollegen zu stellen. (Beif. hört, hört! h. d. Soz.) Die Reichsbahn soll doch ein gemeinnütziger Betrieb sein, aber nicht ein gemeinjährlicher werden.

Die Zufriedenheit des Personals hat auch der Minister als unerlässlich bezeichnet. Über 330 000 Reichsbahnbeamte sind durch die Besoldungsreform von 1927 erheblich benachteiligt worden. Und was

die Arbeitszeit

anbelangt, so beträgt sie gerade bei den verantwortungsvollsten Angestellten nur in 3,6 Prozent 48 Stunden pro Woche, in 17,9 Prozent 49 bis 53 Stunden, fast in der Hälfte 54 Stunden, ja sie steigt bis auf 63, und schließlich sogar bei 7,25 Prozent auf 73 Stunden. (Hört, hört! h. d. Soz.) Dabei haben diese Angestellten oft lange Wege zurückzulegen, sehr oft Nachdienst, und bei den unvermeidlichen Betriebsstörungen, Verpätungen usw. noch bedeutend längere Arbeitszeit. Wenn sogar der so maßvolle und vorzüglichste Untersuchungsausschuss eine Entlastung des Personals verlangt, so ist das deutlich. Das Ergebnis siebenwöchiger Verhandlungen der Reichsbahngesellschaft mit den Gewerkschaften war, daß für ganze 2,3 Prozent des Betriebspersonals die Arbeitszeit von 57 auf 56 Stunden in der Woche herabgesetzt worden ist. Das kostet die Reichsbahn rund 1 Million Mark im Jahre, sie gibt aber der Öffentlichkeit ungleich höhere Beträge an. Wir Gewerkschafter sind Realpolitiker, wir fordern, was recht und billig und was auch durchführbar ist.

Zukunftswechsel sind von der Reichsbahndirektion schon oft ausgestellt worden. Hoffentlich ist es mit der versprochenen

Revision der Dienstvorschriften

nicht auch so. Auch die Lokomotivführer haben eine Arbeitszeit bis 56 Stunden auf den Hauptbahnen und bis 57 Stunden bei „einfachen Verhältnissen“. Das nennt man Verkürzung der Arbeitszeit! Herr Dopfmüller weigert sich, die Dienstvorschriften zu ändern, obwohl das auch die Vertreter der Reichsbahnverwaltung im Untersuchungsausschuss gefordert haben. Die 16stündige Schicht innerhalb 24 Stunden kommt immer noch vor, und zahllose Beamte haben nur vier bis sechs freie Sonntage im Jahre, was die schwerkste Zerrüttung des Familienlebens zur Folge haben muß. Auch das

stäbliche Prämienystem

besteht noch, so in den Lokomotivleistungenprämien. Nicht noch der vorgeschriebenen Kilometerzahl, sondern erst viel später kommen zahlreiche Lokomotiven in die Reparatur. Dabei übersteigen die Unfallzahlen im Reichsbahnbetrieb die der Ortskrankenkassen um 60 Prozent, da bei der Reichsbahn die höchsten Anforderungen gestellt werden. Darunter muß die Verkehrssicherheit leiden. Der ungeheure Wust von Verordnungen ist nur zu geringem Teile durchführbar, auf Klagen über gefährliche und überlange Arbeit

# Zugunfall im Magdeburger Hauptbahnhof

## 24 Verletzte

Magdeburg, 21. Februar. Donnerstag früh kurz vor 10 Uhr fuhr im Magdeburger Hauptbahnhof eine Leerlokomotive auf den Personenzug 576 Magdeburg—Mehrsleben auf. Durch den Zusammenstoß wurden drei Wagen des Zuges ziemlich erheblich beschädigt. Etwa 24 Fahrgäste wurden durch Glasplitter verletzt. Vier Fahrgäste erlitten Kopf- und innere Verletzungen und mußten nach dem Krankenhaus übergeführt werden, doch besteht bei keinem der verletzten Fahrgäste Lebensgefahr. Außerdem erhielt der Heizer des Zuges, Wipper aus Güssen, eine sehr schwere Kopfverletzung. Einer der Fahrgäste erlitt einen Nervenschok. Der Unfall soll darauf zurückzuführen sein, daß der Führer der Leerlokomotive das Schlußzeichen des Zuges übersehen hat, dessen letzter Wagen ein sogenannter Heizwagen war, der sehr starke Dampfwolken ausströmte. —

## Darstellung der Eisenbahn

Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Magdeburg teilt zu dem Zugunfall mit: Am 21. Februar 1929, kurz vor 10 Uhr vormittags, fuhr im Hauptbahnhof Magdeburg eine leerfahrende Lokomotive

erhalten die Beschwerdeführer oft genug keine Antwort. (Hört, hört! bei den Soz.)

## Die Reparationsverpflichtungen

samt Verkehrssteuer der Reichsbahn würden bei unverändertem Fortbestehen des Dawesplanes von 3785 auf 4750 Millionen im Jahre steigen, noch ohne Verzinsung der Vorzugsaktien und ohne Pensionen. Gespart werden könnte vielleicht beim Materialeinsatz; im Eisenbahnzentralamt soll manches sparsam sein. Auch die Leistungszulagen von einigen 20 Millionen im Jahre sind nicht notwendig, besonders für solche Leute, die sie als Belohnung für das bekommen, was andre geleistet haben. (Sehr gut! bei den Sozialdemokraten.) Gespart werden könnten auch die großen Aufwendungen an

## Technische Nothilfe und Bahnschutz.

Da wird erregt und experimentiert, um für „Sabotageakte“ gerüstet zu sein. Nach einer solchen Übung und darauffolgender Stärkung fuhr am 30. Oktober 1928 bei Wehlar ein Geleiswagen gegen eine Lokomotive, ein Toter und drei schwerverletzte Reichsbahnbeamte waren die Opfer.

Ausreichende Entlohnung und gute Behandlung des Personals würde der Reichsbahn den besten Bahnschutz sichern. Ersparnisse wären auch zu machen durch eine vernünftige

## Abgrenzung der Direktionsbezirke

nach wirtschaftlichen Gründen. Der Reichsregierung und dem Reichstag muß ein weitgehendes Mitbestimmungs- und Aufsichtsrecht eingeräumt werden, während sie heute nicht den geringsten Einfluß auf die Reichsbahn haben. Mit unserer Zustimmung zur vorliegenden Entschließung wollen wir keineswegs einen Druck auf die Pariser Verhandlungen der Sachverständigen ausüben, denn wir beabsichtigen keineswegs eine Störung dieser, für das deutsche Volk unendlich wertvollen Verhandlungen. Regierung und Reichstag müssen die Möglichkeit haben, die Reichsbahn zu einer gesunden Finanz- und Personalarbeitswirtschaft zu bringen. Es lohnt sich wohl, alle Kräfte einzusetzen, um diesen wertvollen Reiz des deutschen Volkes so zu gestalten, daß er allen berechtigten Wünschen des reisenden Publikums und des Personals Rechnung trägt.

Abg. Dr. Quast (dt.-natl.): 465 Millionen jährlich reichen zur Modernisierung der Einrichtungen gar nicht aus, wenn das Programm in 6 Jahren erfüllt sein soll. In 3 Jahren sind mindestens 2 Milliarden erforderlich. Man sieht, daß der Dawes-Vertrag aus der Substanz der Eisenbahn bezahlt wird. Die Reichsbahn muß ihre Bestellungen in gefährlicher Weise droffeln, während Staatsbetriebe die Wirtschaft fördern sollten. Besonders für die Grenzmarken muß viele geschehen, die Tarife für Ostpreußen müssen verbilligt werden. Die Eisenbahn muß wieder zu einem Instrument der nationalen Wirtschaft werden. (Beifall rechts.) — Weiterberatung Donnerstag. —

## Preussischer Landtag

Im Preussischen Landtag wurden am Mittwoch die Abstimmungen zum Innenetat vorgenommen. Sie bestätigten die Festigkeit der preussischen Regierung insofern, als bei sämtlichen Anträgen die Entscheidung so fiel, wie es der Innenminister gewünscht hatte.

Trotz der Schärfe, mit der Minister Grzesinski seinen Etat vertreten hatte, hatten die Oppositionsparteien auf die früher übliche Demonstration des Mißtrauensvotums über der gesonderten Abstimmung über das Ministergehalt verzichtet. Die vereinigten Vorstände der Oppositionsparteien bezogen sich auf Kleinigkeiten und derließen schließlich.

Die Aufrechterforderten, daß die städtischen Sparkassen die inflationsgeschädigten Sparer nicht mit 15, sondern mit 20 Prozent entschädigen sollten. An sich wäre es natürlich jedem Menschen sympathisch, die geschädigten Sparer mit 100 Prozent aufzuwerten; aber schon die 5 Prozent mehr, welche die Aufwertler fordern, hätten die Gemeindefassen mit neuen 700 Millionen Ausgaben belastet. Da kein Mensch weiß, woher die Kommunen dieses Geld nehmen sollten, mußte gewöhnlichweise der Antrag abgelehnt werden.

Ein nationalsozialistisches Heftblatt in Köln, den „Westdeutschen Beobachter“, hat der Oberpräsident der Rheinprovinz wegen frecher Schmähung der Republik auf längere Zeit verboten. Der Antrag der Nationalsozialisten, dieses Verbot aufzuheben, fiel mit mehr als Zweidrittelmehrheit, obwohl auch in diesem Falle die Kommunisten den Deutschnationalen und Völkischen Gefolgschaftsdienste leisteten.

Es blieben von dem ganzen Innenetat als unerfreuliche Erscheinung nur einige Anträge übrig, die sich auf den geforderten schärferen Kampf der Polizei gegen Schmutz und Schund und auf noch größere Behörde der Geislingen in den Präfektoren richteten. In dieser Frage stimmten alle bürgerlichen Parteien zu. Gegen die neuen Verordnungs-Anträge protestierten — aber ebenfalls bergeblich — mit den Sozialdemokraten und Kommunisten auch die Demokraten. Diese Anträge haben von früheren Erfahrungen her eine gewisse Verunsicherung in der Öffentlichkeit hervorgerufen, weil man neue Eingriffe in die Freiheit von Kunst und Wissenschaft befürchtet hat. So sehr auf diesem Gebiet Aufmerksamkeit am Platz ist, so sehr sind auch diese Befürchtungen übertrieben: das Zentrum hat jedes Jahr dazwischen Anträge gestellt, und sie sind jedes Jahr angenommen worden, ohne daß deswegen Polizei und Justiz sich allzusehr auf dieses fragwürdige Gebiet hinausgewagt hätten. Es ist nicht anzunehmen, daß der Erfolg des Abgeordneten Fabender, der Nachfolger und Erbe des alten Zentrumsmannes und Sittlichkeitskämpfers Roeren ist, in diesem Jahre größere Wirkungen auslösen wird.

auf den im Bahnsteig 2 zur Abfahrt nach Mehrsleben bereitstehenden Personenzug 576 auf. Dieser Zug führte hinten einen Heizkesselwagen, der sich und die Halle vollständig in Dampf hüllte.

Die Lokomotive, die das Hauptgleis vor den Eingangswegweiser freizumachen hatte, sollte sich hinter den Zug aufstellen, um seine Abfahrt abzuwarten. Wegen der vom Heizkesselwagen ausströmenden Dämpfe, die infolge der Kälte von minus 15 Grad am Boden niederschlugen, hat der Lokomotivführer den Schluß des Zuges nicht rechtzeitig erkannt. Trotz Gegenampfbogens im letzten Augenblick stieß er leicht auf.

Die letzten drei Wagen des Personenzuges prallten auseinander und erlitten Beschädigungen. Von den in dem Personenzug befindlichen Personen wurden drei schwer und 21 leichter verletzt. Außerdem erlitt ein Heizer erhebliche Verletzungen.

Die Schwerverletzten, deren Zustand jedoch nicht bedenklich ist, wurden dem städtischen Krankenhaus zugeführt. Die leichteren verwundeten Reisenden setzten größtenteils die Fahrt fort. Die erste Hilfe wurde von der Hilfsstelle des Roten Kreuzes am Bahnhof sofort geleistet. Der Zug 576 ist mit einer halben Stunde Verspätung abgefahren. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt. Die Untersuchung ist sofort eingeleitet.

Namen der Schwerverletzten: Max Puhl, Köhler, Versicherungsagent; Johannes Ehler, Bad Salzungen, Betriebsleiter; Frau Paula Gabner, Finncrode bei Genthin; Heizer Wipper, Güssen. —

Im übrigen setzte der Landtag die Beratung des Handelsstatuts fort. Mittelständler und Nationalsozialisten verteidigten, ihr gängliches Unverständnis für die moderne Wirtschaft zu beweisen. Am Donnerstag soll die Beratung des Handelsstatuts zu Ende geführt werden. —

## Hindenburg gegen den Stahlhelm

Berlin, 21. Februar. (Eigener Drahtbericht.) Der Demokratische Zeitungsdienst hatte gestern gemeldet, daß eine „sehr hohe Stelle“ sich an den Stahlhelm gewandt habe, um Aufklärungen über dessen republikfeindliches Verhalten zu erhalten.

Wir erfahren hierzu folgende Einzelheiten: Bei der vom Demokratischen Zeitungsdienst genannten hohen Stelle handelt es sich natürlich um den Reichspräsidenten v. Hindenburg, der es sich nicht länger gefallen lassen will, daß die Führer des Stahlhelms ihn dauernd in ihre Politik hineinziehen suchen. Der Reichspräsident ist lange vor seiner Präsidentschaft vom Stahlhelm wie sehr viele andere ehemalige Generale zum Ehrenmitglied gemacht worden. Er habe diese Verbindung nicht gerade lösen wollen, wobei es jedoch selbstverständliche Voraussetzung war, daß auf seine jetzige staatspolitische Stellung von den Führern des Stahlhelms und seinen öffentlichen Organen entsprechende Rücksicht genommen würde. Diese Rücksicht hat der Stahlhelm jedoch außer acht gelassen. Er hat ständig mit dem Namen des Reichsoberhauptes Mißbrauch getrieben.

Reichspräsident von Hindenburg wird den Führern des Stahlhelms nunmehr klarmachen, daß sie selbst darüber zu entscheiden haben, ob sie auf eine weitere Propaganda mit der Person des Reichspräsidenten verzichten oder aber den Reichspräsidenten nötigen, von sich aus die Konsequenzen zu ziehen. —

## Skandal in Prag

Prag, 21. Februar. Am Mittwoch hat der Unterrichtsminister Dr. Hodza demissioniert. Die Nachricht kommt überraschend, da Hodza einer der führenden Männer der tschechischen Agrarpartei, der ersten Regierungspartei, war und lange Zeit hindurch als einer der ersten Anwärter für die Stelle des Ministerpräsidenten galt.

Der Rücktritt hat seinen Grund in einer Reihe von Affären, in deren Mittelpunkt der Minister in den letzten Wochen gestanden hat. So hat er anlässlich des Besuchs des ehemaligen englischen Ministerpräsidenten Macdonald in Prag über diesen falsche Gerüchte verbreitet. Er hat weiter für die bulgarische Agrarpartei in Sofia ein Haus und eine Druckerei angekauft, wogegen die bulgarische Regierung protestierte. Hodza hat ferner einem ausgesprochenen Kettenhändler Grundstücke am Prager Graben zu verkaufen gesucht. Er hat weiter einen Betrag von über 20 Millionen Kronen an den Erzbischof von Bran auszahlen lassen. Schließlich hat der ehemalige Minister Stobar in einem Memoirenwort Enthüllungen über Hodza gemacht, die diesen außerordentlich kompromittieren. Hodza wird jedenfalls auch sein Abgeordnetensmandat niederlegen müssen.

Der neue Unterrichtsminister ist Siephanik, ein Abgeordneter der tschechischen Agrarpartei. —

## Notizen

Karl Sonnenschein gestorben. Im Hedwigskrankenhaus in Berlin starb nach mehrmonatiger schwerer Krankheit, im Alter von 52 Jahren, Dr. Karl Sonnenschein, ein katholischer Priester, der durch seine soziale Hilfsarbeit, besonders für arme Studenten, bekanntgeworden ist. —

Major Rabst in Wien. Die nationalsozialistische Heimwehrleute haben sich — wie uns aus Wien gemeldet wird — zur Organisation ihres protokollarischen Aufmarsches am Sonntag den durch seine Tätigkeit in den Kapp-Putztagen bekannten Major Rabst beschreiben. —

Gegen Trozki. Das Reichskabinett wird sich schon in den nächsten Tagen mit dem Einreisegebot Trozki befassen. Das Zentrum hat bereits wissen lassen, daß es gegen die Einreise ist. Auch innerhalb der Volkspartei besteht gegen die Bewilligung des Gesuches eine starke Gegenkraft. Im Lager der Sozialdemokratie herrscht Einmütigkeit für die Bewilligung. —

Lindernd und erfrischend. Hektisch wüthen Fay's Sodener Mineral-Drinks mit Menthol. Leichtere Pfefferminzgeschmack!



**STAATS u.  
Kommunal-Beamte**

**OHNE ANZAHLUNG**

zu unseren  
günstigen

**Zahlungs-  
Bedingungen**

Bei einem Einkauf bis zu 100 Mark = 6 Monatsraten  
Bei einem Einkauf bis zu 200 Mark = 8 Monatsraten  
Bei einem Einkauf bis zu 300 Mark = 10 Monatsraten  
Bei einem Einkauf bis zu 500 Mark = 12 Monatsraten

**Möbel**

**In Qualitäts-Arbeit**

Schlafzimmer, Speisezimmer  
Herrenzimmer, Küchen  
Einzel-Möbel

für Möbel 18—20 Monatsraten.

**KAUFHAUS  
Diskret**

Das moderne Kaufhaus mit Kreditbankung  
**DAVIDSCHLEIN-ALTE ULDICHSTR. 14**

**Unsere Artikel:**

Damen-, Backfisch-, Kinder-Konfektion  
Herren-, Burschen-, Jünglings-Konfektion  
Kleider-, Mantel-, Seiden-Stoffe, Samte  
Weißwaren, Baumwollwaren, Inletts, Leib-  
Tisch-, Haus-, Frottier-, Bettwäsche, Strick-  
kleidung, Wollwaren, Trikotagen, Teppiche  
Gardinen, Läuferstoffe, Decken, Bettfedern  
und fertige Betten

**Schuhwaren**

für Damen, Herren u. Kinder in einfacher u. Luxusausführung.

Alte Kunden erhalten Waren und Möbel ohne Anzahlung.

**Bevor Sie**

**Fruchtweine**

Johannisbeer } 65  
Stachelbeer }  
Heidelbeer, Kirsch, }  
Hawebutter } 75  
Erdbeer }  
per Flasche ohne Glas 1.00

**kaufen**

**„ASCO“ Edelobstpresserei**  
Kutschstraße Nr. 17

**Der Weltwanderer**

Die neue geographische Bücherreihe

Als Lustigung und Erlebnis. In Einzelbänden.  
Gesamtwerk von der ersten Fernreise-  
gang für Knappflüge in Berlin.  
Das heilige Nil.  
Im Lande der Pharaonen.  
Mesopot.  
Die atlantische Welt.  
Japan.  
Das Wunderland des Nordens.  
Das Himalaja-Gebirge.  
Die Epyros der Götter.  
Kathakien.  
Im Kampf mit dem  
Die Götter.  
Zwischen Palmen und Korallen.  
Die neue Bücherreihe stellt einen vollstän-  
digen Überblick über die gesamte Welt, wobei  
die Entdeckungen aus Amerika, Afrika und  
den anderen Erdteilen, die mit wissenschaftlichen  
Fortschritten im geographischen Wissen  
verbunden sind.  
Jeder Band mit Tafelbildern  
in Schwarz-Weiß gedruckt. . . . . **2.50**

**Buchhandlung Volksstimme**  
Kutschstr. Nr. 14

**Gummi-Schuhe**  
für Herren ..... von Mk. **4.00**  
für Damen ..... von Mk. **3.00** an

**Ueberschuhe**  
in allen Größen, neu eingetroffen!

**Hugo Nehab**  
MAGDEBURG  
Johannisbergstr. 2  
gegenüb. den Rathauskolonnaden

**Herren-Anzüge und Mäntel**  
in modernen Mustern, in Qualität, in r. Größe  
Auswahl in ganz modernem Stil.  
Große Auswahl in sehr wenig getragener  
Herren-Garderobe  
für jede Art von Anzug Sie sich von unseren  
Vorschlägen, es ist dankbar für Sie.  
**S. Glucksmann**  
Georgplatz 2, Eing. Ede. Sterns Parkstr.

**Ausnahmepreise für Kaufleute!**  
Seide (Fland) Pfund nur **1.00** Stück 90  
Kuchen (Fland) Pfund nur **1.00** Stück 90  
Kaisertorte, Leber, Saugen  
Schweinefleisch (Fland) Pfund **1.10**  
" (Korn) " Pfund **1.10**  
" (Korn) " Pfund **1.10**  
Silber-Schokolade Pfund nur **1.20**  
Richard Bosse, Gr. Marktstr. 20.

**Schuhwaren**  
für jeden Beruf, in Qualität  
**Agnes Koch wwe.**  
4 Jakobstrasse 4

**Wollen Sie Kohlen sparen?**  
Verlängern Sie Ihre Heizdauer!  
**GIESAU, Ofenrohr-Fabrik**  
Spiegelbrücke 10 / Stephansbrücke 2  
Alte Posten Ecke - Spiegelbrücke am Platz.  
Telefon Nr. 2222

**HÖFF**

**Trikotagen**

Korsettschoner für Damen, feingestrickt, 0.65 0.45 **0.32**  
Hemdosen für Damen, gestrickt, Windel, 1.85 1.45 **0.85**  
Normalhosen für Herren, wollgemischt, 2.50 1.95 **1.35**  
Normalhemden für Herren, wollgem., mit Doppelbrust, gute Qualität, 3.45 2.25 **1.75**  
Schlupfhosen f. Damen, Kunstseide, angeraucht, in schönen Farben, 3.50 2.75 **2.25**

**Stoffe**

Popeline reine Wolle, in vielen Farben, Meter 2.75 1.95 **1.50**  
Jumperstoffe neue Frühjahrsmuster, Meter 2.95 2.40 **1.95**  
Crêpe de Chine reine Seide, zirka 100 cm breit, viele neue Farbtöne auch in der billigsten Preislage, Meter 5.80 4.95 **3.95**  
Veloutine reine Wolle mit Seide, in den neuen Frühjahrsfarben, Meter 7.90 6.50 **4.75**  
Crêpe Satin reine Seide in modernen Farben, ca. 100 cm breit, Meter 9.90 **7.80**

**Freitag und Sonnabend  
RESTE**

aus fast allen Abteilungen spottbillig,  
auf Extratischen im Parterre.

**leistungsfähig ist**

**Baumwollwaren**

Sportflanelle für Sportblusen u. Schlafanzüge Mtr. 0.75 0.65 **0.45**  
Frottierhandtücher saugfähige Qualit. Stück 0.78 0.65 **0.48**  
Weiße Barch.-Bettücher gut gerauchte Ware St. 2.45 **1.90**  
Linon-Bezüge mit 2 Kissen, fertig genäht, unsere erprobten Qualitäten, Garnitur 7.95 **6.25**  
Kamelhaarfarbige Schlafdecken besond. mollige Qual., teils doppelseitig St. 7.50 **6.75**

**Haushaltwaren**

Porzellan-Tassen dünn, weiß, 0.20  
Gaskocher rund, bestes Fabrikat, 2.65 1.25 **1.00**  
Bleikristall-Löfelbecher tiefer reicher Schliff, 2.45  
R.K. „Mop“ mit Stiel, ölgetränkt, unzerreißbare Fäden, 2.95  
Elektrische Heizsonnen vernickelt, hohe Form, mit Zuleitung, 12.50

**Wittkowski**  
Breiteweg

**Dein Buch, billig und gut, nur  
Buchhandlung Volksstimme**

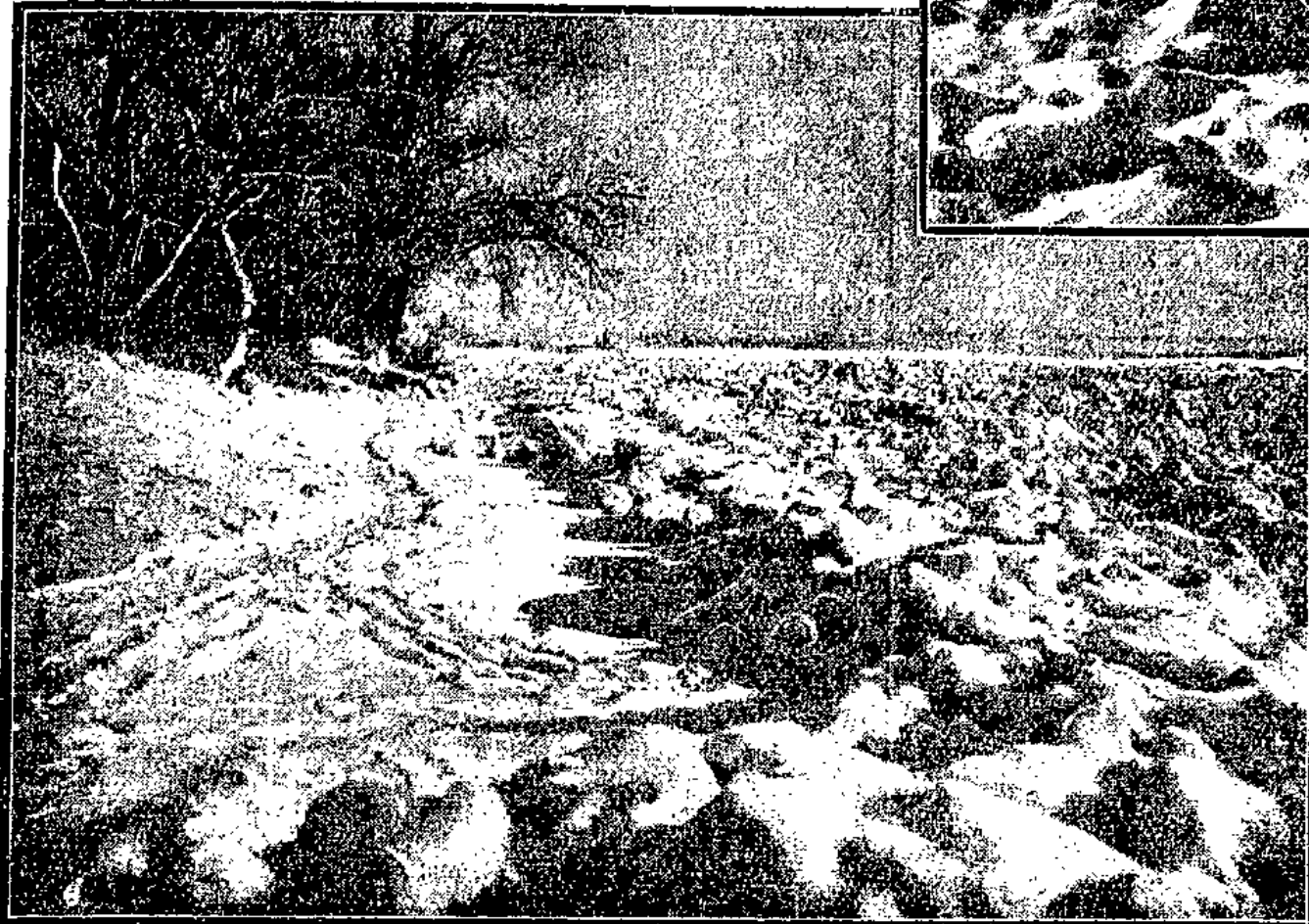


# Bilder von der vereisten Elbe

## Der weiße Tod

Wenn der Winter sich anschickt, über die Steppen Sibiriens die Schären Norwegens und Finnlands tausend Seen zu stürmen, dann weicht alles Getier vor seiner Macht. Die Rentierherden, die Elche und das widerstandsfähige sibirische Rehwild eilen zu ihren Winterständen, die Robben suchen sich eisfreie Gewässer und das Vogelvolk zieht in langen Ketten in mildere Gegenden. So suchen alle auf ihre Art der Not des Winter aus dem Wege zu gehen.

Auch in unserm Lande ging im Herbst das große Wandern der Zugvögel an. In ungezählten Scharen zogen sie dem sonnigen Süden zu. Viele sind aber doch in der Heimat geblieben, um den Kampf mit dem Winter aufzunehmen. Der zeigt sich in diesem Jahre von seiner schrecklichsten Seite. Grimmtige Kälte hat er in das Land getragen und die Flur mit hohem Schnee übersät. Da leiden unsere gefiederten Freunde bittere Not. Sie finden nichts für ihre hungrigen Schnäbel und müssen elend zugrunde gehen. Erschreckend sind die Meldungen, die darüber durch die Zeitungen gehen. So sind in der Eifel tote Vögel zu Hunderten aufgefunden worden. Auf der Saar mußten eingefrorene Enten aus dem Eise gehackt werden, und auf dem Obermarkt in Löwenberg wurden Tauben gefunden, die auf dem Pflaster festgefroren waren. Ganz ähnlich lauten die Meldungen aus Ostpreußen. Aus München berichtet man, daß in den Anlagen Vögel gefunden wurden, deren Krallen an den Zweigen festgefroren waren. Eine bedauerliche Nachricht kommt auch aus dem Taunus. Hier hat man die bunten und überaus nützlichen Spechte — Grünspechte, Buntspechte und auch die großen Schwarzspechte — in großer Zahl tot aufgefunden.

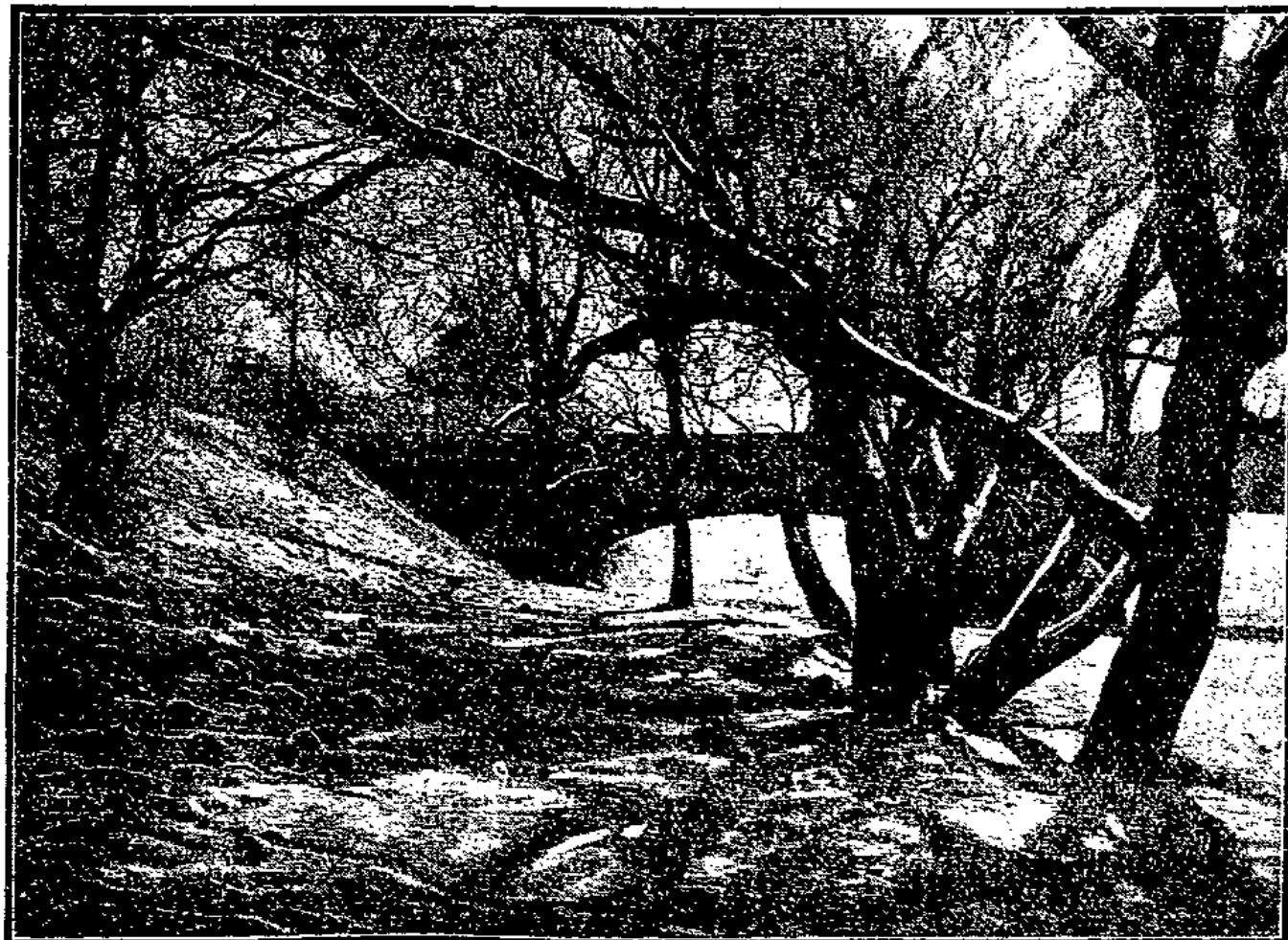


Die Wellen sind erstarrt und bilden ein Eisgebirge.

Unter dem starken Froste leiden besonders die Wasservögel. Die Flüsse und Seen sind total vereist, so daß die Vögel keine Nahrung finden. In ihrer Not vergessen sie ihre Ähren vor den Menschen und kommen in die Städte. Im ostfriesischen Wattensee und an der Küste der ostfriesischen Inseln spielte sich eine Maffentragödie in der Tierwelt ab. Infolge der starken Kälte und der hohen Schneedecke verließen Tausende von Wildenten, Wildgänsen, Möwen und andre Wasservögel die Küstengebiete, um sich auf Eisbänken niederzulassen und in den Schlackalagerungen Nahrung zu suchen. Die meisten dieser Wasservögel froren auf den Eisbänken fest und konnten sich nicht mehr befreien. Sie verhungerten unter tagelangem, furchtbarem Schreien, ohne daß es der Küsteneinwohnerung möglich gewesen wäre, den furchtbaren Todeskampf der Tiere zu verkürzen.

Im Genfer Hafen, in dessen Eis auch eine ganze Anzahl Schwäne und viele hundert Möwen eingeschlossen waren, die sich verzweifelt frei zu machen suchten, konnten mit vieler Mühe eine große Zahl gerettet werden. Alle möglichen Rettungsversuche wurden hierbei unternommen. In Deden eingehüllt brachte man die noch lebenden Schwäne mit Autos in Sicherheit.

Durch diese Rettungsmaßnahmen konnten 8 Schwäne und etwa 50 Möwen aus dem Eise befreit werden; ein Schwan und etwa 150 Möwen mußte man jedoch ihrem Schicksal überlassen.



An der Eberbrücke.

da die Arbeiten wegen der Gefährlichkeit abgebrochen werden mußten. Die Vögel sind alleamt erfroren. Ein anderer Bericht aus der Schweiz gibt ein erschütterndes Bild von der Tragik, die sich auf dem Züricher See abspielt.

tierliebend. In aller Morgenfrühe eilen die mitleidigen Leute mit Speisereisen und Brot und allen erdenklichen Abfällen ans der Küche an die Ufer des Sees. Ein kleiner Teil der Tiere hat in den ersten Stunden etwas von dieser Nahrung zu sich genommen, aber nachher zeigte es sich, daß diese Vögel aus einer seltsamen Apathie heraus die Nahrung ablehnten. Selbst die Möwen, die sonst Rekorde in Frechheit schlugen, kümmern sich jetzt kaum um die Speisereise, die man ihnen zubereitet, geschweige die Tafel- und Rehrerren, die ihre Nahrung überhaupt nur aus dem Wasser zu beziehen pflegen.

Ein Bericht aus Travemünde zeigt das gleiche traurige Bild. Auf den Eisbänken im Hafengebiet liegt Vogel an Vogel Erfroren, verhungert. Täglich können Hunderte von toten Tieren gesammelt werden. Man hat neuerdings Stroh auf die Böschungen am Hafen gebreitet, auf denen sich Tier an Tier drängt. Mitleidige Menschen füttern die Vögel. Nur die großen Mengen von Wildschwämmen, die vor Wochenfrist noch draußen in einigen offenen Stellen umherzuschwammen, hatten sich nach wie vor fern. Wohin sie gekommen sind, nachdem auch das letzte Loch in der endlosen Eismasse längst die überfroren ist, weiß niemand. Vielleicht liegen sie draußen irgendwo verendet. Hunger und Kälte treiben die sonst so scheuen Meßhühner sogar in die Wohnungen der Menschen, wo sie Wärme und Futter finden. Es dürfte in Travemünde an der Vorderreihe kaum noch eine Familie geben, die nicht einige solcher Kostgänger bei sich hat.

Sonders verderblich sind die Nächte mit ihrer durch heftigen Wind gesteigerten Kälte. In einem Tage fand man allein unter der einen Brücke an hundert tote Enten und Meßhühner, die auf dem Eise vollständig festgefroren waren. Mehlige Per-

hältnisse wie in Travemünde herrschen überall an der Küste, wo noch einige offene Wasserstellen zu finden sind.

Bei Breitenhagen fand man 300 Studenten tot auf dem Eise; desgleichen sollen im Diebziger Busche über 500 Saatkrähen tot aufgefunden worden sein. Von Fischweibern sind in dortiger Gegend 25 Fälle bekannt. Auf den Feldern fand man Rebhühner und alle Arten von Vögeln, einschließlich der Ameln, ja sogar Raubbögel und hauptsächlich solche, die sich nur von Mäusen ernähren (Bussarde, Turmfalken, Eulen und Krähe). Von den Singvögeln werden hauptsächlich Finken, Grünlinge, Haubenlerchen, Hänflinge und Sumpfspeisen betroffen.

Aber auch Waldtiere fallen dem Winter zum Opfer. So fand im Günsrud ein Jäger 20 verendete Rehe. Die Tiere hatten sich auf dem Schnee die Läufe wundgelaufen und verhungerten dort, wo sie zusammengebrochen waren. In der Dambrauer Feldmark bei Breßlau sind bislang 27 tote Rehe aufgefunden, obwohl von seiten der dortigen Forstverwaltung alles Nötige zur Fütterung des Wildes getan wird. Man nimmt an, daß noch viel mehr tot im Dickicht des Waldes liegen.

Ganz erschreckend sind die Nachrichten von Wildverlusten aus dem bayerischen Alpengebiet. So wurden in der Gegend von Lebersee im Chiemgau allein 17 Dirsche erfroren aufgefunden. Das Eifelgebiet gibt die Zahl der erfrorenen Rehe mit fünfzig an. Im Erzgebirge fand man in einem Forstbezirk 41 Rehe tot auf, teils erfroren, teils und zwar die reichliche Hälfte, von Hunden zerrißen. So ging es auch einem Rehbock, der bei Bernigeroode vom Schloßberg her den Weg zu den Menschen in die Stadt nahm. Wildernde Hunde hielten das matte Tier und rissen es in Stücke.

Erfreulich ist die Nachricht aus dem nahen Zeppernick. Einige Schulknaben bemerkten beim Schlittschuhlaufen auf der Elbe ein ermattetes Reh. Durch die wochenlangen Entbehrungen war es so heruntergekommen, daß es sich von den Knaben willig einfangen ließ. Sie brachten das Tier ihrem als Jäger und Jeger bekannten Ortslehrer, wo es sich in treuer Obhut und sachgemäßer Pflege zur Freude der Schulkinder sichtlich erholt.

Es mehren sich auch immer mehr die Fälle, wo das Wild den Schutz des Menschen aufsucht. Daß Fasanen täglich die Bauernhöfe in Flügen bis zu 20 Stück aufsuchen, ist keine Seltenheit mehr. Doch aber ein Hahnen in der Dambrauer Gegend zuflücht

### Der Strom am Magdeburger Dom

In der Nähe der Ufer hoher Schwärme von Möwen und Enten auf dem Eise. Von Zeit zu Zeit lassen sich die schwarzen Meßhühner aus ihrer Letzgarie aufhumpeln ein kleines Stück, setzen sich dann wieder auf das Eis, liegen halb tot und erfroren da, um sich dann wieder ein Stück humpelnd weiterzuschleppen. Ein Tier, das seine Beine erfroren hat, schlägt mit den Flügeln und will sich so erheben. Es gelingt ihm nicht; elendig muß es zugrunde gehen.

Und es ist nicht das einzige sterbende Tier. Tagelang schon liegt man halberfrorene und von Eis umkrustete Vögel auf, um sie in warme Räume zu tragen, wo sie sich erholen sollen. Denn die Züricher Bevölkerung ist sehr tierliebend.



Auch ein Brunnenbohrer.

in einer großen Hundehütte nahm, läßt verwundern. Es zeigt aber, wie furchtbar das Wild unter der Kälte zu leiden hat. Obwohl dem Tiere die denkbar beste Pflege zuteil wurde, war es leider doch nicht am Leben zu erhalten.

Die Krähe hilft sich schon eher durch den Winter. Sie weiß



Zugweg über die Stromweide.

immer noch etwas zu finden. Wie schlau das schwarze Volk ist, zeigt ein Erlebnis, das ich an der Budau-Südöster Bahnstrecke hatte. Einige Krähen hatten sich hier zwischen den Schienen niedergelassen. Mit ihren starken Schnäbeln nahmen sie die Schotter-

seine vorsichtig auf und legten sie beiseite, um auf den Erdgrund zu kommen. Da pikten sie sich allerlei Körner auf, die durch die federnden Waggons gefallen waren. Von einer jüdischen Umkel berichtete mir auch ein Schreiber. Gines Tages hatte sich sein Hühnerbestand im Garten um einen kleineren schwarzen Vogel vermehrt, der sich ohne Scheu mit füttern ließ. Als der Abend kam, wanderte die Umkel mit in den warmen Hühnerstall, um Nachtruhe zu halten.

Es ist nicht mehr als Pflicht, daß wir den Tieren Genuß gewähren, wenn sie sich in ihrer Not uns nähern. Wer die Tiere nicht liebt, der liebt auch keine Menschen.

Der Oberpräsident für die Rheinprovinz hat wegen des durch die andauernde scharfe Kälte hervorgerufenen Notstandes unter dem Bild auf Grund des § 30 des Feld- und Forstpolizeigesetzes durch Polizeiverordnung für den ganzen Umfang der Rheinprovinz bis zum 10. März jede Jagd ausübung auf jagdbares Wild, gleichgültig, ob die betreffende Wildart gesetzliche Schonzeit hat oder nicht, verboten.

## Im Irrgarten des Schnees

Hfenburg. Die kleinen bunten Häuschen schienen bei dem harten Froste noch dichter zusammengedrückt. Die Menschen hockten in den Stuben. Wenn wir vorüberkletterten, jahen sie uns beiden durch die Hauglöcher in den vereisten Fensterscheiben neugierig nach. Das häuerlich-herbe Schloß auf der Höhe strakte veragert ins Tal und hüllte sich fester in seinen Schneemantel, als wäre es der alte Hermelinpelz des ehemaligen Regierungsglanzes.

Wir spürten den Bremer Weg hinauf. Die Sonne kämpfte sich einen Augenblick durch die Wolken. Sie ließ die Felsen zur Rechten erglänzen wie die Wände eines gläsernen Märchenpalastes. Die kleinen Quellen des Berganges hatten die Steine mit einer dicken, zartblauen Eiszicht überzogen.

Wesfälle? Nichts war von dem endlosen Steingewirr zu sehen, über das im Sommer die Äste tanzt und springt. Zahllose Wolfenfüßen Schnee hatte der Winter in das Bett des Gießbachs geschüttet und alles zugedeckt. Wildspuren führten zu den Fellen hinunter. Aber an das Wasser konnten die dürstigen Jungen nicht herankommen, das rieselte ganz tief unter Eis und Schnee. Und manchmal hörte man sein leises Gluckern, das rief nach dem Frühling wie das heimliche Gurren eines verliebten Taubers. Ein Holzwagen knirschte uns entgegen. Pferde und Menschen dampften. Sie kämpften mit Aufbietung aller Kräfte gegen die Lüge des steilen, glatten Weges.

Die Stier glitten durch den weichen Neuschnee wie durch Samt. Der Weg wurde immer verdächtiger. Dort der letzte Wegweiser. Rechts geht's über den Hermannstein nach dem Broden, links durch die Schneelöcher. Sollen wir rechts, den bequemeren Weg wählen? Nein, wir halten links, auch wenn es große Gefahr bedeutet. Schneeloch! Im vorigen Jahre hatte sich hier im Schneesturm ein Student verirrt. Im Frühjahr fand der Förster die von Nüssen angefressene Leiche. Die Stipstode brühten sich immer tiefer in den hohen Schnee hinein. Das Knirschen ihrer Stahlspigen klang ganz leise herauf wie ein fernes Wiehern im Talgrund.

Nun standen wir am Rande des Schneelochs. Loß? Der Steilhang, der im Sommer mit einem unentwirrbaren Steinergall bedeckt ist, glück einem Schneelabyrinth. Auf den Brettern konnten wir uns bei diesem steilen Aufstieg nicht halten. Wir wußten immer rückwärts und kamen in Gefahr, abzurutschen. Wir schnallden ab und schulterten die Stäbe. Mühsam stampften wir aufwärts. Ein Weg war nicht zu erkennen. Wir orientierten uns anfangs an einigen roten Stacheln. Die Lamm wurden immer kleiner und die Schneedecke immer höher. Wir kamen auf eine Höhe. Wo ging der Weg weiter? Ich schritt auf ein Tannenbäumchen zu. Aber das Baumchen war ein anständiger Baum, der nur bis zur Spitze völlig eingeschneit war. Und ich saß bis über die Hüfte in den Neuschnee. Nur gut, daß der alte Förster herbeigekommen war, sonst hätte ich mich kaum wieder allein herausarbeiten können, denn der weiße Sumpf war ungefähr 2½ Meter tief.

Es fing an zu schneien und der Höhenwind trieb uns die Flocken in die Augen. Der Höhenwind! Hier war er unbeschränkter Herrscher. Er brach den Bäumen unbarbarisch die Kronen ab, daß sie verkrüppelt mußten. Und jetzt im Winter schneute er sie in seine Schneelöcher ein, daß ihnen der Atem ausging. Wir konnten kaum untersehen, was Baum und was Fels war; denn sie waren beide nur noch Schneehügel.

Unsere Füße stampften tiefe Löcher in die weiße Blüte. Der Schweiß rann uns trotz des Schneesturms den Rücken herunter. Der Atem ging schwer in der dicken Luft. Aber wehe, wenn man einen Augenblick verhielt, um neue Kraft zu schöpfen! Sofort haß die Kälte durch Schöße und Kleider. Die Einsamkeit machte uns erschauern, und wir hörten im Fallen des Schnees das Klirren des weißen Todes. Die schneebedeckten Bäume waren

nicht mehr mannshoch. Wir mußten dicht vor der Brodenkuppe sein. Aber bei dem starken Schneestreiben war nichts zu sehen. Es mußten doch bald die Schienen der Brodenbahn kommen? Aus dem Schnee guckte ein Brett. Es war die völlig eingeschneite Tafel am Bahnhofsübergang, und wir standen schon auf dem Eis, das allerdings 2 Meter unter uns im Schnee lag.

Die letzten 100 Meter zum Brodenhaus hinauf waren mörderisch. Der Wind wehte den Schnee in dichten Schwaden um die Brodenkuppe und machte uns im Nu zu wandelnden Schneemännern. Jeder Schritt mußte mit Aufbietung aller Kräfte erkämpft werden. Endlich tauchte das Brodenhaus dicht vor uns im Schneestreiben auf. Seine Wetterseite war dicht mit Schnee und Eis bepackt. Wir begrüßten es mit jener stillen Anbrunst, mit der ein Kranter die Genesung empfindet.



Uebergang über den Strom bei Hohenwarthe.

männern. Jeder Schritt mußte mit Aufbietung aller Kräfte erkämpft werden. Endlich tauchte das Brodenhaus dicht vor uns im Schneestreiben auf. Seine Wetterseite war dicht mit Schnee und Eis bepackt. Wir begrüßten es mit jener stillen Anbrunst, mit der ein Kranter die Genesung empfindet.

## Salpetergewinnung in Chile

Man kommt mit dem Dampfer vom Süden Chiles, vom schönen fast deutschen Städtchen Valdivia, wo grüne Felder und Wälder bis an die Meeresküsten reichen. Nordwärts geht die Fahrt an Valparaiso — dem Haupthafen Chiles — vorbei und dann fängt das Küstenbild an, sich merklich zu verändern; da, wo wir bis jetzt eine grüne Küste sahen, wird es nach und nach das Landschaftsbild grau in grau. Sand und Steine sind vorherrschend, und je weiter wir nach Norden kommen, je trostloser wird die Küste. Vier Tage sind wir unterwegs, da tauchen Ketten von Lichtern am Strand auf, bald raffeln die Anker in die Tiefe; wir sind im Hafen von Antofagasta angekommen. Hier ist der Hauptanbauort des Salpeters, und ein halbes Duzend Segelschiffe sind hier, um Salpeter zu laden. Die Stadt selbst ist nach dem Quadratsystem angelegt, schnurgerade breite Straßen und nach je 125 Meter eine im rechten Winkel kreuzende Querstraße, wohl praktisch, aber eintönig. In Vegetation ist mit Ausnahme der Plaza, wo Palmen und Blumen prächtig mit dem kostbaren Haß bereichert werden, fast nichts vorhanden, denn die ganze Stadt ist ja auf einem Sand- und Steinfeld entstanden, das weder Regen noch Vegetation jemals gekannt hat. Der Salpeter aber, der diese Stätte ausblühen ließ, liegt noch weit im Innern, 10 bis 12 Stunden Eisenbahnfahrt bringen den Reisenden erst an die eigentlichen Salpeter-Pampas. Es ist eine eintönige Fahrt, graue, sandige Berglehnen abwechselnd mit verwitterten Felsbrocken lassen den Horizont ein; so weit das Auge reicht, sieht man weder Häuser noch lebende Wesen in dieser Einöde. Gellende Pfeife der Lokomotive veranlassen uns, Aussehen zu halten, und da sind wir ja auch glücklich in der „Oficina“ angekommen. Unter „Oficina“ versteht man in Chile die Salpeterfabrik überhaupt mit allem Drum und Dran — mit Kaufhäusern, Arbeiterwohnungen, eben die ganze Niederlassung. Es sind das schon manchmal ganz nette

Städtchen, die sich da aufgebaut haben. 3000 bis 5000 Arbeiter mit Kind und Kegel wollen erst mal untergebracht sein und brauchen auch so allerlei zum täglichen Leben. Alles was Menschen und Tiere benötigen, muß meistens gebracht werden, erstmo zu Schiff nach Antofagasta und dann mit der Eisenbahn betau zu die Salpeterwüste. Jedes Meistern, jedes Pfund Fleisch, jede Kartoffel geht diesen Weg, und auch das Trinkwasser wird von der Küste heraufgepumpt. Es ist daher kein Wunder, wenn das Leben hier auch dreifach so teuer wie im eigentlichen Land ist und wenn auch der „Salitro“ — wie der Salpeterarbeiter genannt wird — noch so gut verdient, er steht sich doch nicht viel besser als seine Kollegen in irgendeinem Sanitätsstaden, und der pekuniäre Vorteil, den der Salitro hat, ist schwer verdient in der Einsamkeit der Salpeterwüste. Wir gingen nun nach den Salpeterfeldern. In einer Tiefe von 2 bis 3 Meter bedeckt die „Caliche“ den sandigen Boden. Mit Dynamit wird die Erde gesprengt und die Feldbahn befördert das Produkt in die Stampfe, dann wird geschwemmt, gefiltert und die Salpeterlauge in großen Pfannen eingedampft. Aus diesen wird das fertige Produkt herausgeschaukelt, in Säcke gefüllt, und das laufende Band befördert diese in die Lagerräume.

Es ist eigentlich eine Ironie des Schicksals, daß die chilenische Salpeterindustrie, die eigentlich durch einen Krieg ausblühte, auch durch einen solchen einen schweren Schlag bekam. Der bolivianisch-chilenische Krieg wurde um diese Salpeterlager geführt, wobei Chile den Krieg und den Salpeter gewann. Durch den Weltkrieg kam die Erfindung des künstlichen Salpeters, und daraufhin schieden die Hauptkonumenten des chilenischen Salpeters aus, wobei Deutschland in erster Linie genannt sein kann.

Wir blieben zur Nacht im Salpeterstädtchen, einen Zug nach Antofagasta gab es nicht mehr. Nach einem Abendessen, bei dem Bohnen und Fleisch die Hauptrolle spielten, saßen wir mit dem chilenischen Wirte noch auf der Veranda. Klar ist die Nachtluft in diesen Steinwüsten, lautes Lachen schallte aus den Freischungslöcheren, denn der Chile ist vergnügt und Geld kann er nicht lange in der Tasche behalten. Auch eine Gitarre gefellte sich dazu, und bald klangen lustige Weisen zu uns herüber.

Ich dachte so bei mir:

Tages Arbeit — abends Glüte

Saure Bohnen, frohe Feite

und daß es sich danach entschieden leichter lebt als wenn man das Leben allzu tragisch nimmt, auch in einem einsamen Städtchen der chilenischen Salpeterpampa.

Hubert Schneidersmann.

## Seltene Namen

(Kuriositäten aus aller Welt.)

Im Oberwiesenthaler Kreise lag das Dorf Radenberg. Der Name könnte ganze Teckrängchen in die Luft sprengen. Was die 206 Einwohner dieser Landgemeinde geflitten haben, läßt sich an dem Fabel und dem Flagen- und Alumenstadium erkennen, mit dem sie im Sommer 1927 die Nachricht begrüßten, daß die Regierung ein Einsehen gehabt und das Dorf in Neuhochstein umgetauft habe.

Mit treffendem Spott nahm Bismard die Bitte eines Bismarckers namens Trampelang auf, der seinen Erstgeborenen „Bismarck“ rufen wollte. Der 70jährige Fürst gab zwar seine Erlaubnis, doch nur unter der Bedingung, daß, wenn der Himmel ihm noch einen Sohn beschicken sollte, er das Recht habe, ihn „Trampelang“ taufen zu lassen.

Der berühmte Allertumsforscher Schliemann gab seinen Kindern die Vornamen „Hektor“ und „Andromache“.

Der deutsche Volkshumor nennt den Bäcker einen Teigaffen oder einen Semmelgeneral, den Barbier einen Verschönerungsstat, den Kaufmann einen Strapspringer oder Springbändiger. Er verachtet selbst den Tod nicht, den er kameradschaftlich mit Freund Hein oder Jan Klapperbein anredet.

Im nördlichen Zipfel des Meeresgebiets liegt das Dorf Nimmerkast. Den Herrn Wellien, der seinerzeit Posthalter in Nimmerkast war, verdroß dieser Hungerleidensname sehr. Bei guter Gelegenheit erbat er sich von Friedrich Wilhelm 3. die Gunst, sein am Ende des Dorfes gelegenes Besitztum künftig Zimmerkast nennen zu dürfen. So kommt es, daß neben dem Dorfe Nimmerkast die Kolonie Zimmerkast besteht.

In Gießen befindet sich am Selterweg eine Gastwirtschaft, deren Besitzer G. Trinius heißt. In Flauen i. V. gab es einen Zeichenbitter Mülacher, was vielleicht mancher lachende Erbe peinlich empfunden haben dürfte. Der frühere Gendarm in Friedrighruch hieß Griesenkerl. Heidelberg ist der Sitz einer Zahnfabrik, deren Inhaber Zahn u. Steyer heißen. —

## Die Flucht vor der Wirklichkeit

Erzählung von Max Barthel.

4. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Immer noch viel Betrieb in der Fabrik,“ antwortete Karl, „immer noch viel Betrieb und nichts hat sich geändert. Aber Du hast Dich verändert, Paul. Seit ja ein Künstler geworden... Denkst Du eigentlich noch daran, daß wir uns Meer wollten? Die Wägen sollten schreien, wenn wir kommen!“

„Das schlage Er sich ruhig aus dem Kopf,“ wandte sich der Bildhauer ein, „wir haben den Wagner zum Kolbing geschickt, damit er zeichnen lerne und sich diszipliniere! Daß seine Sehnsucht Form und Leuchtkraft bekommt! Der Wagner soll erst eine Kugel zeichnen lernen, ehe er ihren Schrei hört... Ist er ein ganzer Kerl, wie wir hoffen, wird er auch später einmal einen Wodenschrei in seiner Arbeit festhalten können!“

Wagner machte ein hochmütiges Gesicht. „Ja,“ sagte er dann nachsichtig und mit gehobener Stimme, „das ist etwas anders als an der Maschine stehen... Da wußt Du die Augen aufzureißen, Karl, nur um die Linienführung eines gewöhnlichen Glases zu treffen oder den Schwingung und Schwingung einer Welle. Ich könnte Dir Dinge erzählen, wie falsch die Menschen eigentlich ihre Welt betrachten. Weißt Du überhaupt, wieviel Staubgefäße zum Beispiel ein ganz gewöhnlicher Löwenzahn hat? Nein, das weißt Du nicht. Oder kennst Du vielleicht den goldenen Schmitt?“

„Nein, Karl kannte nicht den goldenen Schmitt und er wußte auch nicht, wie viele Staubgefäße ein ganz gewöhnlicher Löwenzahn hat. Auch Wagner wußte das nicht, aber diese Frage hatte ihn in der Schule sehr beschäftigt, und daraus veranlaßt er seinen Freund dazu. Das Gespräch schloß heimlich ein. Salupp beschäftigte sich mehr mit seinem Hund als den jungen Säulen. Nur widerwillig zeigte er die letzten Arbeiten, und nur auf großes Drängen zeigte er Karl vor sein neues Bildwerk, das eine nackte junge Frau darstellte, die sich so verhalten und aufbrausender neigte, daß ihr nur ein Name dienen konnte. Ja, das war „Die Quelle“, die der junge Mensch in einer Bilderzeitschrift gesehen hatte.

Salupp gab zu dieser schönen Frau gelehrte und berühmte Urteile. Er sagte, warum sie sich neige, weshalb, warum er Karmer und nicht Bronze gewählt habe, weshalb, warum nur eine junge Frau eine Quelle veranschauliche, weshalb, warum sie die menschlichen Hände nach der Erde und nicht nach dem Himmel strecke, weshalb, warum er die zarten Hüftenlinien so und nicht anders geformt habe und so weiter. Und er erklärte und dogmatisierte: schön, schlecht und schön. Wagner lächelte mit großem Ernst und wies ab und zu ein Wort in die Erzählungen und als Hauptwort brachte er die Phrase von der berühmten Linie des Professors Kolbing. Salupp, der sich nur in Karmer

oder in Bronze ausdrücken konnte und in Eisen oder Metall so maßlose Bildwerke schuf, versuchte sie durch seine düsterhaften Reden.

„Komm Er doch einmal zu mir, Er hat ein interessantes Gesicht,“ schloß er endlich seinen Serman, „vielleicht will ich ihn mal modellieren. Vielleicht rette ich ihn mit hinüber in das Reich der Kunst.“

Er sagte nicht: „Kommen Sie doch mal zu mir. Vielleicht modelliere ich Sie. Da können Sie noch herrlich werden.“ Nein, er sagte: „Komm Er doch“ und „vielleicht rette ich ihn.“ Aber Wundschuh wollte gar nicht „gerettet“ werden.

„Ja, Karl, und ich werde Dich auch mal zeichnen, Porträt oder Profil, ganz wie Du willst,“ sagte der Schüler von Professor Kolbing.

„Und wie geht es Deiner Hand, Karl?“ fragte Wundschuh. „Ah, ganz gut,“ sagte Wagner leichtfüßig, „ich trage jetzt nämlich Wundschuh, weißt Du, und da sieht kein Mensch, daß ich in die verdammte Karre gekommen bin. Wenn mich einer fragt, sage ich, ich sei mal vor vielen Jahren, als Kind noch, bei der Eisenbahn verunglückt.“

„Aber erzählst Du denn nicht, daß Du in die Karre gekommen bist, als Du noch Arbeiter warst?“

„Das braucht ja keiner zu wissen,“ antwortete Wagner trotzig. „Nur erhab Salupp seine eulenhafte Augen.“

„Er ist wohl noch halb auf seine dreifüßigen Maschinen?“

fragte er voller Hohn.

„Leben Sie wohl, und auch Du, Karl,“ sagte Wundschuh unter dem Vorwand und ging davon.

Salupp blühte ihm aus dem Fenster nach. Dann wandte er sich zu Wagner und knurrte: „Er wird nie ein Wundschuh werden, Er wird immer ein Wagner bleiben“, und beschäftigte sich so sehr mit seinem Hund, daß der junge Schüler Angst bekam und sich mit demütigen Verbeugungen auf und davon machte.

Karl lief durch den Wald und dachte an Salupp. Zwei Dinge konnte er nicht begreifen: erstens, warum ein so verdrehter Mensch Künstler war und die Maschinen haßte, und zweitens, wie ein so junger Mensch wie der Wagner sich seiner Herkunft schämen konnte.

### Viertes Kapitel.

#### Sonntag und Festtag.

Der Sonntag hatte die dunkeln Städte gesprengt. Die Sonne war wie Dynamit und riß die Hinterhöfe aus Licht, die Keller nach den grünen, goldenen Wäldern, die Kinder zum näheren Fluß, die Jungfrauen zu den Mädchen, die Frauen zu ihren Männern. Das ganze Land der großen Stadt ging unter im schimmernden Lieberflut der Landstrassen. Woß lagen auch Arbeiter an den Straßen, die das Feste führten, aber sie tanzten wohl da sein, um auch im dumpfen Raum Herrangehüst und Freizeitspaß zu erlangen. Wundschuh wanderte allein durch die Felder. Seine Freun-

den war auf Besuch in der Stadt. Plötzlich mußte er an Wagners Frage denken: Wie viele Staubgefäße hat zum Beispiel ein ganz gewöhnlicher Löwenzahn? Nein, das wußte er nicht. Er war in der Stadt aufgewachsen und da wußten keine Blumen. Wohl war er über die Landstrassen gelaufen, viele Tage und viele Monate, aber damals lockte die Ferne, das Meer, die hohen Berge, das schimmernde Unbekannte. Aber heute lockte der Löwenzahn, die ganz gewöhnliche Hundsbüchse. Er lachte leise, als er sich mit der Frage nach ihren Staubgefäßen beschäftigte. Er kam von einem Bildhauer, der ihn „reiten“ wollte, er kam von einem Freunde, den er verloren hatte, er war über das Meer gefahren und nun beschäftigte er sich mit dem Löwenzahn!

Und nun sah er vor sich den Löwenzahn. Er kam in ein kleines Tal, das mit zwölf blühenden Bäumen besetzt war. Unter einem Apfelbaum schlief ein Mann. Neben ihm schimmerte der nackte Leib eines Kindes. Um das Kind blühte Löwenzahn und auch Schlüsselblumen leuchteten.

Lange war der Mann mit seinem Sohne durch die Felder gewandert und wußte nach vielen Jahren wieder, was Korn, Gras, Blüte und Wollenwind ist. Dann war das Kind müde geworden. Als sie das Tal erreichten, schlief der kleine Mensch ein. Da legte es der Vater in das grüne Gras und war dann selber eingeschlafen. Schmetterlinge flatterten, Vienen summten. Die zwölf blühenden Bäume standen wie Apostel da.

Der Wanderer sah das alles und darüber hinaus die zauberhafte Spiegelung der Natur und Welt in einer sichgrünen Entfernung. Um die väterliche Wälder der alten Birnbäume summteten noch und tief die vielen Vienen und ging das Spiel der Käfer. In kindlicher Geisterheit und Unschuld blühten die jungen Birnbäume. Die Apfelbäume waren in ihrer rosigen Schönheit wie verlebte Jünglinge und Mädchen anzuschauen. Und mitten im Graße lag ein kleiner, nackter Mensch.

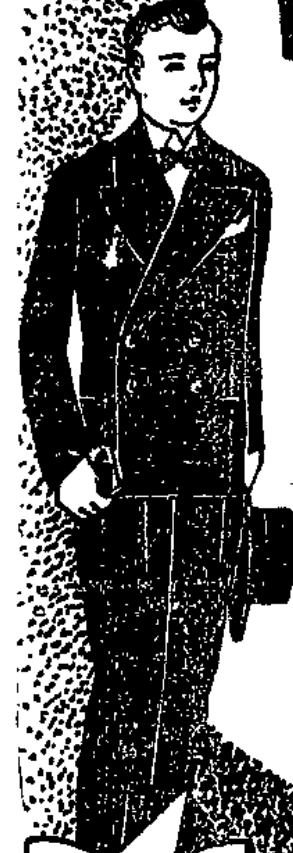
Auch die Gräser und Blumen waren schön. Die Schlüsselblumen waren leuchtende, auf langen, lichtgrünen Stängeln aufgerichtete oder sonnennäher gebeugte Glodenfelde. Sie waren nichts als Blume und hatten die unscheinbaren Blätter demütig auf die Erde gelegt. Wie eine Kaskade stieg der Glodenfeld empor. Karl freute sich der Himmelschlüssel, aber er freute sich auch der lieblichen Unrast der weißen und zitronengelben Schmetterlinge. Um die Blumen und Blüten hümmte der milde Esel der Arbeitsvienen, und ihr Honigsammeln war wie eine tief-tönende goldbestäubte Schläger zwischen Himmel und Erde.

Der Löwenzahn blühte im Gras wie eine gelbe, sanfte Sonne. Aber es gab auch vollere Blüten mit der wollflüger Entblühung aller Staubfäden, die wie goldene Strahlen stammten und nach Samen und Befruchtung loderten. Nein, der Wanderer zählte nicht die Staubfäden des Löwenzahns. Er war mit andern Dingen beschäftigt. Er erlebte die Blüte- und Fruchtgebe der Natur, und das Ahnen um diese Dinge ließ ihn alle Fabriken, Maschinen und Mädchen vergessen.

(Fortsetzung folgt.)

# Zum Einzug

## AUF TEILZAHLUNG



zu billigsten Preisen,  
zu äußerst günstigen Zahlungsbedingungen

**Prüfungs- und Konfirmanten-Anzüge**  
blau und farbig, gute Verarbeitung

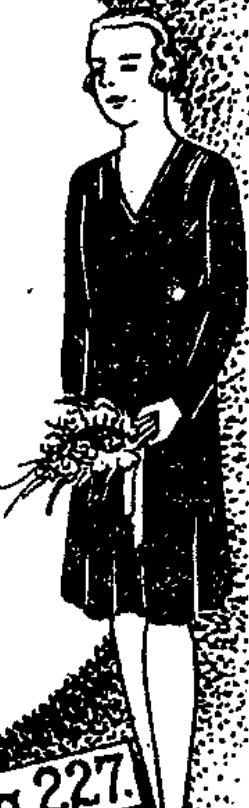
**Prüfungs- und Konfirmanten-Kleider**  
in Stoff, Samt und Seide

**Prüfungs- und Konfirmanten-Mäntel**  
in schwarz und Modelfarben

**Konfirmanten-Wäsche**  
für Knaben und Mädchen

**Kleiderstoffe - Seidenstoffe - Samte**

**Herren-Kleidung**  
**Damen-Kleidung**



Kunden, die ihr Konto beglichen haben, erhalten Waren in gehobener Höhe ohne Anzahlung. Ausweispapiere zwecks Legitimation sind mitzubringen. Gekaufte Waren werden sofort ausgehändigt.

Auswärtige Kunden er sitzen  
Fahrtvergütung

**Kaufhaus** **Merkur** **Breiter Weg 227.**  
Ecke **Moltkestr.**  
Nähe **Hasselbachplatz.**  
**MAGDEBURG**

Warum sorgt sich Ihre Gattin auch am Sonntag um das Kochen? Gehen Sie mit Ihrer Familie in die

## Reichshalle

Otto-von-Guericke-Strabe Nr. 18/19  
zum Mittagessen u. Sie werden dann sagen: Das konnten wir uns zu Hause auch nicht billiger herstellen.

Sonntag den 24. Februar  
Gedeck Rm. 1.35  
Madeira-Suppe oder Fleischbrühe mit Einlage und Rotzunge, gebacken, mit Remolade - Salat oder  
Kaffler Rippenspeer mit Mayonnaisen-Salat oder  
Rinderschmorbraten mit Leipziger Allerlei oder  
Lammkeule mit grünen Bohnen und  
Speise oder Kompott

Gedeck Rm. 2.75  
Madeira-Suppe oder Fleischbrühe mit Einlage  
Ostender Steinbutt mit zert. Butter  
Mockturte-Ragout oder  
Mastkabssteak garniert  
Ananas-Sahnen-Eis  
Suppe ein Gang und Eis 1.75

Reichhaltige Abendkarte zu kleinen Preisen  
Musik der neuen Hauskapelle

# KAMMER

## LICHTSPIELE

Tosenden Beifall, Dakapo-Rufe, hellen Jubel

löst täglich das Gastspiel der weltberühmten

## Zwetnoff - Arlekin - Revue!

aus 1 Stunde Spieldauer. Die größte Kleinkunst-Bühnenschauspiel des Kontinents!

Jeder muß sie sehen, jeder wird hingerissen sein!

Auf der Leinwand:  
Eve Gray, Paul Richter, Warwick Ward  
Margit Manstad  
in



## Lockendes Gift

Ein entzückendes Filmwerk von Liebe, Sünde und Treue

## Kulturschau - Wochenschau

(Trotz enormer Unkosten keine erhöhten Preise!)

Beginn: Wochentags 4.30, 6.30 und 8.45 Uhr, Sonntags 3 Uhr

## Panorama

Das Theater der Sensationen

bringt einen neuen  
Spielplan von Klasse

**Jack Daugherty**  
der tollkühne Westernreiter



## Die Schreckensfahrt des Goldbergs

eine Abenteuergeschichte aus dem amerikanischen Westen voller bewegener Reizmomente und sensationeller Abenteuerfälle.

**Gina Manès**  
in  
**Geelen in Sturm**

Der Roman einer Künstlerin. Nordafrika - Sandstürme in der Wüste, interessantes, spannendes Geschehen - das sind die Merkmale dieses Films, der fesselt wie selten - den Zuschauer in seinem Banne hält

Kulturschau, Wochenschau  
Beginn: Wochentags 5 Uhr, Sonntags 3 Uhr.



Ein jeder ist begeistert!  
Auch Sie müssen unser erstklassiges Doppelprogramm sehen.

**2 Meister - Filmwerke.**  
Der bekannte Regisseur  
**Rudolf Meinert**  
hat ein neues, wundervolles  
Filmwerk geschaffen

## Der Fall des Staatsanwalt M...

Ein außerordentlich packender Film, wie man ihn schon lange nicht gesehen hat.  
Ein Film, der den Zuschauer beherrscht und ihm unvergänglich bleibt.

Hauptrollen:  
**Maria Jacobini**  
**Jean Angelo**

Außerdem zeigen wir:  
**Eine Spitzenleistung**  
russischer Filmkunst

## Das Dorf der Sünde

Diesen Film muß man gesehen haben. Er ist das Beste und Kostlichste, was auf einer Leinwand erschien. Alles ist schön in diesem Film.  
Fernseher:  
**Die Füll-Wochenschau**  
Beginn 1/2 5 Uhr.

Ab 22. Februar  
rollt das

## Sechstage-Rennen

in  
**CLOU**  
auf „NAUMANN GERMANIA“

**Goldes Gesellschaftshaus**  
Kleiner Stadtmarsch 7c

Heute Freitag, Sonnabend, Sonntag in dem feierlich decorierten Saal eine sensationelle Veranstaltung. Einige Tage in den Weinbergen am Rhein  
**Großer Gesellschaftsball**  
2 Rapsellen. Ia. Jazzband u. Blasorchester. Die neuen Schlagler. Musik ohne Ende. Ferner findet in den 3 Tagen eine Tombola statt. 10 Preise im Werte von 50 Mk. Eintritt für Herren 75 Pf., Damen 50 Pf. einz. Steuer, Tombola und Tanz

## WALHALLA

LICHTSPIELE

Presse und Publikum voll des Lobes über unser fabelhaftes Doppelprogramm!

## Flitter- wochen!

Eine pikante Sittenstudie voller abenteuerlicher Begebenheiten. -  
In den Hauptrollen:  
**Margot Landa, Harald Paulsen**  
**Trude Hestberg**  
**Teddy Bill, Paul Otto.**

## Der Posträuber in der Teufelsschlucht

Unser zweiter Schläger:  
**Buzz Barton**  
in der Hauptrolle.  
Kassenöffnung 4.30 Uhr.

## DEULIG

PALAST  
Die fahrende Filmbühne!

## HERZOG HANSL

Die romantische Liebesgeschichte des Erzherzogs Johann mit der Postmeisters-tochter Anna Plochl von Aussee  
In den Hauptrollen:  
**XENIA DESNI**  
Werner Pittschau - Paul Blensfeld  
Karl Auen  
Fernseher:  
**DAS LETZTE SOUPER**

Der Schuß in der großen Oper  
Ein äußerst spannender Kriminalfilm nach einer Novelle des dänischen Dichters  
**Otto Rang** mit  
**Marcella Albani / Heinrich George**  
Kulturschau Wochenschau

Jugendliche haben zur ersten Vorstellung zu halben Preisen!  
Einlaß wochentags 4 Uhr. Beginn 4.30 Uhr

## Wilhelmspark

Heute Freitag ab 8 Uhr  
im großen Saal

## TANZ

Original Jazzband  
Die neuesten Schläger!

## Deutsche Spiel-Karten

Gute Gedrucktart  
um Preise von  
**1.20 Mark**  
halten wir ständig  
am Lager  
Auch handlung  
Volksstimme

## Stadttheater

Freitag, 22. Febr. - 19.30 bis geg. 22 - 2. Abd.  
**TOSCA**  
Musikdrama von G. Puccini  
Sonnabend, 23. Febr. - 19.30 b. n. 22 - 3. Abd.

## MARTHA

Komische Oper von F. v. Flotow  
Sonntag, 4. Februar - 18 - 22.30 - 4. Abend

## PARSIFAL

Ein Bühnenweihfestspiel in 3 Aufz. v. R. Wagner  
Parifal . . . . . Gotthelf Pistor  
Kundry . . . . . Paula Weißweiler  
Amfortas . . . . . Michael Dietz  
Gurnemanz . . . . . Wilhelm Witte  
Klingsor . . . . . Ruprecht Huth

## Wilhelm-Theater

Offene Vorstellungen  
zu kleinen Preisen!  
Sonnabend, 23. Februar - 20 Uhr  
**Finden Sie, daß Constance sich richtig verhält?**  
Komödie in 3 Akten von M. S. Maugham  
Sonntag, 24. Februar - 20 Uhr  
Spielplanänderung

## Karl und Anna

Schauspiel in 4 Akten von L. Frank  
Freitag, 22. Februar - 20 Uhr  
Vorst. f. d. Volksbühne (3) Karl und Anna -

## FÜRSTENWALD THEATER

Freitag, 22. Febr. (Lehste)  
8.15 Uhr **60. Aufführung!**  
Das aufsehenerregende Sittenstück  
**Die Königin der Nacht**

1. Akt: Baronshaus-Mädel, 2. Akt: Freiwild, 3. Akt: Berliner Maßgebende, 4. Akt: Im Burdel der Brautengasse, 5. Akt: Schicksalswege.

Anlässlich der 60. Aufführung heute Freitag bei Vorzeigung dieses Anzeigers auf allen Plätzen halbe Preise!  
Einkl. 55 Pf. Parfett 50 Pf. (gültig für 1 bis 4 Personen).

Für Jugendliche verboten!

Sonnabend zum 1. Male:  
**Der Ausflug**  
ins  
**Unstittliche!**  
Eine unimmoralische Begebenheit in 4 Akten.

Sonntag 3.30 Uhr:  
**Kampfstützen**  
und die  
**Goldspinnerin**  
Zaubermärchen in 5 Bildern (Ganz kleine Preise!)  
Vorverf. 11-1 Uhr - Tel. 2483.

## Grottrian-Steinweg-Saal

Hasselbachstraße 1  
Sonntag den 3. März d. J. abends 7.30 Uhr

## ZITHER- KONZERT

veranstaltet vom Zitherverein Magdeburg (M. d. V. D. Z. V.). Leitung: Gustav Fischer  
**Solist: Adolf Wollenschläger**  
Zithervirtuose, Berlin  
Eintrittspreise Mk. 1.00 u. 0.75 einschl. Steuer.  
Vorverkauf Woll & Ruthe, Gr. Münzstr. 12.  
Verkehrsverein und bei sämtl. Mitgliedern.  
Ergebnis ladet ein Der Vorstand.

## Gommern! Gommern!

**Auffuf**  
Groß ist die Not des Volkes, schwer die Zeiten  
Am Freitag den 22. Februar, abends 8 Uhr, im „Schützenhaus“ in Gommern

## Großer Lichtbilder-Vortrag

über Keimentwicklung, Schwangerschaft, Geburt und Schwangerschafts-Gehilfen-Probleme.  
Jugendliche unter 18 Jahren kein Zutritt.  
Eintrittspreis für Gäste 20 Pf.  
Büro für Mutter- und soziale Familienhygiene.  
Bund für bewährte Geburtenreglung.

## Tonbild-Theater

Der größte Fremdenlegions-Film aller Zeiten:  
**Die Hölle der Heimatlosen**  
Noch nie wurden solche Szenen gebreht, noch nie wurden derartige Bilder gezeigt.

**Laura la Plante in**  
**Hoppla, Vater sieht's ja nicht**  
Ein Film v. herzerfreudender Lustigkeit.  
Beginn wochentags 5 Uhr, Sonntags 3 Uhr

## Klassiker

kauft man am besten in der  
**Buchhandlung**  
**Volksstimme.**





# Stadt Magdeburg

## Vertagung des Parteitag?

Wir berichteten, daß das Magdeburger Parteitagskomitee an den Parteivorstand den Antrag auf Vertagung des Parteitags gestellt hat. Zur Begründung war ausgeführt worden, daß der lang anhaltende strenge Winter große wirtschaftliche Not für die Arbeiterschaft mit sich bringt, daß diese Not aber auch nicht vorbei sei, wenn das Wetter wärmer geworden ist. Neue große Gefahren drohen dann durch Hochwasserkatastrophen am Elbeauf und an den übrigen Flüssen, vor allem aber auch im Ost- und in dessen Vorland. Es ist anzunehmen, daß dieser Notstand mit dem Termin des Parteitags Anfang März zusammenfällt und dadurch eine Durchführung der großartigen Parteitagveranstaltungen in Frage gestellt würde.

Wir können heute mitteilen, daß sich der Parteivorstand mit dem Antrag der Magdeburger beschäftigt hat und daß er deren Bedenken teilt. Am Freitag dieser Woche tritt der Parteivorstand in Berlin zusammen. Er wird endgültig über den Vertagungsantrag beschließen. Es ist zu hoffen, daß er ihm beitrifft. Ueber den neuen Termin läßt sich Endgültiges natürlich noch nicht sagen. Es wird Vertagung bis Ende Mai in Frage kommen.

## Französischer Besuch auf dem Parteitag.

Der Vorstand der französischen Sozialistischen Partei hat beschlossen, einen Vertreter zu dem bevorstehenden außerordentlichen Parteitag der deutschen Sozialdemokratischen Partei zu entsenden.

## Minus 22 Grad

So ist die große Hoffnung eingefroren, ein steinharter Eisklumpen geworden, den wir im Leibe mit uns hertragen. Es ist alles Kälte und Eis jetzt, bald frieren die Menschen selbst innerlich ein. Die neue ungeheure Kälte treibt eisige Schrecken durch die Stadt. Es gab ein Aufatmen, als die Quecksilbersäule stieg und vom Nullpunkt nur noch 8 bis 10 Striche entfernt war. Die Wetterwarte verkündete es begeistert und die Menschen sprachen schon vom Frühling. Nun kommt dieser Rückschlag, die Leiden der Armen, die sich gegen den Winter weder mit warmer Kleidung noch mit guter Heizung schützen können.

Die Schulen sind geschlossen, aber viele arme Kinder haben zu Hause keine warme Stube. Die Mütter stecken die Kinder den ganzen Tag ins Bett. Sie wissen sich nicht anders zu helfen. Aber eine Qual für die Kinder ist dieses Gefangensein. Das Schlimmste ist, daß in kinderreichen Familien auch diese Notmaßnahme gar nicht angewendet werden kann, oder doch nur sehr unzulänglich bleiben muß, weil ausreichende und warme Betten fehlen. In welchem Maße jetzt in kalten Stuben hinter Eisfenstern gelitten wird, das kommt sicherlich in kein Geschichtsbuch.

Der außerordentliche Frost hat zu den vielerlei Schwierigkeiten geführt. Empfindlich leiden die Hausfrauen unter der Wassernot. Lange Strecken der Wasserleitung sind eingefroren. Wo eine offene Stelle ist, wird das Wasser verkauft. Das ist selbstverständlich, denn es geht ja dem Betroffenen durch den Messer und muß bezahlt werden. Wir haben bereits die Forderung erhoben, daß der Magistrat 3 apfelfellen einrichten soll, damit die Leute das Wasser unentgeltlich erhalten.

In sehr vielen Häusern sind die Klosetts derartig vereist, daß sie nicht benutzt werden können. Wer von den Bewohnern nicht zu Nachbarn gehen kann, muß öffentliche Lokale aufsuchen, etwas bezahlen, um durch die bekannte Pforte gehen zu können. Da kann ein Tag bedürfnisshalber und zwangsweise sehr teuer werden.

Ueber viele Tausende aber schwebt das weiße Gespenst der Erwerbslosigkeit. Die schlimmsten Mitteilungen mehrten sich, daß es Industrienunternehmen nicht mehr möglich ist, ihre Betriebe im Gange zu halten, wenn die Kohlenzufuhr nicht gesteigert werden kann.

Des Menschen Will und Verstand, seine Einrichtungen und Maßnahmen reichen noch nicht aus, um die schlimmsten Auswirkungen des außergewöhnlichen Frostes zu verhindern. Soweit aber dagegen angeknüpft werden kann, soweit zu helfen ist, muß es geschehen. Die sozialdemokratische Stadtverordnetenfraktion hat an Stadtverordneten-Versammlung und Magistrat den Antrag gestellt, 250 000 Mark für eine Notstandsaktion zu bewilligen. Im wesentlichen wird die Summe — wenn sie bewilligt wird, wozan wir nicht zweifeln — aufgewendet werden zur Beschaffung von Brennmaterial für Bedürftige. Vielleicht werden aber noch weitere Aufwendungen notwendig; denn noch immer geht ein mörderischer kalter Atem durch die Tage — die uns jonnig und hell anschauen und dabei so grausam behandeln.

**Montag teilweise Wiederaufnahme des Schulunterrichts.** Der wegen der Kälte ausgefallene Unterricht an der städtischen Real- und deutschen Oberschule und der Wilhelmstädter höheren Schule i. G. wird am Montag den 25. Februar wieder aufgenommen.

Der Magistrat von Berlin hat beschlossen, die Kälteferien bis zum 27. Februar auszudehnen. Die städtischen Wälder bleiben ebenfalls bis zu dieser Zeit geschlossen. Die tägliche Kohlenersparnis, die sich aus dieser Maßnahme ergibt, beträgt 10 000 Zentner.

**Vollsbad Schulstraße geschlossen.** Infolge der anhaltenden starken Kälte muß das Vollsbad in der Großen Schulstraße bis auf weiteres auch Sonnabends und Sonntags geschlossen werden. Die übrigen Vollsbäder Rätgerstraße, Hamburger Straße, Feldstraße und Lemsdorfer Weg bleiben wie bisher geöffnet.

In Rußland, das Mitteleuropa gegenwärtig mit neuer Kälte verjagt, herrscht jetzt 35 Grad Kälte. Die kälteste Stadt Deutschlands war am Mittwoch Stettin mit 25 Grad. Hannover meldete 22, Breslau 17, die Nordseeinseln 12 Grad. Am Rhein stand das Thermometer auf 11 Grad.

In Frankreich wurden teilweise Kältegrade bis zu 18 verzeichnet. Bei Coulombiers in der Nähe von Paris ist eine dreiköpfige Familie erfroren. In Ostengland mißt man 2 bis 3 Grad Kälte. Auch die Riviera ist von einer neuen Kälteperiode heimgesucht worden.

In Holland haben Partei und Gewerkschaften die große Notstandsaktion für die arme Bevölkerung fortgesetzt. Der Kohlenvorrat in der Stadt Haag reicht nur noch für etwa zehn Tage; mehr als 10 000 Wasserleitungen waren in den letzten Tagen eingefroren. Auf dem Balkan herrschen 24 Grad, in Scandinavien 31 Grad Kälte.

# Der Winter wird eingeweiht

## Die Eisernie - Eine kalte Arbeit - Wozu der Winter im Sommer gebraucht wird - Das große Geschäft

Die Leute vom Eisgeschäft, die dem Winter das harte Eisfeld abziehen und im Sommer einen Handel damit anfangen, brauchen in diesem Winter nicht nach ihrer kalten Ware zu suchen. Sie haben auch nicht nötig, das Eis auf seine Stärke zu prüfen, zu untersuchen, ob es auch wert ist, in die große Schmelze oder den Eisfeller eingefahren zu werden. Es ist Eis gemacht, mehr als uns lieb ist, mehr als untergebracht werden kann. Die Ernte hat schon bedeutend nachgelassen, weil die Vorratsräume sich gefüllt haben. Der Sommer kann noch so heiß werden — man denkt heute mit einiger Sehnsucht an glühenden heißen Schwisssommertage — Mangel an Eis wird es nicht geben.

Die Eisernie ist eine interessante, fast romantische Arbeit, und das feine Geländ der Schollen, die zum Kellen gefahren werden, klingt melodisch. Aber eine harte Strapaze ist dabei diese Arbeit auf nassem Eisgrund, in der schneidend kalten Luft.

In aller Frühe — die Quecksilbersäule über 20 Grad Celsius unter Null — machen sich die Arbeiter auf und gehen mit Art und Säge zum „Eisen“. Die langstielige Axt verrichtet zunächst ihr Werk, treibt Ritze und Spalte in das Eis, bis nach vieler Mühe endlich ein Loch geschlagen ist. Die Säge, mit einem Gewicht beladen, wird angelegt, und Zug um Zug — das Gewicht drückt immer wieder in die Tiefe — schneiden die Zähne 3 bis 5 Quadratmeter große Blöcke heraus. Mit den Eisäxeln muß das losgetrennte Stück aus dem Wasser gezogen werden. Eine Arbeit, die viel gefährlicher ist als sie aussieht. Wo die Vorratskammer unmittelbar an dem Eissee liegt, schiebt man die Schollen in eine Wasserrinne an ein Paternosterwerk, das die riesenden, glühenden Kristallblöcke ohne Unterlaß aus dem Wasser hebt, empoträgt bis zu einer kleinen Pforte. Durch diese Pforte geht das Blöckchen ein in das dunkle Gefängnis.

Jahrhunderte geht die Verwendung von Naturis zurück. Selbstverbraucher, wie Brauereien und Schlächtereien, ernteten ihren eignen Bedarf in den sogenannten Eisfeldern und Eisminen. Größere Eislagerhäuser nach dem Vorbild Nordamerikas hat man in Deutschland zum erstenmal im Jahre 1856 geschaffen. Sie wurden so angelegt, daß zur Verringerung des Schmelzverlustes beim Eis eine 50 Zentimeter starke Isolierschicht aus Torf gelegt wurde. Die Anlegung für eine solche Zentralisation ging hauptsächlich von Restaurateuren und Schlächtereimern aus, die sich einen eignen Eisfeller nicht anlegen konnten, die Auftrag erteilten, zur Winterzeit auf den Seen Naturis zu ernten und ihnen dann im Sommer zur Kühlung der Waren die notwendigen Mengen zu liefern. Zuerst kannte man die Lieferung nur als Werk, da die prompte Bedienung viel besser war als durch selbständige Händler, die mit Hundewagen ihr Gewerbe betrieben. Die Preise im Vergleich zur Selbstgewinnung waren allerdings außerordentlich hoch, kostete das Eis doch an heißen Tagen bis zu 1 Taler für den Eimer. Aber auch

die Großabnehmer, die zentnerweise kauften, mußten noch je nach der herrschenden Wärme bis zu 5 Taler für den Zentner bezahlen. Diese ungeheuerlichen Preise fanden eine, wenn auch nicht zureichende Erklärung in dem Umstand, daß es notwendig war, in eisreichen Wintern Reserven für die immer wieder auftretenden eisarmen Winter zu schaffen. Man muß dabei berücksichtigen, daß bei sorgfältiger Einlagerung das Naturis bis weit in den Hochsommer hinein, oft sogar bis zur Neugewinnung, den Bedarf deckte. Nach eisarmen Wintern genügen aber die vorhandenen Vorräte besonders für die Konservierung von Lebensmitteln der Großstadt nicht, und es war notwendig, die fehlenden Mengen zu außerordentlichen hohen Preisen aus Norwegen zu beschaffen. Die Eisexporteure verstanden die Konjunktur auszunutzen, See- und Bahnfracht und der große Schmelzverlust traten hinzu, so daß pro Zentner ab Werk bis 3 Mark verkauft wurden und der Kleinhandel bis zu 10 Mark forderte.

Abhilfe brachte die fortschreitende Kältetechnik, deren deutscher Begründer Geheimrat von Linde ist. Bald gelang es, in einem einzelnen Großwerk mehrere tausend Zentner Eis täglich auf künstlichem Wege herzustellen. Es ergaben sich stabile Produktionskosten, und die Abflüsse zu festen Preisen konnten unabhängig von einem günstigen oder eisarmen Winter auf lange Sicht abgeschlossen werden.

Jetzt kann man von der deutschen Eisindustrie sprechen. Ueber 160 Eisfabriken im ganzen Reich erzielen eine Stundenleistung von etwa 90 Millionen Kalorien. Rechnet man die notwendigen Maschinenreserven ein, so ergibt sich eine Tagesleistung von 220 000 Zentnern Naturis. Aus der Naturisgewinnung, die auch heute noch für die Brauereien erhebliche Vorteile bietet, hat sich für die Konservierung von Lebensmitteln die Kühlhausindustrie als notwendig erwiesen. Den Eisfabriken sind vielfach Kühlhäuser angegliedert, die eine Gesamtfläche von 160 000 Quadratmeter haben. Hier kann eine möglichst gleichmäßig tiefe Temperatur, welche für die einzelnen Artikel verschiedene erforderlich ist, ebenso der richtige Feuchtigkeitgehalt der Luft reguliert und eingehalten werden. Weiter, den Großstädten in Waggonsladungen zugeführt und nicht sofort vom Konsum aufgenommen, lagert bei Gefriergraden und erfordert eine rasche Luftkühlung zur Vermeidung von Schimmelanfang und Erhaltung gleichbleibender Güte und ihres Aromas. Ueberreichliches Gefrierfleisch braucht noch tiefere Kältegrade und bewahrt dabei unverändert seinen Nährwert. Seltene von den großen Frühjahrsfängen wandern ebenfalls ins Kühlhaus bis zum Verbrauch im Winter. Wichtig ist die Konservierung von Eiern, die in den Wintermonaten bekanntlich rar sind und bei etwa 0 Grad aufbewahrt werden. In Deutschland ist ein Gesamtumsatz an Naturis von 21 Millionen Zentnern im Jahre mit einem durchschnittlichen Erlös von 35 Millionen Mark zu verzeichnen.

## Es soll milder werden.

Während über Mitteleuropa der Luftdruck gegenwärtig noch steigt, macht sich über Norddeutschland leichter Druck bemerkbar. Infolgedessen kann für die nächsten Tage mit einer Milderung des strengen Frostes gerechnet werden, wenngleich Anzeichen für regelrechtes Lauwetter noch nicht vorhanden sind. Am Donnerstag früh lagen die Temperaturen im ganzen Reich noch sehr tief.

Interessant war die Temperaturverteilung am Donnerstag morgen in Berlin und seiner Umgebung. Während in der Innenstadt nur 11 Grad unter Null festgestellt werden konnten, herrschte in den Außenbezirken eine Temperatur von 21 Grad Kälte. Es handelt sich hierbei um eine typische Großstadtercheinung. Ueber dem Häusermeer hatte sich in der Nacht eine starke Dunstschicht gebildet, die die Ausstrahlung wesentlich beeinträchtigte. Hamburg meldet am Donnerstag früh 15 Grad unter Null, ebenso auch Stuttgart und Wien. Sehr tief lagen die Frühtemperaturen auch in den österreichischen Alpenländern. In Königsberg wurden als tiefste Temperatur der vergangenen Nacht 10,3 Grad gemessen. In Ostpreußen ist inzwischen der Zugverkehr wieder in normaler Weise aufgenommen worden. Ohne Betrieb sind nur noch zwei Teilstrecken. Durch die Schneeverwehungen der letzten Tage und der damit verbundenen Ueberlastung sind dort 36 Lokomotiven beschädigt worden. Mit ihrer Instandsetzung hat man bereits begonnen.

Aus der Grenzmark Posen-Westpreußen kommen erneut Meldungen über die neuen Folgen der Schneeverwehungen und des strengen Frostes. Der Bahnverkehr erleidet noch immer erhebliche Störungen. Die Postverbindung wird zum Teil notdürftig durch Schlitten aufrechterhalten. In Schneemühen sind die Schulen bis zum 2. März geschlossen worden, da Kohlenmangel herrscht und der Gesundheitszustand der Kinder zu wünschen übrigläßt.

## Aus der Arbeit des Wohlfahrts- und Jugendamtes

Dem Monatsbericht des Wohlfahrts- und Jugendamtes für Januar entnehmen wir folgende Zahlen:

In der allgemeinen Fürsorge betrug die Zahl der Unterstützungsempfänger zu Beginn des Berichtsmonats 4961, am Ende des Monats 5131. Außerdem wurden in 540 Fällen einmalige Unterstützungen gewährt.

Fürsorgearbeit verrichteten 531 Personen. Der städtischen Straßenreinigung wurden weitere 134 Personen zu vorübergehenden Arbeiten (Beseitigen von Schnee) zugeführt. 7366 Zentner Winterkohle und über 10 000 Portionen Mittagessen wurden verabfolgt. In den städtischen Krankenhäusern waren auf Kosten des Unterstützungsamtes 1210 Kranke untergebracht, in sonstigen Heilanstalten 819. Dazu kommen ärztliche bzw. zahnärztliche Behandlung in 2062 Fällen und andre Unterstützungen (Ausgabe von Lebensmitteln, Wäber, Massage) usw.).

Im Verpflegungshaus waren zu Beginn des Januar 157, Ende des Monats 167 Personen untergebracht. Im Obdachloshaus nützigster 4351 Personen (darunter 234 Magdeburger).

In der Sozialrentenfürsorge betrug der Zugang 89, der Abgang 198 Fälle, in der Kriegsbefähigtenfürsorge der Zugang 20 und der Abgang 22. Die Zahl der laufend unterstützten betrug am Ende des Monats 178. In der Kleinrentenfürsorge erhöhte sich die Zahl der laufend unterstützten um 5 (Gesamtzahl Ende des Monats 2905). Kriegerhinterbliebene erhielten neben den Rentenbeträgen in 1204 Fällen laufende und einmalige Unterstützungen.

Aus der Jugendfürsorge mag interessieren, daß in den städtischen Kindertagesheimen, die 239 Kinder bejuchten, 91 Freizeiten gewährt wurden.

Die Wöchnerinnenfürsorge wurde im Januar von 170 Wöchnerinnen aufgesucht. Die Erholungsfürsorge sandte 225 Kinder in verschiedene Heilstätten und Erholungsheime.

In der Jugendpflege war das wichtigste Ereignis die am 27. Januar in der Stadthalle abgehaltene Freizeitsundgebung der Jugendbünde und Jugendvereine. Es nahmen an ihr etwa 3500 Jugendliche aus allen Teilen der Provinz teil. Im Kranke-Jugendheim wurde am 5. Januar der erste Teil des Reibefilms aufgeführt, am 13. Januar „Der eingekerkerte Kranke“ von Mollate durch die Leinwand der S. A. J. Am 29. Januar wurde zum erstenmal ein Abend der Fragen und Antworten veranstaltet. Es wurden folgende Kurse für ertwerbsfähige Jugendliche eingerichtet: Stenographie, Schicht- und Stageschreien, Stenographie, Reichsflugschreit, zwei Schreibmaschinenlehrgänge, Lehrgang für kaufmännisches Rechnen, Lehr-

gang für Mahn- und Klagewesen, Buchführungskursus, Lehrgang in Deutsch und Rechnen für Ungelehrte, Landwirtschulung. Außerdem laufen noch folgende Kurse: Sportlehrgänge, Schwimmlehrgang und Näh-, Bild- und Kochkursus. Im Rahmen der Sportlehrgänge wurde ein Ski-Lehrgang in Braunklage vorbereitet. Für die dem Ortsausschuß für Jugendpflege angegeschlossenen Vereine läuft ein Gymnastikkursus. Vorbereitet wurden: ein phlogographischer Lehrgang, ein Lehrgang für erste Hilfe bei Unfällen (Samariterlehrgang). Der Lehrgang zur Ausbildung der Bedienung des Lichtbildwerfers wurde beendet. Die Zahlung der dem Ortsausschuß für Jugendpflege angeschlossenen Jugendlichen wurde beendet; danach sind dem Ortsausschuß 13 486 männliche und 8018 weibliche Jugendliche angeschloffen.

An der Schulleistung nahmen teil: Täglich durchschnittlich etwa 7400 Schulkinder und durchschnittlich fast 200 Kleinkinder an dem Milchfrühstück, am Morgen um 16 Tagen 18 774 Schulkinder, 5716 Kleinkinder und 814 Mütter. Ferner wurden für 225 Kinder in den Heimen Lebensmittel ausgegeben.

Unter Trinkerfürsorge standen im Januar im ganzen 342 Personen; in Heilstätten befanden sich 7 Personen.

Die Ausgaben des Wohlfahrts- und Jugendamtes betragen im Januar 1 167 395,73 Mark, davon entfallen auf Parunterstützungen an 26 823 Personen 725 235,47 Mark, auf Kur- und Verpflegungskosten in Krankenhäusern und Heilanstalten 114 110,41 Mark, auf Pflegegelder für Waisenkinder 53 151,80 Mark, auf die städtischen Kinderheime 15 334,04 Mark, auf das städtische Verpflegungshaus 21 252,52 Mark, auf Zufuhren an 6648 Kriegsbefähigte und Kriegerhinterbliebene 118 801,15 Mark.

## Des Menschen Kampf mit der Kälte

Die ungewöhnliche Kälte der letzten Tage ist am menschlichen Körper nicht spurlos vorübergegangen. Erfrorene Ohren und erfrorne Beine sind heute eine alltägliche Erscheinung. Leider mehren sich auch die Fälle, in denen schwere gesundheitliche Schädigungen oder gar der Tod an Erfrierung eintreten. Deshalb ist es wichtig zu wissen, wie man sich am besten gegen die schädlichen Einwirkungen der Kälte schützt.

Während in gesunden Tagen und beim gesunden Menschen der Körper sich selbst gegenüber Kälte und Wärme durch Erweiterung oder Verengung seiner Blutgefäße zu schützen weiß, treten besonders bei schwächlichen und blutarmen Menschen oder solchen Personen, bei denen der Blutumlauf an bestimmten Körperstellen aus irgendwelchen Gründen gestört ist, leicht Störungen im Regulierungsmechanismus auf. So kommt es dann gewöhnlich an den besonders von der Kleidung wenig bedeckten, dem Herzen an fernsten liegenden Körperteilen, am Ohr, an der Nase, an Händen oder Füßen, zu Erfrierungserscheinungen. Der geringste Grad der Erfrierung gibt sich durch Rötung und Schwellung kund und verursacht, besonders am Abend, sobald man einen geheizten Raum betritt oder ins Bett geht, juckende und brennende Schmerzen. Man bezeichnet diese Form der Erfrierung als „Frostbeule“. Kommt es dabei zu einer Blasenbildung, so pflegt man das ein „Aufbrechen des Frostes“ zu nennen. Die schwerste Form der Kälteschädigung, bei der der ganze Körper von Frost befallen ist, kann, wenn nicht rechtzeitig geeignete ärztliche Hilfe zur Stelle ist, zum Tode führen.

Frostbeulen finden sich meist an Händen und Füßen, doch entzieht Frost nicht selten auch das, so durch feststehende Strümpfbänder oder durch einen die Blutzirkulation einengenden Stiefelrand eine Blutabsperrung stattfindet. In gleicher Weise können auch Löcher im Strumpf oder zu enge Schuhe den Blutumlauf hören und damit Gelegenheit zur Erfrierung geben.

An Frost erkranken jung und alt; ganz besonders leicht schwächliche Menschen oder solche, die an Tuberkulose, Malaria, Herzkrankheiten usw. leiden. Der wirksamste Schutz gegen jede Form der Erfrierung ist die Sorge für einen ungehinderten Blutumlauf. Im übrigen seien in kurze folgende Ratsschläge zur Vermeidung von Schädigungen des Körpers gegen Kälte gegeben:

1. Man trage wollene warme Handschuhe, wollene Strümpfe und Ohrenklappen oder Kopftücher.
2. Das Schuhwerk sei bequem und lasse den Beinen einen genügenden Spielraum. Die Strümpfe dürfen keine Löcher haben.
3. Längere Aufenthalt im Freien suche man möglichst zu vermeiden und, falls er beruflich oder sonst unumgänglich nötig ist, trage man für ausreichende Bewegung der Arme und Beine durch Umliegen oder die bekannten Armfreibewegungen Sorge.
4. Nach der Uebertragung von Kälte zu Hitze und umgekehrt ist zu vermeiden.
5. Einen Erfrorenen bringe man zunächst in einen kühlen Raum, nicht in ein warmes Zimmer, reibe seine Glieder vorsichtig mit

# Rund um das Rote Horn

## Erstes Magdeburger Winterportfest

Der lange Winter hat die Arbeitssportler ermutigt, auf dem Magdeburger Winterportplatz, dem Rote Horn, ein Sportfest abzuhalten. Nächsten Sonntag werden sich die Skiläufer in eifrigen Wettkämpfen messen. Für die Männer über 18 Jahre ist eine 10-Kilometer-Strecke und für die Jugend und Frauen eine 5-Kilometer-Strecke angesetzt.

14.30 Uhr ist der Start zum 10-Kilometer-Lauf auf der Alten Elbe am Ufer der Wasserportler im Rote-Horn-Park. Die Strecke führt ostwärts etwa bis zur Höhe der Ausstellung. Dort biegt sie links herüber bis zum Adolf-Mittag-See, führt über den „Adolf-Mittag-See“ hinweg, um das Schützenhaus herum bis hinüber zur Stromelbe. An der Stromelbe geht es aufwärts. Teilweise ist auf dem Uferland kein Platz für eine schmale Schneefschneise, so daß der Weg über die mächtigen Klüfte des Bades der Elbe genommen werden muß. Die Läufer werden sich dabei wie die Nordpolenländer verhalten. Am Eisübergang vom Budauf bekommen sie wieder freies Ufergelande für den Lauf um die Rote-Horn-Spitze herum. Das letzte Stück führt auf der tieferebenen Elbede der Alten Elbe entlang zum Wasserportplatz.

Die Jugend und die Frauen durchlaufen diese Strecke einmal. Sie beträgt 5 Kilometer. Die Männer müssen die gesamte Bahn zweimal durchlaufen.

Das wird ein eifriges Jagden werden. Schon jetzt wird

flüchtig trainiert. Manch unfreiwilligen Sturz in den weichen Schnee wird es allerdings auch geben, wenn in allzu großer Eile die langen Hölzer übereinander, statt nebeneinander laufen.

Die Laufbahn wird mit roten Fäden markiert. Die Sportfreunde und Spaziergänger am Sonntag werden gelehrt, die Fäden nicht zu berühren und die Läufer über deren Zweck aufzuklären; denn fehlen die Streckenmarkierungen, dann verlaufen sich die Wettkämpfer.

Beim Skilang gehen die Läufer nicht zu gleicher Zeit ab, wie bei anderen Wettläufen, sondern alle halbe Minute wird einer abgelassen. Jeder Läufer hat die gleiche Spur zu benutzen. Hat nun ein Wettkämpfer seinen Abstand von einer halben Minute gegen seinen Vordermann aufgeholt, so muß der Vorderer aus der Spur treten und den bessern Läufer durchlassen. Es kann dabei passieren, daß der allerbeste Läufer, wenn er gerade an letzter Stelle abgeht, einmal all die andern zwingt, ihm die Spur freizugeben.

Nach den Läufern, etwa 16.30 Uhr, ist noch ein Geschicklichkeits- und Schaulauf am Scherbelberg. In humoristischer Art sollen dabei Aufstellen und andre Dinge in voller Abfahrt vom Boden aufgehoben werden. Soweit es das Gelände ermöglicht, werden Schwünge und Sprünge, wie sie beim Laufen im Gebirge angewendet werden, gezeigt.

Nicht viel wird also zu schauen und zu beobachten sein. Wer einmal etwas vom Winterport miterleben will, der wandle am Sonntag nachmittag hinaus aufs Rote Horn.

kleinem Wasser ab, ebit, sogar mit Schnee. Erfrorene Glieder müssen besonders vorichtig behandelt werden, da bei ihnen die Gefahr eines Bruches außerordentlich groß ist.

6. Zu jedem Falle einer völligen Erfrierung, aber auch in leichtern Fällen, ist möglichst umgehend für sachgemäße, ärztliche Behandlung zu sorgen.

Die Eröffnung der Reichs-Unfallversicherungswoche findet am Sonntag den 24. Februar, 11 Uhr, in der Stadthalle statt. Die Ansprache hat Oberpräsident Professor Dr. Baentig übernommen. Außerdem werden Vorträge über „Verkehrswesen und Unfallversicherung“, „Unfallverhütung im Haushalt“ und „Die Arbeiterschaft und die Unfallverhütung in den Betrieben“ gehalten. Die Vorträge sind unentgeltlich von Orgeln und Orchesterdarbietungen. Das städtische Orchester spielt unter Leitung von Kapellmeister Siegfried Blummann, die Orgel spielt Stadtkapellmeister W. Bach. Karten, die zum kostenlosen Eintritt berechtigen, sind im Verkehrsamt des Magdeburger Verkehrsvereins, Breiter Weg 166, und in der Buchhandlung Volkstimme, Große Mühlstraße 3, erhältlich. Die im Rahmen der Reichs-Unfallversicherungswoche sonst stattfindenden Veranstaltungen werden noch bekanntgegeben.

„Die Elbe“. Aus dem Inhalt des Februarheftes der „Elbe“, der Monatszeitschrift des Wirtschaftsverbandes für den Regierungsbezirk Magdeburg (S. V.), ist besonders ein Aufsatz von Dipl.-Ing. Gaertel „Warum Unfallverhütung“ hervorzuheben, der im Hinblick auf die bevorstehende Reichs-Unfallversicherungswoche auch an dieser Stelle ein Appell an alle sein möge. Interessant ist die Abhandlung über „Die Handelsvertragsverhandlungen des neuen Jahres“. Ferner berichten Generaldirektor Hartwig über „Aktuelle Fragen der Stahl-Industrie“ und Dr. Hans Berger über „Die Einheitsbewertung der Grundstücke für den Vermögenssteuerantrag 1928“. Die im Januarheft der „Elbe“ gemachten Ausführungen über Vordatensperren von Vergrat Rührwurm finden in diesem Heft ihren Abschluß.

„Profaja“. Der Arbeitsausschuß der Provinzialfischereiaussstellung für Gastwirtschafts- und Hotel-Industrie, Konditorei, Kochkunst sowie verwandte Betriebe, die vom 1. bis einschließlich 12. Mai d. J. auf dem städtischen Ausstellungsgelände in Magdeburg stattfinden und deren Veranstalter der Provinzialverband Sachsen im Deutschen Gastwirtschaftsverband (S. V.) ist, hat die Vorarbeiten zu dieser Veranstaltung im vollen Umfang begonnen. Schon kurz nach Bekanntwerden dieser geplanten Veranstaltung haben namhafte Markenfürmer Deutschlands sofort ihre Beteiligung an dieser Fachausstellung zugesagt.

Achtung, Metallarbeiter! Wir machen auf die am Sonntag den 23. Februar stattfindenden Bezirksversammlungen aufmerksam. (Siehe Inserat.)

Achtung, Klempner und Installateure! Am Sonntag den 23. Februar, 20 Uhr, bei Luchsfeld, Knochenhauerufer 27/28, Branchenversammlung. (Siehe Inserat.)

Achtung, Heizungs- und Elektriker! Wir machen auf die am Sonntag den 24. Februar, vormittags 10 Uhr, bei Luchsfeld, Knochenhauerufer 27/28, stattfindende Branchenversammlung aufmerksam. (Siehe Inserat.)

Achtung, Elektromotoren- und Hilfsmechaniker! Wir machen auf die am Sonntag den 23. Februar, 20 Uhr, stattfindende Branchenversammlung bei Luchsfeld, Knochenhauerufer 27/28, aufmerksam. (Siehe Inserat.)

Sozialistische Arbeiterjugend. Einen Unterhaltungsabend veranstalten die Gruppen der Sozialistischen Arbeiterjugend: Alt-Nachhagen, Neue Neustadt, Neue Neustadt und Sudenburg bei Holz Nachhagen, Tischlerkugelfabrik, heute Donnerstag, da die Schulen für die betreffenden Bezirke geschlossen sind.

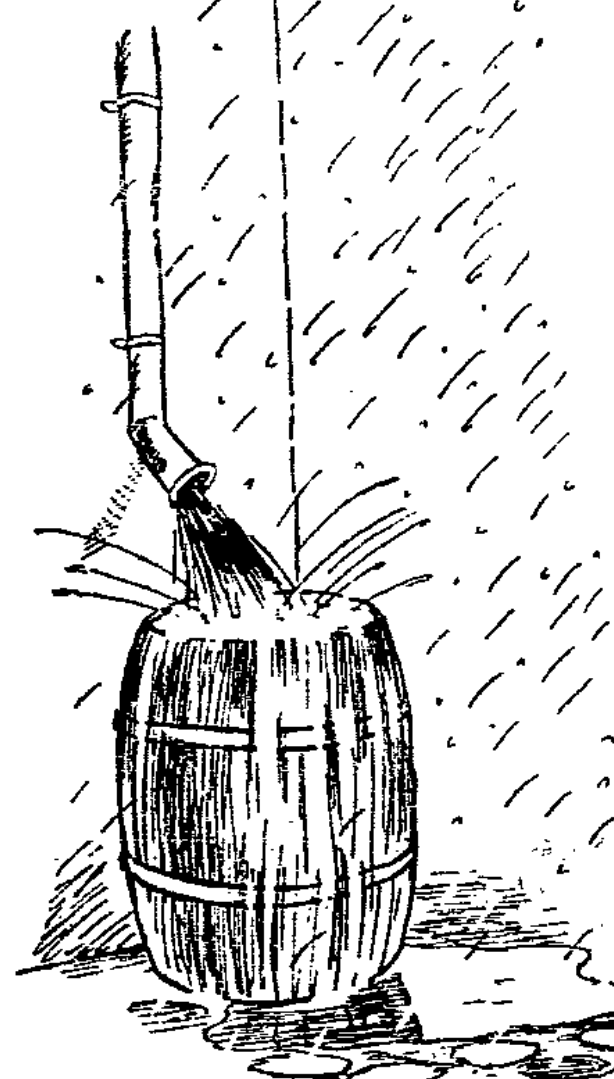
Ärztlicher Vortrag in der Ortskrankenkasse. In der Allgemeinen Ortskrankenkasse hielt am Dienstagabend Oberarzt Dr. Kottjahl einen von zahlreichen Zuhörern besuchten Vortrag über „Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett“. Er betonte einleitend, daß die wissenschaftliche Betrachtung der religiösen Ehrfurcht vor dem Wunder der Menschwerdung nicht widerspricht, ebensowenig wie es der Würde des Menschen Abbruch tut, wenn man ihn als das höchstentwickelte Säugetier bezeichnet. An Hand von Lichtbildern erklärte er die Entstehung des Menschen, der in den 9 Monaten, von der Zeugung bis zur Geburt, dieselben Entwicklungsstufen durchläuft, wie die Gattung Mensch in ihrer Entwicklungsgeschichte. Bei den praktischen Anweisungen für das Verhalten der Mutter betonte Dr. Kottjahl die Notwendigkeit der Schonung in den beiden letzten Schwangerschaftsmonaten, das Aussetzen von der Berufsarbeit, wie es allerdings erst durch die soziale Gesetzgebung der Nachkriegszeit (Schwangerschutz und Wochenlohn) den arbeitenden Frauen einigermaßen ermöglicht wird. Sehr wichtig ist es für die werdende Mutter, in normalen wie in Krankheitsfällen sich rechtzeitig bei Arzt und Hebammen Rat zu holen. Geschlechtskrankheiten, wenn sie nicht vor der Zeugung gründlich und vollkommen ausgeheilt sind, haben noch für die nächste Generation schwere Folgen. Nach dem Vortrag wurde der rühmlich bekannte Film „Vom Werden des Menschen“ gezeigt, der die Entwicklung des Menschen aus der Keimzelle sehr lebendig, teilweise durch Tridraufnahmen, veranschaulicht. Es wäre aber wünschenswert, die Dreharbeiten jeweils nicht länger auf der Leinwand zu lassen, als bis auch das filmunfähige Auge sie bequem gesehen hat, weil sonst eine unnötige Verschleppung entsteht.

Unbeschränkte Redefreiheit der Stadtverordneten. Ein Beschluß des Stadtverordneten-Kollegiums von Helbert (Rheinland) lautet, daß die Fraktionsführer zu einmal, die übrigen Fraktionsmitglieder nur einmal das Wort zu nehmen berechtigt sein sollten. Dieser Beschluß wurde von einem Stadtverordneten angefochten. Daraufhin hat der Regierungspräsident entschieden, daß die Redefreiheit der Stadtverordneten begrifflich untereinander mit seinem Anste verbunden sei. Jeder eine Geschäftsordnung nach einseitiger Beschluß konnte etwas ändern. Der Stadtverordneten-Beschluß sei demnach rechtsunwirksam gewesen.

Elternabend der Berufsschule Budan. Man kann immer seine Freude haben, wenn man den Veranstaltungen der Berufsschule beiwohnt; denn sie bieten mancherlei und immer etwas Neues. Diesmal war es ein Fest unter dem Motto: Das Leben erhält uns bereitwilliger als der Tod. Und Leiden hat recht. Das Leben ist uns bitterer als der Tod. Und Leiden hat recht. Das Leben ist uns bitterer als der Tod. Und Leiden hat recht. Das Leben ist uns bitterer als der Tod. Und Leiden hat recht.

Nach dem Genus gefrorenen Kessel gestorben. Ein achtjähriger Schüler aus Magdeburg, der in Kreuzlich-Börnecke bei seiner Tante zu Besuch weilte, erkrankte von dieser beim Abchied eine Anzahl Kessel mit, die auf dem eisernen Boden ertrorren waren. Nach deren Genuss auf der Eisenbahnfahrt erkrankte der Knabe und verstarb nach wenigen Stunden.

## Wie wird das Wetter am Freitag?



So nicht.

obwohl es alle Menschen so haben möchten. Es ist vielmehr heiteres Wetter mit strengem Frühfrost angekündigt. Mittags wird es gelinder sein.

Der hohe Luftdruck hat sich jetzt von Skandinavien auf das europäische Festland verlagert. Er überdeckt mit Barometerständen von 780 Millimeter Höhe fast ganz Deutschland, Polen und Westrußland. Die Temperaturen sind in diesem Gebiet wenig einheitlich. Zwischen Weiser und Elbe liegen die Temperaturen am Donnerstag früh nahezu bei minus 30 Grad, östlich stellenweise bei minus 25 Grad, zwischen Elbe und Weichsel herrschen nur etwa 10 Grad Frost. Lediglich der Rheimel werden wieder 20 Grad und mehr kaltegrade beobachtet. Der starke Frost in Mitteldeutschland ist auf die bodennahen Schichten beschränkt. Der Brocken hat nur 4 Grad Kälte, ist also um rund 20 Grad wärmer als das umliegende Tiefland. Das Schneefallgebiet zwischen Elbe und Weichsel hat sich nach Süden ausgedehnt. Es wird daher für unser Gebiet kaum noch von Bedeutung werden.

Schwanz: Narrenmurgeln, sorgte für Gelächter nach allen Regeln der Kunst. Einmalig ist der Fall! Und das hatte gerade noch gefehlt, daß ein Schattenriß folgt. „Das Narrenschneiden“ von D. Sack. Wir tun noch die Väterkinder weh! Schade, ein Abend ist wirklich zu kurz — wenn es ums Laufen geht! Ocho.

Vierhundert im Winter. Es wurde beobachtet, daß die §§ 13 und 14 der Straßenpolizeiverordnung vom 22. Dechr. 1927, wonach bei Kälte, Schnee und Regenwetter die Zugtiere während des Haltens eingedeckt und bei Winterglätte mit schweren Fußreifen versehen sein müssen, nicht immer befolgt werden. Auch der § 8 der Polizeiverordnung vom 2. Februar betitelt die Verwendung von Hunden als Zugtiere, der anordnet, daß auf dem Fuhrwerk in der Zeit vom 1. 10. bis 1. 4. eine hölzerne Unterlage und eine Decke für den Hund sich befinden muß, die während des Stillhaltens zu benutzen sind, jedoch nicht überall durchzuführen zu werden. Der Polizeipräsident weist auf die Bestimmungen erneut hin mit dem Bemerkten, daß bei Verstößen Festsetzung eintreten wird.

Unfall beim Kodeln. Der Knabe Heinz Heuer, wohnhaft Weinbergstraße 34, zog sich beim Kodeln einen Knöchelbruch am linken Fuß zu. Er wurde dem Krankenhaus Altiadt übergeben.

Unfall auf der Arbeitstätte. Auf seiner Arbeitstätte geriet der Schlosser Otto Fritz aus Lomsdorf, Teichstraße 3, in eine Schraubschneide. Er zog sich eine Verletzung der linken Hand zu und wurde dem Krankenhaus Sudenburg zugeführt.

Nicht während der Fahrt anspringen! Am 21. Februar erlitt der Schlosser Karl Barigold, wohnhaft Amalienstraße 28, beim Anspringen auf die Straßenbahn einen Knöchelbruch am linken Fuß. Der Verunglückte fand Aufnahme im Krankenhaus Sudenburg.

Achtung, Arbeiter! Der Arbeiter Hans Linow, wohnhaft Halberstädter Straße 11 wurde dem Krankenhaus Sudenburg mit einer Rückenverletzung zugeführt.

Die allgemeine Wetterlage stellt jetzt ein Einströmen milderer ozeanischer Luftmassen in Skandinavien in Aussicht, bei gleichzeitiger Behauptung des hohen Druckes über Mitteleuropa. Für unser Gebiet entspringt daraus Fortdauer des heiteren Wetters mit Strahlungsfröhen, in den Frühstunden mit sehr tiefen Temperaturen, die um die Mittagstunden aber Erhöhung erfahren. Es besteht auch die Möglichkeit, daß das Einfließen milderer Luft in Nordeuropa die Mittelagen langsam von Norden her abhaut, zumal wenn über den Azoren zu beachtende Luftdruckanstieg weitere Fortschritte macht, doch läßt sich zurzeit ein bestimmtes Bild der Entwicklung des Wetters nicht geben.

Aussichten: Meist heiteres Wetter mit strengem Frühfrost, mittags gelinder.

## Winterportwetter

Bar.

Brocken: Heiter, - 4 Grad, Schneedecke 102 cm, Pulverschnee, Ski und Model sehr gut.	St. Andreasberg: Heiter, - 7 Grad, Schneedecke 90 cm, Pulverschnee, Ski und Model sehr gut.	Sonnenberg: Heiter, - 16 Grad, Schneedecke 138 cm, Pulverschnee, Ski und Model sehr gut.	Torfhaus: Heiter, - 19 Grad, Schneedecke 65 cm, Pulverschnee, Ski sehr gut.	Altente: Heiter, - 20 Grad, Schneedecke 65 cm, Pulverschnee, Ski und Model sehr gut.	Sahnenke: Bewölkt, - 17 Grad, Schneedecke 50 cm, Pulverschnee, Ski und Model sehr gut.	Woslar: Heiter, - 15 Grad, Schneedecke 70 cm, Pulverschnee, Ski und Model sehr gut.	Bad Harzburg: Heiter, - 18 Grad, Schneedecke 30 cm, Pulverschnee, Ski und Model sehr gut.	Berningerode: Heiter, - 16 Grad, Schneedecke 49 cm, Pulverschnee, Ski gut, Model brauchbar.	Venneckenstein: Heiter, - 24 Grad, Schneedecke 65 cm, Pulverschnee, Ski und Model sehr gut.
--	---	--	---	--	--	---	---	---	---

## Wasserstände

+ bedeutet über, - unter Null.

Ort	Elbe	Buch	Fall	Inst. und Seale	Sachs	Fall
Himbura	20	-0,05	-	Gradlinig	21	+1,18
Brandels	"	+0,08	-	Trotha M.	"	+0,50
Melmit	"	-0,29	-	Bernburg	"	+0,50
Leinitz	"	-0,47	-	Galbe Oberpegel	"	+1,32
Amstorf	"	+0,48	-	Galbe Unterpegel	"	+0,35
Wassig	"	-0,10	-	Grisehne	"	+0,45
Dresdeu	21	+0,38	0,02			
Torgau	"	+1,29	-			
Wittenberg	"	+0,94	0,02			
Höfiau	"	+1,24	0,01	Brandenburg	20	+2,18
Yfen	"	+1,77	-	Stervegel	"	+1,04
Barby	"	+0,67	0,02	Unterpegel	"	+1,53
Magdeburg	"	+1,46	0,01	Kathemau	"	+0,60
Tangermünde	"	+2,20	-	Stervegel	"	+1,92
Wittenberge	"	+1,26	-	Unterpegel	"	+0,08
Senz	"	-	-	Havelberg	"	+0,08
Embitz	"	-	-			
Talchau	"	-	-			
Wolfsberg	"	-	-			
Hohndorf	"	+1,85	-	Eger und Wolzau	21	+0,22
Wittenberg	21	+0,14	-	Modran	"	+0,08
Düben	"	-	-	Wau	"	-0,16

Tresden, Torgau, Wittenberg, Hoflau, Barby, Magdeburg, Tangermünde, Wittenberg, Embitz, Hohndorf, Wittenberg, Galbe Ober- und Unterpegel und Grisehne Wasserstände.

## Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Abteilung Altiadt, 2. Kameradschaft. Am Sonntag den 23. Februar, abends 8 Uhr, Versammlung im „Belvedere“. Anschließend Unterhaltungsabend. Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Jungbauern Altiadt. Unser Vortragabend morgen Freitag fällt aus und findet am Freitag den 1. März statt. Die Sportveranstaltung wird auf einen andern Tag verlegt.

Jungbauern Neue Neustadt. Morgen Freitag 20 Uhr wichtige Versammlung. Unbedingtes Erscheinen ist auf jeden Fall notwendig.

Abteilung Hermannsleben. Sonntag den 23. Februar, 20 Uhr, Mitgliederversammlung; anschließend musikalische Unterhaltung.

## Jugendabteilung

Sozialistischer Arbeiterjugendbund Groß-Magdeburg.

Altiadt, Alte Neustadt, Neue Neustadt und Sudenburg heute Donnerstag abends 8 Uhr, Tischlerkugelfabrik, Bundes Altiadt.

Kinderfreunde Groß-Magdeburg.

Tenzen fällt am Sonntag wegen Kassenmangels aus. Budan. Die Filmveranstaltung am Sonntag muß auf unbestimmte Zeit verschoben werden. Die geliehenen Karten behalten ihre Gültigkeit.

## Freigeistige Arbeitsgemeinschaft

Verband für Freieigentum und Gemeinwesen, C. V., Ortsgruppe Magdeburg, Bezirk Alte Neustadt. Am Sonntag den 23. Februar, abends 8 Uhr, in Diners Gesellschaftsraum, Bezirksversammlung.

## Bereinstalender

Spezialer. Morgen Freitag 20 Uhr findet bei Grunow, Braunschweigstraße 3, eine Branchenversammlung statt. Sehr wichtige Tagesordnung. Jeder muß erscheinen. Der Vorstand.

## Spielplanänderung im Wilhelm-Theater.

Am Sonntag den 24. Februar wird mit Rücksicht auf den Volkstrauertag für den Thoma-Einakter „Konrad Franks Schandpiel“ und „Karl und Anna“ zur Ausführung gelangen, das dem Ernste des Tages am besten Rechnung trägt.

# Nachrichten aus der Provinz

## Der proletarische Mensch

Was ist die Gemeinsamkeit zwischen Lenin oder MacDonald und dem Kohlenarbeiter im Rheinland, dem Holzschläger in einem Schweizer Alpenort, dem Fabrikarbeiter in Marseille? Die ursprüngliche Voraussetzung des Sozialismus ist zweifellos der proletarische Mensch, seine spezifischen Lebensverhältnisse und Erfahrungen, die die neuen sozialistischen Lebensgefühle in die Welt gebracht haben. Der Sozialismus ist die Ideologie geworden, das Fahrzeug, in dem das sozialistische Lebensgefühl seinen Siegeszug über die Welt begonnen hat.

Karl Anton Prinz Hohenzollern

## Stadtfreis Burg

**Aufgeklärte Einbrüche.** Einen guten Fang hat die Kriminalpolizei gemacht mit der Verhaftung des „Arbeiters“ Höhne und Buchhalters Vanguer. Beide lernten sich im Zuchthaus kennen, und hielten nachher ihre Verbindung aufrecht. Er hat den Höhne hat hier und in der Umgebung 20 Einbrüche ausgeführt. In der Molkerei Wäfen erbeutete er 5000 Mark. Dieser Einbruch wurde damals einem ungeschicklichen Angestellten in die Schuhe geschoben. Höhne gibt auch zu, in der Molkerei in Salzgern und bei einem Landwirt in Schartau eingebrochen zu haben. Höhne war auch im Besitz einer größeren Menge Postwertzeichen, die er durch Raubverbrechen ließ, und Fleischer Schmiel soll als Unterbreiter beim Abgang der Wertzeichen gearbeitet haben. Wir berichteten gestern an anderer Stelle über den Verdacht, daß die Verhafteten die Berliner Posträuber sind. Es scheint aber festzustellen, daß die Wertzeichen nicht aus dem Berliner Einbruch stammen, sondern wahrscheinlich aus einem Einbruch in Hannover herrühren. Höhne hat von dem ihm zur Last gelegten 20 Einbrüchen bereits fünf eingestanden.

## Kreis Jerichow 1

**Sommern**  
In der Generalversammlung der Freidenker wurde der Bericht des Ortsgruppenleiters, Genosse Ebel, entgegengenommen. Ein erster Auftrieb ist festzustellen. Die Ortsgruppenverwaltung wurde einstimmig wiedergewählt. Für die Schulentkassen wird eine Jugendweihe in Sommern abgehalten. In dieser Jugendweihe können alle Schulklassen von Sommern und Umgebung teilnehmen, auch wenn sie noch der Kirche angehören. Bisher haben schon Eltern aus Sommern, Prezien, Plösch und Wollern ihre Kinder aus der Schule zu entlassenden Kinder angemeldet. Der Tag der Jugendweihe wird mit dem Sonntag der Konfirmation zusammengefallen. Der Arbeitergesangsverein hat seine Mitwirkung bereits zugesagt. Nach der Jugendweihe ist am Abend eine gemeinschaftliche Feier mit Eltern und Kindern geplant. Anmeldungen nehmen in Sommern der Genosse Ebel, Manheimerstraße, und in Prezien der Genosse Schulz entgegen. Wegen der Kürze der Zeit ist Eile am Platze, damit alle Vorbereitungen bis ins kleinste durchgeführt werden können.

## Dohrenwarthe

Die Arbeitslosigkeit hat eine noch nie dagewesene Höhe erreicht. Ende Januar war fast die Zahl 1000 erreicht, nahm aber durch die Inbetriebnahme der Schiffswerft ab. Jetzt sind die Arbeiter erneut entlassen. Der überaus harte Winter mit seinen vielen Schneeeinbrüchen macht jeder Tätigkeit ein Ende. Die Not der Arbeitslosen nimmt immer mehr zu; für viele ist in nächster Zeit die Unterstützung zu Ende, und sie müssen der Fürsorge zur Last fallen. Fast alle Arbeiter gehören den Augenbetrieben an, die meisten finden ihre Beschäftigung an und auf der Elbe, die jetzt die zugefroren ist. Was soll das für Elend werden, wenn nicht bald die Herrschaft des Winters ein Ende hat.

**Der Lichtbildvortrag des Genossen Langnickel (Burg)** war sehr interessant. Der Besuch ließ aber sehr zu wünschen übrig. Es müßte doch wohl möglich sein, daß unsere Genossen die wenigen Sühnungsveranstaltungen, die wir uns leisten können, besuchen. Mehr Aktivität ist nötig. Es wird in allen Lokalen geschimpft über schlechte Verhältnisse, wenn die Arbeitererschaft aber weiterhin in Ort ihren Interessen gegenüber so lau bleibt, so ist an eine Besserung nicht zu denken.

## Medlis

An der Parteiveranstaltung nahmen 60 Personen teil. Genosse Langnickel (Burg) sprach über die politische Lage und zeigte dann den Lichtbildfilm „Die proletarische Frau und das proletarische Mädchen“. Die Versammelten wurden durchaus befriedigt von den lehrreichen, aufklärenden Vorträgen.

## Kreis Jerichow 2

### Von der Zuckerraffinerie.

Die umfangreichen Entlassungen von langjährig beschäftigten Leuten wurde mit der ungünstigen Lage des Unternehmens in Verbindung gebracht. Von gewerkschaftlicher Seite ist gegen die Entlassungen vorgegangen worden, so daß es auch hier zu einer arbeitsgerichtlichen Entscheidung kommen wird.

Jetzt hat nun die Generalversammlung der Aktionäre stattgefunden und den Geschäftsbericht entgegengenommen. Daraus ist zu entnehmen, daß das Unternehmen in Genthin und die angeschlossenen Fabriken 544 956 Zentner Mähen verarbeitet und daraus gewonnen haben: 302 753 Zentner Weißzucker, 455 776 Zentner Rohzucker (Erstprodukt), 36 454 Zentner Rohzucker (Nachprodukt), 179 661 Zentner Melasse.

Die Fabrikbetriebe haben gut gearbeitet und unter Berücksichtigung der Abschreibungen 244 748 Mark Ueberschuß erzielt. In den landwirtschaftlichen Betrieben Schönau-Gehentzang ist dagegen ein Verlust von 235 876 Mark zu verzeichnen, der den Gewinn auf 8871 Mark ermäßigt. In der neuen Kampagne konnten die Verarbeitung und Ausbeuteziffern noch erhöht werden und der Betrieb ist befriedigend verlaufen. Leider sind, so wird in dem Bericht gesagt, die Zuckerpriese sehr niedrig, wodurch die jetzt guten Aussichten für das Ergebnis des neuen Betriebsjahres beeinträchtigt werden dürften.

## Kreis Wolmirstedt

### Fürsorge für das hungernde Wild.

Infolge des anhaltenden strengen Winters hat unter dem Wild in unserer Gegend ein Massensterben eingesetzt. Nach dem letzten Schneefall hat die Forstverwaltung versucht, die Schneedecke mit einem Moxschnee zu aufzureißen. Man hofft, dadurch dem ausgehungerten

Wild einen Zugang zu den nun angelegten Futterplätzen zu verschaffen. Hoffen wir, daß man nicht zu spät zu dieser Maßnahme gegriffen hat.

## Hogau

**Wieder ein Kellereinbruch.** Das Treiben der Kellerräuber geht weiter. So wurde in der Nacht zum Mittwoch bei der Wäderswille Hofe, Tangernmünder Straße, von der Straßenseite aus in den Keller eingebrochen. Den Dieben ist eine reiche Beute an frischgeschlachteter Ware in die Hände gefallen.

## Kreis Wanzleben

Die Generalversammlung des Parteivereins war infolge der Witterung nur mäßig besucht und nahm die Berichte des Vorstandes, des Kassierers und des Genossen Adler für die Gemeindevertretung entgegen. Das letzte Wachen der Mitgliederzahl ist herbeizubringen. Eine lebhafteste Aussprache zeigte das rege Interesse der Mitglieder am Parteileben und Gemeindeleben. In den Vorstand wurden gewählt: Otto Adler, Vorsitzender, Otto Ernst, Kassierer, Wilhelm Schmidt, Schriftführer, Kipka und Stadmann an Beisitzer. Als Funktionäre wurden die Genossen Fritze Titzsch, Minna Behre und die Genossen August Titzsch und K. Koch bestimmt. Die Wahlvorschlüge des Unterbezirksvorstandes zum Bezirks- und Reichsparteitag wurden gutgeheißen. An der Kundgebung zum Parteitag beteiligte sich der Ortsverein geschlossen. Die Zustimmung fand der lehrreiche Vortrag des Genossen Schmidt. Eine ganze Anzahl Genossen beteiligte sich an der Aussprache über diesen Vortrag. Mit anfeuernden Worten zur freudigen Weiterarbeit schloß der Vorsitzende die Versammlung.

## Dobentorf

## Kommunal-Konferenz

Der Bezirksauschuß für Kommunalpolitik beruft zum Sonntag den 24. Februar, vormittags 10 Uhr, nach Magdeburg in der „Freundschaft“, Prälatenstraße, eine Konferenz der sozialdemokratischen Gemeindevorsteher und Schöffen von solchen Gemeinden des Regierungsbezirks Magdeburg ein, denen ein Gutsbezirk zugelegt worden ist. Aus Gemeinden mit zugelegtem Gutsbezirk, in denen wir den Gemeindevorsteher oder die Schöffen nicht stellen können, auch Gemeindevorsteher als Parteigenossen entsandt werden.

Die Tagesordnung lautet: 1. Das Auseinandergehungsverfahren mit den Gutsbezirken. Referent: Genosse Landrat Gebhardt (Burg), 2. Aussprache.

Die Untoten für die Delegation trägt jeder Ort selbst. Die finanzielle Auseinandersetzung der Gemeinden mit den aufgelassenen Gutsbezirken findet in der nächsten Zeit statt. Es ist deshalb im Interesse der in Frage kommenden Gemeinden unbedingt erforderlich, daß die Konferenz vollzählig besucht wird. Das Parteibuch ist vorzulegen.

Bezirksauschuß für Kommunalpolitik.  
J. A. S. Grummert.

## Kreis Neuhalbensleben

### Althaldensleben

**Kohlenmangel.** Auch in unserm Orte ist ein Kohlenmangel zu verzeichnen. Die Schule mußte deswegen schon geschlossen werden. Es wäre dem Schulvorstand zu empfehlen, sich mit der Anschaffung einer Dampfheizung zu beschäftigen. Auch die Einwohner haben unter der Kohlennot zu leiden. Die Kohlenhändler brauchen ihre Kohlen nicht umherzuführen, sondern die Einwohner selbst stützen drüber her, so daß eine Tonne Kohlen von 400 Zentner in fünf Minuten verschwunden ist.

### Neuha'densleben

**Arbeiterwohlfahrt.** Die Februarversammlung war gut besucht. Der Vorsitzende, Genosse Klemmer, gab die Parteieinteilung bekannt. Die Stadt ist in 11 Bezirke eingeteilt. Von den Helfern und Helferinnen wird gründliche Durcharbeit erwartet. Die vom Bezirksauschuß für Arbeiterwohlfahrt bewilligten 50 Mark sollen für die Wöchnerinnenfürsorge verwendet werden. Zur Konferenz in Magdeburg am 3. März wurden Genosse Klemmer als Delegierter und Genosse Melzer als Gastdelegierter gewählt. Für die Nachbende stellt die Genossin Otto in ihrer Wohnung eine Stube zur Verfügung. Der erste Nachabend findet am Freitag den 22. Februar statt. Von einer Konfirmantenbeihilfe wird in diesem Jahr abgesehen werden. Das wurde einstimmig beschlossen. Gewünscht wurde, dafür wieder ein Milch- oder Kakaostückchen in der Kinderbewahranstalt untergebrachten Kindern zu verabfolgen. Ein Wohltätigkeitsabend zugunsten der alten Leute soll am 13. April veranstaltet werden. Die Kulturvereine haben bereits ihre Mitwirkung zugesagt. Danach wurden die kommunalpolitischen Richtlinien für die Arbeiterwohlfahrt besprochen. Genosse Klemmer behandelte die einzelnen Paragraphen. Unsere Stadtverordneten werden bei der nächsten Sitzberatung im Stadtparlament alles unternehmen, um die von den Bürgerlichen beabsichtigte Kürzung der Mittel für das städtische Wohlfahrtsamt zu verhindern.

**Wassermot.** Die andauernde Kälte hat zur Folge, daß fast kein Tag vergeht, an dem nicht Wasserleitungsrohre in Stücke gehen. Ganze Stadtteile sind dadurch tagelang ohne Wasser. Es ist ein Glück, daß die Stadt sehr viele artesischen Brunnen hat.

## Parteitags-Klaffen nicht zurücksenden

Die Ortsvereine der Partei werden aufgefordert, mit der Zurücksendung der nicht verkauften Klaffen für den Parteitag zu warten, vielmehr den Verkauf weiter zu betreiben in Anbetracht dessen, daß der Parteitag wahrscheinlich verschoben werden wird.

Bezirkssekretariat. Kasserverwaltung.

## Weddingen

**Bom Kanalkan.** Trotz der Kälte sind die Arbeiten an der Kanalbrücke so weit vorgeschritten, daß die Montage in den nächsten Tagen als beendet betrachtet werden kann. Im Frühjahr wird dann, nachdem die Brücke abgenommen ist, mit dem Aufschütten des andern Fahrdammes begonnen werden können.

## Kreis Calbe

### Schönebeck

**Warnung vor einem Hausierer.** Ein Händler, der mit Hofenspannern und Kurzwaren von Haus zu Haus zieht, verfuhr unter dem Vorwand, daß er auch empfängnisverhütende Mittel zu verkaufen habe, sich Eingang in die Wohnungen zu verschaffen, wenn er glaubt, daß die Frau allein ist. Hat er das erreicht, dann macht er den Frauen unsittliche Anträge und wird sogar tätlich. Der Mann ist etwa 48 Jahre alt, groß und kräftig, hat längliches, dickes Gesicht, „falsches Lid“, tiefe grobe Stimme und spricht fremde Mundart.

**Hilflos aufgefunden** wurde nachts in der Friedhofstraße ein Mädchen, das wegen heftiger Schmerzen an den Füßen nicht weiter konnte. Es handelt sich um die 37jährige Bertha B. aus Saldorn. Sie hatte sich die Füße erfroren.

## Barbu

### Fabrikstilllegung abgewendet.

Der hohe Maiszoll und die Preissteigerung für Mais auf sich drohen den hiesigen Fabrikbetrieb der Deutschen Maizena-Werke stillzulegen, nachdem bereits eine Fabrik der Gesellschaft in Zahna aus diesen Gründen zum Erliegen gekommen war.

Die Stilllegung des hiesigen Maizena-Werkes hätte die Erwerbslosigkeit von etwa 500 Arbeitnehmern zur Folge gehabt. Der Zoll, der für Industriemais auf 2,50 Mark und für Mais zum Verbrauch in der Landwirtschaft auf 1,25 Mark festgesetzt ist, und die hohen Maispreise haben die Konkurrenzfähigkeit der Maizena-Fabriken gegenüber der Kartoffelstärkefabrikation wesentlich beeinträchtigt. Der Preis für Mais ist inzwischen von 7,50 Mark auf 9,50 Mark gestiegen und muß sich ungünstig auf die Preisgestaltung für Maizena-Fabrikate auswirken.

Die Landwirtschaft ist jetzt zum großen Teile, da sich die Kornpreise erheblich unter den Preisen für Maizena-Futtermittel bewegen, dazu übergegangen, anstatt der teuren Maizena-Futtermittel Brotgetreide zu verfüttern, das auf diese Weise der Volksernährung verlorengeht. Dadurch werden Abfahrschwierigkeiten für die Maizena-Fabrikate herbeigeführt. Auf der andern Seite wird die Verfütterung von Brotkorn einen Mangel an Brotgetreide heraufbeschwören, der sich im kommenden Sommer durch verstärkte Einfuhr von Brotkorn auswirken muß.

Für den hiesigen Betrieb der Deutschen Maizena-Werke kommt außerdem erschwerend hinzu, daß die durch den anhaltenden Frost bedingte Stilllegung der Schifffahrt auf der Elbe den billigeren Wassertransport von Mais unmöglich macht, so daß der Maizena-Transport auf dem teuren Bahnwege erfolgen muß, für den die Maizena erhebliche Mehrkosten gegenüber der Wasserfracht aufzuwenden hat.

Die Stadtverwaltung unternahm, als ihr die beabsichtigte Stilllegung des hiesigen Fabrikbetriebes bekannt wurde, sofort die nötigen Schritte bei den zuständigen Reichsbehörden. Dank der Einseitigkeit und dem Entgegenkommen der in Frage kommenden Reichsstellen ist es gelungen, die Stilllegung des Werkes dadurch zu vermeiden, daß der Maizena für 1 Monat Zollermäßigung für eine Menge von 8000 Tonnen Mais gewährt wurde. Der Ansichtigkeit unserer Stadtverwaltung ist es zu danken, daß 500 Arbeitern die drohende längere Erwerbslosigkeit und der Stadt sowie der Allgemeinheit unberechenbarer wirtschaftlicher Schaden erspart bleibt.

## Calbe

**Arbeitslosenfang.** Die „Tribüne“ wird zu wenig gelesen, deshalb wendet sie sich mit einem Extrablatt direkt an die Erwerbslosen. Der Text des Blättchens besteht natürlich nur aus einem Geschwätz gegen die Sozialdemokratie und aus verlockenden Anträgen zur Besserstellung der Erwerbslosen. Jeder Mensch, der nur einigermaßen mit kommunalen Dingen Bescheid weiß, erfieht sofort, daß es sich dabei nur um Agitationsanträge handelt, die kein Staat und keine Behörde zu erfüllen in der Lage sind. Die Kommunisten wissen das selbst ganz genau. Zur Aufrechterhaltung ihres Scheiterns ist ihnen aber jedes Mittel recht. Erwerbslose, die keine Arbeit finden, sind die Sozialdemokratie, das ist bewiesen worden durch die Hilfsaktion, die von der Partei beim Magistrat durchgedrückt worden ist! Sorgt mit dafür, daß die Gemeindefürsorge und die Sozialdemokratische Partei gekürzt werden, dann wird das möglichste für die Erwerbslosen herausgeholt werden. Von den Kommunisten werdet ihr nur gebildet, einen praktischen Vorteil merdet ihr durch sie nie erlangen.

## Edersburg

**Karl Schmidt †.** Unsern Parteiveteranen Schuhmachermeister Karl Schmidt hat uns der Tod entziffen. Schon vor dem Sozialistengesetz hat Genosse Schmidt für unsere Ideen gewirkt. Bei Schmidt waren damals in der Zeit der Verfolgungen die Zusammenkünfte unserer Anhänger. 15 Jahre war unser Karl Schmidt Hauptkassierer des Parteivereins und über 15 Jahre waren Karl und Dorothea Schmidt unsere „Vollstimme“-Korrespondenten. Durch langes Krankenlager zermürbt, mußten sich Schmidts still zurückziehen. Nun schläft der einst Kaffee in Frieden. Uns bleibt er unvergessen. Nach einem andern treuen Genossen haben wir verloren: Friedrich Neuneber. Auch er war ein fleißiger Funktionär der Partei, als Unterassistent wie als „Vollstimme“-Austräger. Im Reichsbanner und bei allen Parteiveranstaltungen war er stets ein treuer Helfer. Auch seiner werden wir stets ehrend gedenken.

## Staßfurt

**Betriebsstilllegung der „Sülze“.** Dem großen Geschäft zur Weiterführung des anhaltischen Salzwerkes in Friedrichshall, damit kein Arbeiter brotlos würde, wobei auch die Staßfurter Kommunisten mit tapfer in das Horn des Leopoldshaller Oberhauptes stießen, dem folgen jetzt die Auswirkungen für die Arbeiter in Staßfurt. Die an das anhaltische Salzwerk angeschlossenen chemischen Fabriken in Staßfurt sollen nach einem Antrag von der Gesellschaft aufgelöst und stillgelegt werden. Der gesamten Arbeitererschaft der Staßfurter chemischen Fabrik I ist nun am vergangenen Sonnabend die Kündigung zugegangen. Die Fabrik wird am 23. Februar außer Betrieb gestellt. Als Nachzahlung (Stadengeld) erhält jeder Arbeiter nochmals 50 Mark und jede Arbeiterin 32 Mark.

**Verschiebene Tagung.** Die für Sonntag den 24. Februar borgezeichnete Mitgliedertagung der Horde in Reudorf findet wegen des anhaltenden Frostes nicht statt.

**Reichsbanner.** Zusammenkunft des Vorstandes, der Funktionäre und Spielleute am Donnerstag den 21. Februar, abends 8 Uhr, im „Postlager“.



Sunlicht Seife gibt blütenweiße, gefhonte, frisch duftende Wäsche-eine Wohltat für den Körper.

55503/ 28

# Aus der Altmark

## Kreisaußschuß Kreis Osterburg.

Der Antrag des Magistrats Seehausen in der Altmark auf Gewährung einer Kreisbeihilfe zu den Kosten der Realschule wurde mit Rücksicht auf die wenig günstige Finanzlage des Kreises abgelehnt. Da die Ausgleichskasse für die Schulverbände erschöpft ist, sollen die von der Kreiskommunalkasse vorzuschickenden Beträge im Rechnungsjahr 1929 mit aufgebracht werden, so daß für 1929 mit einem Betrag von 25 Mark je Schullehre zu rechnen ist. Einem Landwirt in Wolterlage wurde die Erlaubnis zum Betrieb der Gastwirtschaft erteilt. Lieber das Besuch eines Viehhändlers in Kallehne um die Erlaubnis zum Betrieb der dortigen Gastwirtschaft soll mündliche Verhandlung anberaumt werden. Zur Bildung der neuen Geschäftsjahre in den Gemeinden, Schönberg, Dindenburg, Volkris, Neuster und Bömgenzien erteilt der Kreisaußschuß seine Zustimmung. Das Besuch eines Kaufmanns in Seehausen um die Erlaubnis zum Kleinhandel mit geistigen Getränken in verriegelten Flaschen wurde abgelehnt. Die Genehmigung eines Verkehrs der Gemeindevertretung Schmersau zur teilweisen Pflasterung eines Weizenweges wurde vom Kreisaußschuß verweigert, weil es sich um keinen öffentlichen Weg, sondern um einen Interessentenweg handelt, für den die Gemeinde nicht unterhaltspflichtig ist. Das Besuch des Landesarbeitsverbandes um Gewährung einer Kreisunterstützung für einen Betriebsratsweggang wurde aus grundsätzlichen Erwägungen abgelehnt.

## Urendler

Verberberjammung des Reichsbanners. Die Verberberjammung mit Lichtbildervorträgen am 17. Februar im Vereinslokal (Frau Frommshagen) war gut besucht und brachte den gewünschten Erfolg. Die Frauen und Angehörigen der Kameraden sowie Freunde unserer Sache nahmen regen Anteil. Die vom Gau-Inspektor Kamerad Wille (Magdeburg) gehaltenen Lichtbildervorträge über „Friedrich Ebert und seine Zeit“ und „Die Bedeutung des Reichsbanners“ erzielten reichen Beifall. Die gehaltreichen Stunden, in denen jüngste Vergangenheit und Gegenwart vorüberzogen, werden den Teilnehmern unvergesslich bleiben. Kamerad Specht schloß den Abend mit dreifachem Freiheil und dem Mahnruf, fest zu stehen in Not und Glück. Ein gemühtliches Beisammensein schloß sich an.

Für Sozial- und Kleinrentner. Die Stadtverwaltung gibt an Sozial- und Kleinrentner, soweit sie außer ihrer Sozial- und Kleinrente kein höheres Einkommen als 20 Mark im Monat haben, als Sonderfürsorge je 2 Zentner Kohlen unentgeltlich ab.

## Badruen

Schlägerei auf einem Tanzvergnügen. Auf einem Vereinsvergnügen gerieten einige Leute in einen Streit, der zu einer regelrechten Schlägerei ausartete. Tische und Stühle wurden als Wurfgeschosse und Hiebwerkzeuge benutzt. Als man den Saal „geäubert“ hatte, feste sich die Schlägerei in der Gaststube fort. Hier saßen Dorfeinwohner friedlich beim Stuhl. Sie wurden sofort mit Schlägen bedacht, wozu Stühle dienten. Der Vorfall wird noch die Gerichte beschäftigen.

## Behnsdorf

Die Parteiverammlung war sehr gut besucht. Genosse W. Wegener sprach über „Politische Ereignisse“. Er kritisierte die Sachverständigenkonferenz und geißelte die Stellung der Deutschen Nationalen Partei. In der Debatte wurden besonders Erwerbslosengangelegenheiten besprochen. Zum Parteitag fahren ungefähr 25 Genossen. Eine Agitation ergab 19 neue Mitglieder. Um 1/2 12 Uhr konnte die anregende Versammlung vom Genossen Gruppe geschlossen werden.

## Zangermünde

Freidenkerversammlung. Genosse Stiller (Magdeburg) sprach über Kirche und Staat. In feierlicher Weise kennzeichnete er die Kämpfe der Kirche um die politische Macht. Er beendete sein Referat mit dem Hinweis auf das Wort des alten Liebtredicht „Wissen ist Macht“. Zur Delegation zur Bezirkskonferenz wurde Kenntnis davon genommen, daß Stendal seinen Delegierten zurückgezogen hatte und sich deshalb eine Wahl erübrigte. Delegierter ist unser Genosse Kaspernia. Dieser gab nun das Programm zur Jugendwoche, die am 1. Osterfeiertag stattfindet, bekannt. Es wirken Kapelle Giesch, die Frohen Sänger und der Genosse Wilhelm Gergwinckel mit. Die Woche findet in der Aula des Gymnasiums statt. Das Programm fängt 25. Pf. Punkt 2 Uhr wird die Eingangstür geschlossen. Neben einigen anderen Eingängen verlas Genosse Kaspernia noch ein Rundschreiben der Frohen Sänger, in dem diese zum Besuch ihrer Verberberjammung am Donnerstag den 21. Februar in der Genossenschaft auffordern.

## Salzwehel

Wohnungen unter Wasser. Am Montag wurde die Feuerwehrt nach der St.-Georgen-Straße gerufen, weil durch einen Rohrbruch die ganze Wohnung unter Wasser gesetzt war. Etwas glimpflicher ging es in der Ackerstraße ab, wo die Küche in ein Wasserbad verandelt war. Ein Rohrbruch in der Feuerwehrt-Straße gab den Nachbarn Gelegenheit ihre verfügbaren Wasserbehälter zu füllen und im Nu war der Keller vom Wasser befreit. Auch das zwei Etagen hohe, Ritter und Tochter, eine Nacht lang in Aengsten vor Einbrechern lebten, hatte einen Rohrbruch als Ursache. Das geschah so: Der Mann war abends zur Arbeit gegangen und Frau und

Tochter legten sich zur Ruhe. Mitten in der Nacht wurden sie von einem Geräusch geweckt; es polterte unaufhörlich. Zwischen durch fiel auch Geschirr zu Boden. Die beiden Frauen wagten nicht, nachzugehen, was die Ursache dieses Geschehens war. Erst als der Mann nach Hause kam wurde festgestellt, daß in der überliegenden Wohnung ein Wasserrohr geplatzt war, wodurch von der aufgedeckten Decke Lehmstücke auf den Fußboden und auf das auf den Tisch stehende Geschirr gefallen waren.

## Hohenbödtenstedt

Die begehrte Kohle. Die Kälte veranlaßte einen Anwohner, seinen Feuerzettel nachlässigerweise bei dem Landwirt A. aufzufressen. Er wurde aber verschont und schließlich auch ermittelt.

## Osterburg

Bahnarbeiter verhindert Eisenbahnunfall. In der Nähe des Bahnhofs bemerkte der Beamte Rudolph aus Osterburg einen Schienenbruch infolge des Frostes. Gleich nachdem mußte der Personenzug 142 in Richtung Wittenberge die Unfallstelle passieren. Der Personenzug wurde sogleich auf ein Nebenholungsgleis geschoben und erlitt 1 Stunde Verspätung. Das Gleisstück mußte ausgetauscht werden.

## Die Pflicht ruft

### Altmark.

Arbeiterjugend-Arbeitsgemeinschaft. Sitzung am Sonntag den 21. Februar, vormittags 11 Uhr, in Stendal im Jugendheim am Dom. Alle gemeldeten Genossen mußten erscheinen. Referat des Genossen Fr. Emmerl (Wettlingen) über „Weg und Ziele unserer Bildungsarbeit“, Festlegung des Jahresarbeitsplans, Organisationsfrage.

### Urendler.

Parteierversammlung morgen Freitag 20 Uhr. Genosse Pastor Richter spricht.

### Genßin.

Die Parteitag-Plaketten sind beim Vorsitzenden und bei den Unterkameraden erhältlich; sie kosten 50 Pfennig.

### Groß- und Klein-Osterleben.

Reichsbannergründungsfeier am Sonntag den 23. Februar im Lokal Frauenfelde. Konzert und Amnabend. Mitwirkende: Philharmonisches Orchester, rhythmische Tänzerinnen-Gruppe Friede Sudenburg und A. Osterleber Sängerchor. Alle Neuzustimmten mit ihren Angehörigen sind willkommen.

### Groß-Osterleben.

Reichsbanner. Morgen Freitag 19 Uhr Sitzung der Veranstaltungskommission und des Vorstandes bei Busse, Frankenfelde.

### Lobderburg.

Die Beeridigung des Genossen Karl Schmidt ist morgen Freitag nachmittags 3 Uhr, die des Genossen Friedrich Klenberg Montag nachmittags 1 1/2 Uhr. Beteiligung ist ehrenpflichtig.

### Zangermünde.

Reichsbanner. Vollversammlung morgen Freitag abends 8 Uhr bei W. Köhler. Kamerad Meurer vom Gauverband ist anwesend.

Verberberabend der Arbeiterjugend am Sonntag den 23. Februar, abends 8 Uhr, in der „Adnigau-Pfiste“ unter Mitwirkung der Tanzstübler Arbeiterjugend. Der von den Parteigenossen noch Quartier zur Verfügung stellen kann, wird abeten, dies bei den Mitglidern der Arbeiterjugend zu melden.

## Hestedt

Die gefährliche Glätte. Auf dem Wege vom Bahnhof Bergen nach hier glitt eine Frau so unglücklich aus, daß sie sich ein Bein brach.

## Heiligenfelde

Die Hand aufgeplatzt. Junge Burtschen wollten in der Gastwirtschaft ihre Kräfte anspannen und stemmten volle Bierstomien. Hierbei stürzte einer der Burtschen und die Tonne fiel ihm auf die Hand, die dadurch aufgeplatzt. Er mußte seinen Hebermut mit dem Verlust der Hand bezahlen.

## Uhmöden

Beim Verlassen des Bettes. Die 84jährige Witwe Schulze stürzte am Sonntag morgen beim Verlassen ihres Bettes und erlitt einen Oberschenkelbruch. Die Bedauernswerte wurde dem Krankenhaus zugeführt.

## Seggerbe

Von der Treppe gestürzt. Der Arbeiter St. stürzte von der Treppe und schlug mit dem Kopf auf den Fußboden; er erlitt eine Gehirnerschütterung und schwere Kopfverletzungen. Bisher hat er das Bewusstsein noch nicht wiedererlangt.

## Neferich

Feuer. In einer der letzten Nächte brannte das Haus des Landwirts Lito sehr bis auf die Grundmauern nieder. Durch verzögertes Zutreffen gelang es, fünf Kinder im Alter von 5 bis 12 Jahren, die im Garten während der Abwesenheit der Eltern schliefen, vor dem Erstickungsstod zu retten. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

## Stadtkreis Stendal

Altmarkisches Landestheater. Freitag Wiederholung des Schwanks „Hurra, ein Junge!“ unter Spielleitung von Ludwig Tiech. Für die am Donnerstag, Freitag und Dienstag nächster Woche angelegten Wiederholungen der Operette „Der Obersteiger“ ist die Kartennachfrage derart stark, daß es ratfam erscheint, sich die nur noch wenigen restlichen Karten schnellstens zu sichern. Am Sonntag wird die Oper „Don Pasquale“ zum letztenmal gegeben. Die letzten Februartage bringen Wiederholungen von „Kleine Kamodie“, „Kollege Crampton“ und „Hurra, ein Junge!“. Am Freitag den 1. März findet die Eröffnung der dramatischen Saison „Die heilige Johanna“ von Shaw unter Spielleitung von

Robert F. Marende und Mitwirkung des Gesamtpersonals statt. Am Sonntag den 3. März Erstaufführung von „Entführung aus dem Serail“. Die Operette bereitet für Dienstag den 5. März Sappes Studentenstück „Flotte Burtschen“ unter Spielleitung von Friedrich Gerber vor, dem am gleichen Abend die öffentliche Erstaufführung von Leo Falcs Singpiel „Brüderlein fein“ mit Direktor Anton Kroll in der männlichen Hauptpartie und als Spielleiter vorangeht.

Wasserversorgung durch Sprengwagen. Der durch die Kälte im Hauptleitungsröhre für den Stadtteil Röße entstandene Bruch macht sich immer unangenehmer bemerkbar. Dabei ist noch lange nicht an die Reparatur der defekten Stelle zu denken. Nun hat das Wasserwerk eine neue Regelung in der Wasserversorgung für Röße getroffen. Danach erfolgt die Abgabe des Wassers in Röße täglich durch einen Sprengwagen, und zwar in der Zeit von 8 bis 12 Uhr und von 15 bis 18 Uhr; Sonntags von 8 bis 12 Uhr. Die Ausgabe wird jedesmal durch ein Klingelzeichen bekanntgegeben. So müssen denn die Hausfrauen, um Wasser im Haushalt zu haben, sich mit Eimern betraffnet anstellen. Hoffentlich ist der Winter nicht mehr lange so streng.

Theaterabend der Metallarbeiter. Die Ortsverwaltung Stendal des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes gab für die Mitglieder und deren Angehörige im Stadttheater eine Operettenvorstellung. Zur Aufführung gelangte durch die Direktion des Altmarkischen Landestheaters die Operettenneuheit „Dolly“ in drei Akten von Franz Arnold und Ernst Bach mit Musik von Hugo Girch. Die Aufführung gelang in allen ihren Teilen und erhielt den verdienten Beifall.

Ein Sittlichkeitsverbrecher hatte sich vor dem Stendaler Schöffengericht zu verantworten. Auf der Anklagebank nahm der Jubalide W. aus Iden Platz. Die Anklage legte ihm zur Last, an Kindern unter 14 Jahren unzüchtige Handlungen vorgenommen zu haben. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Das Gericht erkannte gegen den Angeklagten, der erst kürzlich eine Gefängnisstrafe von 9 Monaten erhalten hatte, auf eine solche von 10 Monaten. Außerdem fallen ihm die Kosten des Verfahrens zu.

## Behördliche Mitteilungen

### Barth.

Neuer Stadtverordneter. Als Ersatzmann für den verstorbenen Stadtverordneten Krupp ist auf Grund des Gemeindevahlgesetzes der Rittergutsbesitzer Adolf v. Dieke festgesetzt worden. Die Einführung des Stadtverordneten v. Dieke wird in der nächsten Sitzung erfolgen.

### Dorf.

Unfallverhütung. Am Montag läßt der Stadtschulrat für Jugendpflege in seinem Vorführungsraum in der Pestalozzischule den Film „Die Kuppeljahre und Amerika“ laufen. Am Anschluß daran wird Direktor Dahm einen allgemeinen Vortrag über die Verhütung der Rumpo (Reichs-Unfallverhütungswochen) halten. Am Dienstag abend wird Mittwochabend die Beamtenhochschule über Unfallverhütung sprechen. Der Mittwochabend ist für Hausfrauen vorbehalten; über Unfallverhütung im Haushalt spricht Fräulein Geibel von der hauswirtschaftlichen Berufsschule. Der Hauptvortrag soll am Donnerstag nächster Woche im „Konzerthaus“ stattfinden. Nach einleitendem Vortrag durch Stadtrat Gey wird der Film „Der Mensch in Gefahr“ über erste Hilfe bei Unfällen laufen. Dann folgt der Amn-Raum und über erste Hilfe bei Unfällen sprechen. Die allgemeine Ortsfrauenversammlung über Verhütung finanzieller Verfallung das nächste wird außer der bereits angelegten finanziellen Beteiligung das notwendige Werbematerial für diesen Abend liefern. Am Freitag nächster Woche treffen sich alle Gewerkschaften zur Jugend- und Gewerkschaften und ein Redner der Arbeiter-Zentralstelle einen Vortrag halten. Darauf wird Direktor Dahm die Landwirte-Versammlung halten. Sie alle Vorträge mit Ausnahme der Montags-Versammlung sind kostenlos. Sie finden statt im Vorführungsraum der Pestalozzischule (nur am Donnerstag im „Konzerthaus“). In jedem Vortrag sind Lichtbilder beifolgt. Die Nummern „Augen auf!“ und der Unfallverhütungsfakten können vom Wohlfahrtsamt, Berliner Straße 42 (Zimmer 14), abgerufen werden.

### Waldow.

Holzverkauf am Sonntag den 23. Februar. Treffpunkt 10 Uhr an der Straße Waldow-Beurde am 10-Kilometer-Stein. Die Wege sind durch Schneepflug freigelegt.

### Kollitz.

Mütterberatungsheim. Nächste Sprechstunde am 25. Februar in der Schule gegenüber von Mäncke. Benutzt diese soziale Einrichtung!

### Salzwehel.

Reichs-Unfallverhütungswochen. Geplant sind die Verbreitung von Kalendern in den Betrieben, die Vorführung von Filmen in den Spieltheatern und ein besonderer Aufführungsbeitrag mit Lichtbildern. Genosse Blofeld hat finanzielle Mithilfe des Kreisaußschusses des A. D. G. V. zugesagt.

### Schönebeck.

Kälteferien. Die höheren und Berufsschulen sowie die Schulen des Gesamtunterhandes sind wegen der Kälte und des Kohlenmangels noch bis einschließlich Montag den 27. Februar geschlossen. (Siehe Bekanntmachungen.) Die Ausgabe der Kohlenkarten für Sozialrentner erfolgt noch am Freitag und Sonnabend vormittags im Rathaus, Zimmer 16.

### Stendal.

Beseitigung des Schnees. In einer Bekanntmachung ordnet die Polizei die sofortige Beseitigung der in den Straßen liegenden Schnee- und Eisaufgaben an. Schmutzgerichtstagung im März. Am Montag den 11. März soll die zweite diesjährige Schmutzgerichtstagung beginnen. Zu Geschworen sind angeordnet: Gutsbesitzer Udo Künede in Pothke, Landwirt Karl Traeber in Sellinen, Oberamtmann Oskar Kettel in Werben a. d. E., Kaufmann Paul Hellwig in Zangermünde, Derzollbetriebsrat a. D. Genosse Paul Specht in Urendler und Grundbesitzer Hermann Künede in Südklein.

## Briefkasten

### Reichs-Unfallverhütungswochen.

An unsere Berichterstatter. Die Programme zur Unfallverhütungswochen veröffentlichen wir unter „Behördliche Mitteilungen“. Bezüglich der einzelnen Veranstaltungen in jedem Orte können wir nicht veröffentlichen.

Reichsbanner Zangermünde. Ein Kappenfest muß im Inzeratenteil angekündigt werden.

## Mitteldeutsche Chronik

Großfeuer in einer Tischlerei. Die am Bahnhof Dessau gelegene Tischlerei Hofmann u. Wenzel wurde von einem Großfeuer heimgesucht, das in dem ausgebreiteten Möbel- und Holzlager reiche Nahrung fand. Der Feuerwehrt gelang es, den Brand zu lokalisieren, und zwar mit Hilfe eines Sprengwagens, den die neuerdings bei der Bekämpfung von Bränden mit sich führt. Die Sachschäden auf der Straße eingesetzten sind.

Großfeuer in einer Schokoladenfabrik. Am Mittwoch nachmittag brach in der Schokoladenfabrik Erfurt in Erfurt im Betriebsgebäude ein Feuer aus, das das zweistöckige Gebäude, in dem sich außer den Büreau- und Büroräumen der Firma auch noch einige Wohnräume befinden, vollständig niederverbrannte. Die Erfurter Feuerwehrt arbeitete mit allen verfügbaren Schlauchleitungen, um das Brandes Herr zu werden. Es gelang ihr, ein Uebergreifen der Flammen auf das benachbarte Fabrikgebäude zu verhindern. Drei Feuerwehrlente erlitten schwere Rauchvergiftungen und mußten aus dem brennenden Gebäude herausgeholt werden. Die Entstehungsursache ist noch nicht bekannt.

Verhängnis und erstarrt. Im Dorfe Memstedt bei Köthen wurde der als „Sonderling“ bekannte Karl Gubitz erstarrt angefunden. Mit Verleide näherte er sich in der letzten Zeit von Hund und Katzen. Bei der Besichtigung der Wohnung fand man noch drei große Hunde an. Als Feuerungsmaterial verbrannte der Arme die Fußbodenbretter.

Gegenströmende Weichen. Infolge Einwirkung der Weichen an gleiche kurz vor der Einfahrt in den Bahnhof Jönitz im Anhalt ein Personenzug der Dessau-Görlitzer Eisenbahn. Die Lokomotive und ein Personenzug stießen aus den Schienen. Personen wurden zum Glück nicht verletzt; auch der Sachschaden ist nicht bedeutend.

## Das abgebrannte Schloß Gollwitz



Die Brandruine des märkischen Schlosses Gollwitz. Am Sonntag eine Brandruine des märkischen Schlosses Gollwitz. Das Gebäude wurde wertvolle Kunstgegenstände und büroische Wertgegenstände ein Raub der Flammen. Wir berichteten gestern an dieser Stelle darüber.



# Die Erzählungskrone Wierum

Von Gerhard Bedmann.

III.

## Hab Sonne im Herzen

oder: Ein Unglück kommt selten allein.

1.

Mit Anbruch der nächsten Dämlichkeit rückte unsere Armee in die Ebene hinein und nahm Richtung auf Lützenhagen. Geßler ritt voran. Hinter ihm zehn Bandknechte auf Panzerrossen. Die übrigen folgten zu Fuß. Ich ganz allein bildete die Nachhut.

Die Krone auf meinem Haupte leuchtete faust und warf einen magischen Kreis Zwielicht von sich. Eisenblech schlug klirrend bei jedem Schritte des Heeres gegen die Luft.

So gewannen wir den Rand der fahlen Heide, die vor Lützenhagen sich breitet und marschierten mutig geradeaus hinein. Jedoch nach wenigen Metern schon stürzte Geßlers Gaul. Der Vormarsch stockte.

Ich hob die Augen. Wahrhaftig, dort im unbestimmten Lichte stand der Feind, ungeheuer fest und mächtig im Boden verankert.

Geßlers kurzes Kommandowort — Sturmangriff — härtestes Pressen von Stahl und Metall — Funken, das alles füllte mir einen Augenblick.

Und in demselben Augenblick noch röchelte die gepachtete Armee sterbend am Boden.



Drüben aber stand fest und mächtig nach wie vor der Feind. Da schloß ich enttäuscht die Augen und fiel in Ohnmacht.

2.

Mich weckte die feuchte Kälte der Heidenebel. Gelegenheit zur Flucht zu erhaschen, beugte ich den Kopf rückwärts. Was ich sah, ließ mir das Herz vollends bereifen.

Ein Ballon schwamm durch die Luft auf mich zu. Sein Nagel hing drei Meter über dem Erdboden. Ein Mann saß darin mit Knispfeife zwischen magern Lippen, Sportmütze auf hagerem Schädel und einer Angelrute in der Hand.

Schon tauchte mir der schwebende Sack unter den Rod und hob mich aus dem Heidekraut.

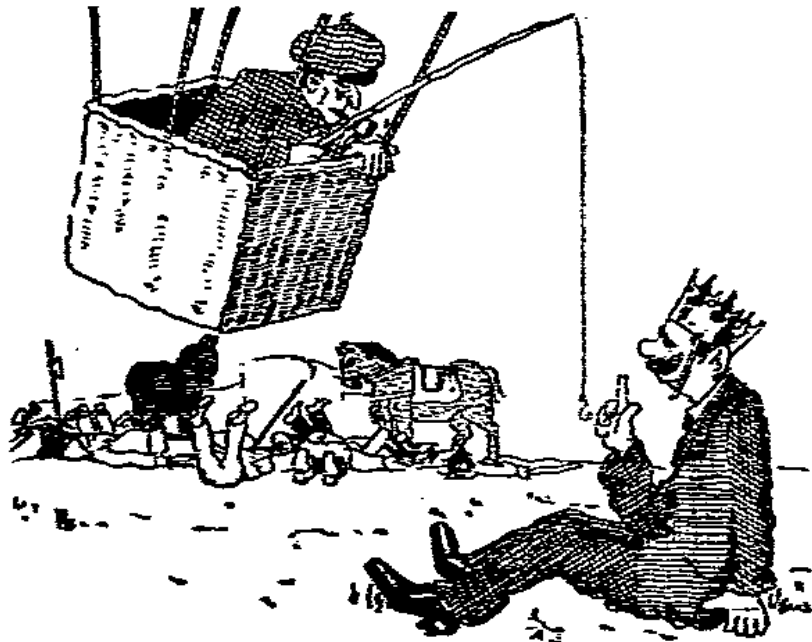
„Oh,“ rief der Angler und äugte über den Rand der Gondel. „nein, nein, ich bin kein Menschenjäger. Ich bin ein Fischer aus Alaska, wo sein die Fische zugefrieren. Ich äugle deutschsprachigen, oh, Sir, ich bedauere sehr!“

Er zog eine Zwiebel aus der Tasche, zer schnitt sie unter feiner Nase und meinte darob. Aber das half ja nichts. Langsam mußte ich im Morgengrauen über dem grauenhaften Schlachtfeld schmeben.

Da lagen meine toten Soldaten!

Da stand die feindliche Armee, stumm und wuchtig. Noch immer stumm und wuchtig, denn sie bestand aus meinen bronzenen Ebenbildern, einzeln mal mir zur Ehre auf öffentlichen Plätzen errichtet, jetzt von der Republik in die bescheidene Heide verpflanzt.

Meine armen Soldaten! Sie hatten bei der Wucht des Anpralls und der übermenschlichen Härte des feindlichen Soldatenmaterials den Schaft ihrer eignen Schwerter sich rückwärts durch das Herz gestoßen.



3.

Nun hing ich über Lützenhagen. Die Sirene der Heilmittel-fabrik rief zur Arbeit. In den Straßen gingen eilig und zielbewußt die Menschen. Keine Spaziergänger mehr, keine Morgenweiser.

Alle Gänger waren glatt geworden und ohne Fier. Sollte dieser Regen draußen wirklich einmal mein Schicksal gewesen sein, das Schicksal des künftigen Herrschers?

Heute war es zum würdigen Gegenstand der Fabrik hinausgeschoben, noch oder fast. Vor den Fenstern hing Kinderseife. In Parke daneben schmeussten Adergänge vor jenseitig klaren Pfingstgärten.

Erlender Willkomm!

Stunde neue Sachlichkeit!

Was war aus der romantischen Stadt im Lindenfranz geworden!

Zu den Tränen des Hasenänglers traten meine Tränen. Königlich verhalten, aber desto ehrlicher gemeint, fielen sie auf das angestammte Land hinab.

IV.

## Navigare necesse est

oder: Gold gab ich für Eisen.

1.

Der Ballon hob sich mit der aufgehenden Sonne. Das brachte die Erde zum Abstieg. Die Geschwindigkeit des Fallens kramelte den Horizont auf. Bald war eine Wolke zwischen uns und dem zurücksinkenden blauen Teller.

Im Abend tauchte die Sonne in die Wolken hinein. Der Ballon folgte, fand jedoch das Gefirn nicht wieder, und es wurde schwärzeste Nacht.

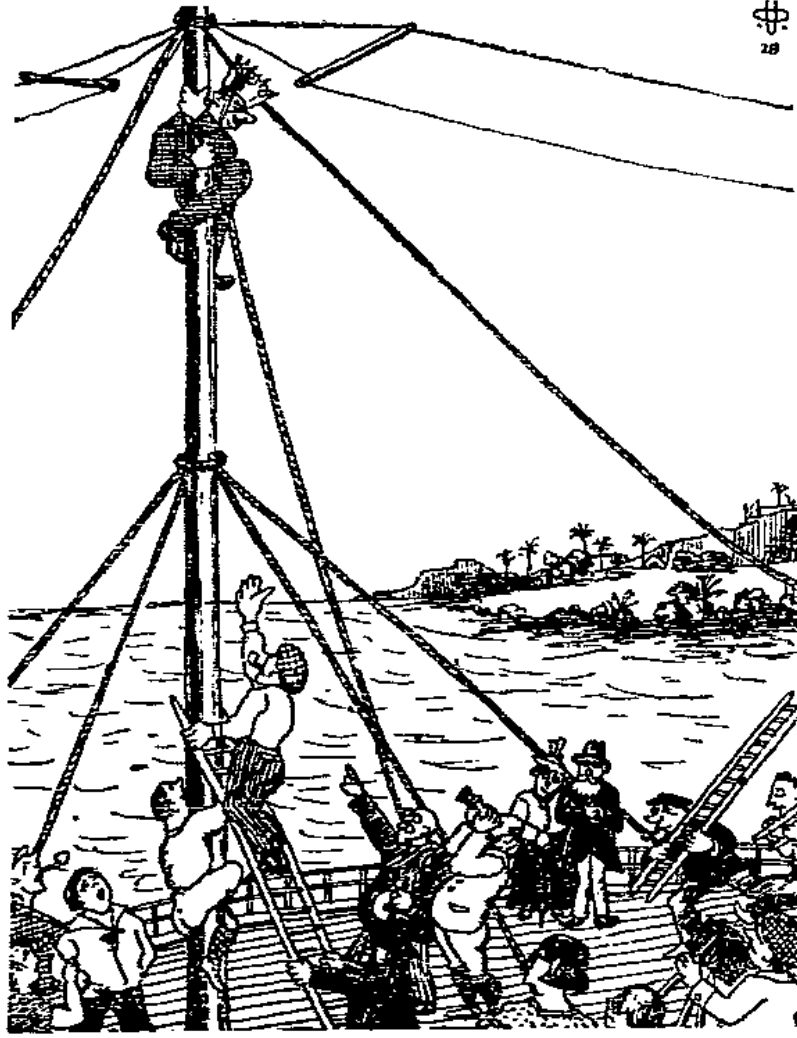
Ich schwebte maßlos. Nur ein einziger Punkt, volglühend, war außer mir: Die Pfeife des schweigenden Anglers. Plötzlich fuhr ein Draht, ein weicher schwankender Draht meinen Arm entlang. Dann begegnete mir ein Stück Holz in der Luft.

Ich griff mit beiden Händen zu und klammerte mich fest. Sogleich riß die Angelrute und der glühende Tabak entfernte sich rasch zur Höhe wie ein Komet.

Mein Rettungsballen schwante. Ein betrunkenes Ding an sich?

Ich tastete nach links. Dort war ein Ende und Nichts. Ich tastete nach rechts und gelangte an einen geschälten Baumstamm. Er war es, der mit eisernen Klammern meinen Luftanker vom Schwerpunkt der Erde weghebt, zitternd, als lebte Schüttelfrost in seinen Adern. Zu lebendig, als daß ich mich ihm anvertrauen mochte, um auf festen Boden zu gelangen. Konnte er doch Stützpunkt sein einem unermeßlichen Rachen.

So bewachte ich rittlings meinem Falken die Treue.



2.

Wieder grante ein Morgen. Er bemerkte mich auf der Antenne eines Schiffes.

Auch die Passagiere wurden meiner anständig. Man setzte Leitern an den Mast.

Da, in diesem denkwürdigen Augenblick, drang die Leopoldskroner Nationalhymne von einer vorübergleitenden Insel an mein Ohr. Und der Plan einer neuen Staatsaktion gearbete sich in mir.

Ich richtete mich auf und setzte zum Sprung an in das Meer. Denn ich mußte die Insel erreichen, koste es, was es wolle.

Ein Schrei löste sich aus dem Munde der Zuschauer.

Einer der Gaffer jedoch richtete die Linse eines Filmapparats auf die Spitze des Mastes.

„Beizeite,“ ichrie er, „sehen Sie nicht, daß der Mensch da oben zu einer fabelhaften Geldentat sich anrichtet? Darf so etwas der Welt verlorengehen?“

Er kurbelte und ich stürzte ins Wasser. Im Auftauchen noch härtete ich die Stimme:

„War es nicht ein unglaublicher Sprung? Eine Sensationsnummer für die neueste Wochenchau.“

Länger konnte ich nicht zuhören, da der erste Darrisch anfieng, mich zu belästigen. Ich kämpfte mit ihm wie ein Ziegenbock und erledigte ihn mit den Fäden der Krone.

Weiter schwannte ich mit mächtigen Stößen auf die Nationalhymne zu.

(Fortsetzung folgt.)

## Für Ihren selbstgebauten Detektor

brauchen Sie eine Funkzeitchrift

mit den Programmen der ganzen Woche. Wir halten alle bekannten Zeitdriften auf Lager. Bestellungen nehmen unsere Zeitungssträgerinnen entgegen oder die

**Buchhandlung Volksstimme Magdeburg**

Große Münzstraße 3.

# § Vor Gericht

## Scheidung und Folgen

Das Magdeburger Schwurgericht, das jetzt eine Woche lang unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Buchardt tagt, verhandelte gegen das Ehepaar B. wegen Meineids. Die Angeklagten waren Zeugen in einem Scheidungsprozeß eines andern Paares gemein. Der Ehefrau wurde vorgeworfen, mit dem Ehemann der Scheidungspartei Ehebruch getrieben zu haben. Sie stellte das eidlid in Abrede. Ihr Ehemann widersprach dagegen, daß er einmal die Ehefrau des in Scheidung lebenden Paares in einer veräußerten Situation auf dem Stadtmarkt gesehen habe. Das stellte die belästigte Ehefrau wieder in Abrede. Die Folge der zahlreichen eidliden Bekundungen war ein Verfahren wegen Meineids gegen das Ehepaar B., da sich inzwischen herausgestellt hatte, daß die Frau B. doch mit dem klagenden Ehemann etwas vorgehabt haben muß, während die Bekundung des Ehemanns sich als unwahr herausstellte.

Vor Gericht gab es ein langes Hin und Her. Da bei den Vernehmungen das Schlüsselloch der Wohnung des Klägers in der Scheidungssache eine Rolle spielte, durch das verschiedene Zeugen Beobachtungen gemacht haben wollten, beschloß das Gericht, einen Totalkennin abzuhalten und die Bekundungen nachzuprüfen, ob durch das Schlüsselloch wirklich die Erde zu übersehen sei. Die unter Ausschluß der Öffentlichkeit durchgeführte Sitzung endete mit der Verurteilung der Angeklagten, die beide wegen wissenschaftlichen Meineids zu je einem Jahre Zuchthaus verurteilt wurden. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden ihnen auf 3 Jahre aberkannt, außerdem wurde auf dauernde Eidesunfähigkeit erkannt.

Die zweite Meineidsache gegen Anna B. und Karl S. verlief nach kurzer Verhandlung der Vertagung, da das Gericht noch weitere Nachforschungen anstellen muß, ehe die Angelegenheit überhaupt spruchreif ist. Auch diese Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt.

## Frühreif - Wurzellos

Der Arbeiter Paul K. unterhielt ein Verhältnis mit der 18jährigen Antonie P., die sich seit längerer Zeit in Fürstjörge-erziehung befand. Der Antonie gefiel die strenge Erziehung in dem Frauenheim nicht. Sie brante deshalb auch des öftern durch, wurde aber immer wieder in das Erziehungsheim zurückgebracht. Als Antonie wieder einmal entlaufen war, suchte sie den Arbeiter K. auf, der sich erbot, für sie etwas zu sorgen. Da Antonie sagte, daß sie nicht einmal einen anständigen Mantel anzuziehen habe, ging K. mit dem Mädel zu einem Abzählungs-geschäft, gab die Antonie als seine Ehefrau aus und kaufte ihr einen neuen Mantel. Den Kaufvertrag unterschrieb Antonie mit „Ella K.“

Obwohl der Arbeiter K. die Raten pünktlich zahlte, kam die Fälligung der Unterschrift heraus. Anzeige wurde erstattet. Wegen gemeinschaftlicher Urkundenfälschung hatten sich die beiden jungen Leute jetzt vor dem Schöffengericht in Magdeburg zu verantworten. Die Angeklagten wollten sich bei ihrer Handlungsweise nichts gedacht haben. Einen Einblick in das bisherige Leben des jungen Mädchens bekam man durch die Ausführungen des Vertreters des Jugendamtes. Die Angeklagte ist eine sogenannte Frühreife, die sogar vorzeitig von der Schule genommen werden mußte, weil ihr Verhalten und ihr Wesen zu einer Gefahr für die Schule geworden wäre. Sie kam später in Fürstjörgeerziehung, hielt sich aber auch da nicht. Als sie schließlich aufgegriffen und zum erstenmal mit dem Gefängnis Bekanntschaft gemacht hatte, kam sie ins Frauenheim Mad Salzmann. Dort verucht man auch jetzt noch nach besten Kräften, das wurzellose junge Mädchen für das Leben vorzubereiten.

Aus diesem Grunde kam die Angeklagte mit einer Gefängnisstrafe von zwei Wochen davon. Es wurde ihr Bewährungsfrist mit der Maßgabe genehmigt, daß sie sich bis zur Vollendung des 21. Lebensjahres der Fürstjörgeerziehung nicht wieder entzieht. Der Mitangeklagte K. wurde gleichfalls zu zwei Wochen Gefängnis mit Bewährungsfrist gegen Zahlung einer Geldbuße von 30 Mark verurteilt.

## Unschuldig auf der Anklagebank

Daß jemand wegen bölliger Unschuld freigesprochen wird, gehört immer noch zu den Seltenheiten. Meist drückt das Gericht einen Freispruch vorstichtiger aus und begründet ihn aus Mangel an Beweisen. Das Schöffengericht Magdeburg sprach aber am Mittwoch den Schloffer Walter J., der des Einbruchdiebstahls angeklagt war, wegen bölliger Unschuld frei. Dem zu Unrecht Angeklagten waren im Jahre 1921 sämtliche Papiere abhandelt gekommen. Im Jahre 1921 wurde in der Zuckerfabrik Meringer-leben auch ein Einbruch berichtet, bei dem ein Faß Ribbenfajst gestohlen wurde. Am Tatort wurden die Papiere des Angeklagten vorgefunden, der darauf im Jahre 1921 mehrere Wochen in Unter-suchungshaft saß.

Erst im vorigen Jahre wurde der wahre Täter ermittelt. In zwischen war J. aber nicht mehr aufzufinden, so daß ohne ihn gegen den einen Täter allein verhandelt werden konnte. Der damals Angeklagte war geständig und gab an, daß noch ein zweiter an dem Diebstahl beteiligt gewesen sei, er vermutete, daß das J. gewesen sei. Am Mittwoch wurde nun gegen J. verhandelt. Der Mittäter wurde als Zeuge vernommen. Er erklärte sofort, daß der Angeklagte als Täter nicht in Frage komme, den Mann habe er in seinem Leben noch nicht gesehen.

Der Staatsanwalt beantragte darauf Freisprechung. Das Gericht sprach den Angeklagten frei, da seine Unschuld erwiesen sei. Der Freispruch ist für den in dürftigen Verhältnissen lebenden Angeklagten von besonderer Bedeutung, da nunmehr der Staat dem Angeklagten auch die zu Unrecht erlittene Unter-suchungshaft ersehen muß. Der Fall zeigt, wie leicht jemand in den Verdacht kommen kann, eine Straftat begangen zu haben, mit der er gar nichts zu tun hat.

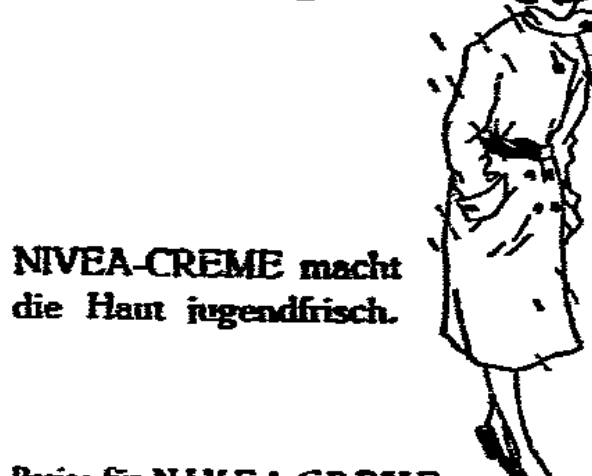
Bei **Grippe, Influenza**  
u. a. Erkältungskrankheiten haben sich Tocal-Tabletten hervorragend bewährt. Im Anfangsstadium genommen, verschwinden die Krankheitser-scheinungen sofort. Et. not. Bestätigung sind innerhalb 6 Monaten mehr als 1500 Gutachten allein aus Ärztekreisen eingegangen, darunter v. namhaften Professoren u. aus ersten Kliniken u. Krankenhäusern. Überaus! Erfolge! Fragen Sie Ihren Arzt! Tocal ist in allen Apotheken erhältlich. Preis M. 1.40  
12,5 Lith., 0.46 Chinin, 74,3 Acid. eccl. sol. ad 100 amyli.

## In den ersten 10 Jahren



sollte jede Mutter ihr Kind nur mit der reinen, milden **NIVEA KINDERSEIFE** waschen und baden. Das Kind wird es ihr einst danken, weil ihm dadurch später manche Sorge um die Erhaltung seines guten Teints erspart bleibt. Nivea-Kinderseife ist überliefert und nach ärztlicher Vorschrift besonders für die empfindliche Haut der Kinder hergestellt.  
Preis 70 Pfg.

## Bei REGEN WIND und SCHNEE



**NIVEA-CREME**  
Reiben Sie allabendlich, aber auch am Tage, bevor Sie in die rauhe Luft hinausgehen, Gesicht und Hände gründlich damit ein. Nivea-Creme enthält — als einzige Hautcreme — das hautverwandte, hautnährende Eucerit, das vollständig in die Haut eindringt, sie kräftigend, pflegend und glättend.  
Preise für NIVEA-CREME: Dosen RM. 0,20, 0,30, 0,60 u. 1,20 // Tuben RM. 0,60 u. 1,00



# FREITAG SONNABEND **billige Tage**

<b>Handschuhe</b> für Herren, Wildleder, imit., ganz gefüttert, Paar 1.30, farbig Trikot . . . . . Paar	<b>75 Pf.</b>
<b>Handschuhe</b> für Damen, Wildleder imit., halbgefüttert . . . . . Paar 1.30	<b>95 Pf.</b>
<b>Damenstrümpfe</b> Baumwolle, verstärkt, in schwarz und farbig . . . . . Paar 68 Pf. 45 Pf.	<b>20 Pf.</b>
<b>Damenstrümpfe</b> Wako, schwer, Qual., farbig . . . . . Paar 1.20 95 Pf.	<b>75 Pf.</b>
<b>Herrensocken</b> reine Wolle, gestrickt . . . . . Paar 1.30 85 Pf. wollgemischt . . . . . Paar	<b>45 Pf.</b>

<b>Schlupfhosen</b> für Damen, angeraut, in vielen Farben . . . . . 1.45	<b>75 Pf.</b>
<b>Hemdosen</b> für Damen, gewirkt, in weiß u. farbig . . . . . 1.25	<b>75 Pf.</b>
<b>Normalhosen</b> f. Herren, wollgemischte Qualitäten . . . . . 1.95	<b>135 Pf.</b>
<b>Kinder-Garnituren</b> reine Wolle, Schal und Mütze, lebhaftes Farben . . . . . 1.25	<b>75 Pf.</b>
<b>Sportwesten</b> reine Wolle, für Damen und Herren, in soliden Farben . . . . . 7.90	<b>495 Pf.</b>

<b>Basken-Mützen</b> in vielen Farben . . . . . 95 Pf. 48 Pf.	<b>28 Pf.</b>
<b>Jersey-Kappen</b> in modernen Farben . . . . . 1.95	<b>165 Pf.</b>
<b>Damenkleider</b> in modernen Ausführungen, reine Wolle 12.75 7.90, Halbwole	<b>390 Pf.</b>
<b>Tanzkleider</b> aus Crêpe de China 19.75 14.75 aus Taffet, in zarten Farben . . . . .	<b>590 Pf.</b>
<b>Oberhemden</b> für Herren, aus gemustertem Perkal, mit Kragen . . . . . 3.75	<b>295 Pf.</b>
<b>Moderne Binder</b> aus Kunstseide, neues Muster . . . . . 1.45 75 Pf.	<b>38 Pf.</b>

<b>Schlupfhosen</b> für Damen, farb. Kunstseide, gestreift 1.65 glatt	<b>95 Pf.</b>
<b>Hemdosen</b> aus gutem Renforcé, mit Klüppelspitze . . . . . 1.95	<b>95 Pf.</b>
<b>Unterkleider</b> aus farbiger Kunstseide, mit Spitzen garniert . . . . . 3.45	<b>195 Pf.</b>
<b>Nachthemden</b> aus guten Wischesstoffen, mit Spitzen reich verziert . . . . . 3.25	<b>195 Pf.</b>
<b>Strumpfhaltgürtel</b> weiß und farbig, mit 2 Paar Haltern . . . . . 95 Pf.	<b>65 Pf.</b>
<b>Schlafdecken</b> aus Barchent, mit farbigen Karlen, Größe 140/180 . . . . . 4.75 3.90	<b>235 Pf.</b>

## Langge & Münzer

Souffizierung imman  
billigen Einzuordnen-Wunderkraft!

**Nochmals zwei Werbetage!**  
Auch an diesem Freitag und Sonnabend verabfolgen wir auf Kaffee und Margarine **doppelte Gutscheine!**  
Lassen Sie sich bitte diese Gelegenheit nicht entgehen!  
**Hamburger Kaffeelager Thams & Garfs**  
Gr. Mühlstr. 5 / Fernruf Amt Norden 24202 u. 03  
Filialen: Walter-Rathenau-Straße 19, Lübecker Straße 20 und Halberstädter Straße 43/44

### Die Frauenwelt den Frauen zum Lesen, Denken und Schauen.

**Statt Karten.**  
Für die erwiesene Anteilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes und unsern guten Vaters sagen wir hierdurch allen Verwandten, Freunden, Bekannten und den Angehörten und Arbeitern der Zentralgenossenschaft unsern herzlichsten Dank. Den Aktivistinnen des Handelshausens, dem Lehrerbund und den Bewohnern des Hauses Magdalenstraße 66 befondern Dank für die herrlichen Spenden. Für die tröstlichen Worte danken wir Herrn Pastor Knüppel insbesondere.  
**Marie Krieg und Kinder.**

**Geschäftsübernahme.**  
Freitag den 22. Februar übernehme ich die bisher von Herrn Ditz, Petersberg Nr. 8, betriebene **Fleischerei**  
Durch direkten und gütigen Einkauf bin ich in der Lage, **die besten Fleisch- u. Wurstwaren zu niedrigen Preisen zu liefern.**  
Bitte um gütigen Zuspruch.  
**G. Breitenbach.**

**Bücher**  
die in Prospekten oder Inseraten angekündigt oder im redaktionellen Teil besprochen werden, können Sie in der **Buchhandlung Volksstimme** kaufen. Nicht vorrätige werden schnell beschafft

Im 36 Zigarettentorten **Javaner - Kester** nicht mehr mod. Form, aber gute Qual. zu rauchen, 6, 8, 10, 12, 15, 20 Stk. verabs. folge ich bei jedem Einkauf, solange der Vorrat reicht, auf 10 Stück **2 Stück gratis**  
Eine große, labelf. Kellame macht jetzt die Götter-Zigarettenfabrik für **Zigarettenraucher**  
Schon 100 Jahre, bis jetzt 6 Pf., jetzt 5 Pfennig, **Wawa-Füllchen**  
Willy Müller, Magdeburg  
Zentr. Haselbühl 5  
Ha. Biedersteiner  
Postb. 17 an

**Martin Andersen-Nerö**  
Des großen nordischen Arbeiter-Dichters Werke müssen Sie lesen!  
Viele der Eraberer.  
Roman, Vollständige Ausgabe in 1 Band. Reinen 12.00 Mark.  
Eine Romanze.  
Roman, 5 Teile in 1 Band. Reinen 12.50 Mark.  
Kinder der Zukunft.  
Novellen und Erzählungen. Reinen nur 2.50 Mark.  
Voralholmer Romanze.  
Mit einer Einleitung von Fr. Wendel. Reinen nur 2.25 Mark.  
Eine Mutter.  
Roman aus dem Dänischen. Reinen nur 1.90 Mark.  
Schwarze Erde.  
Hier war keine Romanze. Reinen 2.50 Mark, geb. 3.50 Mark.  
Zwei Brüder.  
Erzählung. Reinen nur 2.25 Mark.  
Ehne.  
Roman. Reinen 3.00 Mark.  
Proletarier-Romanze.  
Der Gefangenen Romanze 1. Band. Reinen 7.50 Mark.  
Schönste Romanze, Novellen und Erzählungen aus dem nordischen Inselreich.  
Einstufig erhältlich in der

Am 18. Februar starb nach langem, schwerem Leiden mein Vater, unser Groß- u. Urgroßvater **Friedrich Wosenthin** im 77. Lebensjahre.  
Magdeburg, 20. Februar 1929.  
Andersstraße 20, 2. Treppen  
Im Namen der Hinterbliebenen **Wilhelm Wosenthin.**  
Die Beerdigung findet am Montag den 23. Februar, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Kapelle des Westfriedhofs aus statt.

Am Dienstag den 19. Februar, früh 2 Uhr, emschieden nach kurzem, schwerem Krankenlager mein innigstgeliebter Mann, unser herzenguter, lebenslangender Papa, lieber Bruder, Schwager und Onkel, der **Waldstr. 11**

**Albert Lütz**  
im Alter von 53 Jahren.  
Magdeburg-St. den 21. Februar 1929.  
Ladenburger Straße 23  
Im tiefen Trauer im Namen aller Hinterbliebenen **Witwe Ida Lütz geb. Winter** Trauer und Heim als Kinder.  
Die Beerdigung findet am Sonntag den 24. Februar, vorm. 10 Uhr, von der Kapelle des Westfriedhofs aus statt.  
Du warst zu gut, du starbst zu früh, Vergessen werden wir dich nie!

**Deutscher Metallarbeiter - Verband**  
Verwaltung Magdeburg.  
**Nachruf.**  
Am 15. Februar starb unser Mitgl. **Friedrich Regel** Arbeiter, aus Langenleubaude, 67 Jahre alt, am 15. Februar  
**Friedrich Reinette** Arbeiter, aus Langenleubaude, 61 Jahre alt. - Ehem. ihres Vaters.  
Die Beerdigung des Kollegen Regel findet am Sonntag den 24. Februar, vormittags 9 Uhr, vom Westfriedhof, die Beerdigung des Kollegen Reinette am Freitag den 22. Februar, vormittags 1 Uhr, vom Westfriedhof aus statt.  
Die Verwaltung.

Sehr getragene und gut erhaltene Zugänge aller Art, auch Möbel, eingelaufen, sowie, Reize usw. in den wichtigsten Größen und Seiten, Teil für den Kauf Sie gut u. billig bei **H. G. G. G.**  
Gulden-Hof-Str. 37, 1. Große Haselbühl.

**Buchhandlung Volksstimme**  
Magdeburg, Große Mühlstraße 3  
**Als Abführmittel bewährt**  
sind Segrega-Pillen, die auch bei längerem Gebrauch in der Wirkung nicht nachlassen  
**Hofapotheke**  
Breiter Weg 152.

**Ankauf**  
Kaufe Schiffe  
Halbholz, Holz, Flöße, Silber, ungel. Eisenwaren  
**W. Träbert.**  
Berliner Straße 13  
10 bis 6 Uhr.  
Kaufe  
**U. S. S. S.**  
alle Farben  
hochglänzend  
mit 1 Kisten  
**weiße Segel.**  
Lüder, Seefahrer, 26  
Kaufe  
Kamarien-  
Lüder  
Grosse Straße  
an Höhe  
**Meyer, Markt 10a**  
9 bis 17 Uhr.  
Einsparung geübt.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim Begräbnis unsern lieben Vaters  
**W. S. S. S.**  
sagen wir allen Verwandten, seinen Freunden und Bekannten sowie den Bewohnern der Häuser Wittenberger Straße 1 und Wittenberger Straße 2, den Mitgliedern des Kapellenchor, dem Reichsbund, evangelischer Gewerbetreibender und dem Arbeiterverband unsern herzlichsten Dank. Besonders auch Herrn Pastor Knüppel für die tröstlichen Worte, sowie in der Kapelle und am Grab.  
**Margarete Schmann**  
geb. Gärber u. Angehörige.

Am 20. Februar d. J. verschied nach schwerer Krankheit mein lieber Mitinhaber  
der Kaufmann  
**Karl Hirte**  
Ich verliere in dem Verstorbenen einen treuen Berater und werde ihm stets ein ehrendes Gedenken bewahren.  
**Walter Hirte**  
Neffe.

Am Mittwoch, dem 20. Februar verschied nach längerem, schwerem Leiden unser allverehrter Seniorchef  
**Herr Karl Hirte**  
Der Dahingegangene war uns durch sein rastloses Schaffen und seinen vornehmen Charakter ein leuchtendes Vorbild.  
Seine große Herzengüte und sein Wohlwollen für uns alle werden das Gedenken an ihn nie erlöschen lassen.  
**Das Personal der Firma Herm. Hirte.**